BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Relationes curiosae Medicae von dem bishero sehr verachteten Signo Physico,
dem Urin

Gotha 1718

Path. 1037 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474186-2
VD18 14577623-001

Relationes curiosæ Medicæ
von
dem bishero sehr verachteten
Signo Physico
dem Urin,
Aus dessen
Substantia, Coloribus & Contentis
die nöthige und nützliche Wissenschafft verborgene Kranckheiten zu erkennen, auch dessen schädlicher Mißbrauch und Betrug mit gewissen Vernunffts-Gründen und Exempeln erkläret und bewiesen wird,
Mit beygefügter
Examination oder Ausforschung natürlicher Dinge Eigenschafften, als der
Wasser, Brunnen, Weins u. Bergarten,
Zumal aber
des Urins,
durchs künstliche accurate Abwiegen die Gradus der Gesund- und Kranckheiten, Ab- und Zunehmen, Zuneigung zum Leben oder Tod gründlicher als durch andere Zeichen zu erfahren,
Von einem nunmehro auf die 35 Jahr der löbl. Medicin und natürl. Philos. zugethanen Cujus
Spes Salus Divina.

Gotha, verlegts Heinrich Hansche, 1718.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Es ist die richtigste Wahrheit denen gemeinen Sprich-Wörtern nach: *Quot capita, tot sensus; suum cuique placet; quilibet patitur aliquid humani: Hominum mentes nunquam futuræ totaliter consentientes.* d.i. Viel Köpff, viel Sinn, einem jeden gefällt das Seine am besten? Es wird kein Mensch auf der Welt gefunden, der nicht eine menschliche Schwachheit an sich habe; Und wird nimmermehr dahin kommen, daß die Menschen im natürlichen Leben einerley Sinnes seyn, in *Theologi-*

schen oder geistlichen Sachen, geschweige in Welt- und Natürlichen Händeln, bis wir *immediatè* vom Geist der Warheit im andern Leben regieret werden: Darauf hat nicht unbillig ein gewisser *Eruditus* geschlossen und gesagt: *Sectæ tam diu inter homines non extinguuntur, quàm diu Spiritu animali Syderali reguntur; Spiritus enim Dei unicam veritatis viam habet & nullas admittit sectas, unde in vita temporali Sectarum & dissensuum non est finis.* 1 Cor. 11. v. 9. *Necesse est ut sint Sectæ, quò cognoscantur perfecti.* Dieses Menschliche Leben und Schwachheit nun wohl überlegend zweiffele ich meines theils auch im geringsten nicht, es werde das *Judiciren* von dem Titul und *Realien* dieses Werckes sehr unterschieden seyn, indem

dem die wenigste heutiges Tages vernünfftig und Christlich, auch von der besten Sache *judici*ren, weil wenig derselben seyn, welche die Gaben des guten Geistes oder eines rechtschaffenen Christen haben, und solches alsobalden aus ihren Früchten erweisen, wie Jacob. 3. v. 13. 14. 15. 16. 17. 1 Petr. 1. v. 5. 1 Tim. 6. v. 11. 14. auch Arnd im 3ten Theil seines wahren Christenthums in der *Præfation* bezeuget. *Bonus Christianus sit victor carnis & affectuum.* Die meisten *dissenti*ren auch in der handgreifflichen Wahrheit, *judici*ren *scopti*sch, neidisch und verächtlich, ja den Wercken des Fleisches nach Teufelisch, und zeigen durch ihre Wercke wessen Geistes Kinder sie seyn, denn nach der Schrifft müssen sie aus ihren Früchten erkandt werden, und

legung oder unter Zusammenkunfft anderer Gelehrten, in allerhand Begebenheiten der Natur und Medicin, gewissen *Casibus*, *Medicamenten*, in der Art und Weise aus dem Urin *s. v. Pulsu* und *Physiognomia* verborgene Kranckheiten zu erkennen, als Zaubereyen und dergleichen, welche bey nächtlicher Zeit und Ruhe einen gewissenhafften *Medicum* selten ruhen lassen, sondern zum stetigen überlegen anreitzen; Diese sind bey dem 700 *Seculo* mit GOtt von mir angefangen worden, und übergebe hiemit zum Anfange vom ersten, nemlich dem Urin, mit den übrigen soll auch durch dessen Hülffe *continuir*et werden, der Allerhöchste fördere solche zu seinen Ehren, auch zu meines Nächsten Nutzen und Wohlfahrt.

In

I. N. J.

Ein gemein Sprich-und Wahr-Wort ist es, wenn gesaget wird: Wo GOttes Hauß aufgebauet wird, da bauet der Teufel seine Capell darneben; d.i. Wo das Wort GOttes am fleißigsten gelehret wird/ da tobet der Teuffel am årgsten/ und wil dem Nutzen und Krafft des Evangelii widerstehen. In weltlichen Dingen geschiehet dergleichen/ daß wo die beste Waaren am wohlfeilsten seyn/ da werden solche am meisten hindan gesetzet; Ebener massen verhält sichs auch mit der Medicin, wo diese am nützlichsten nach den Grund der Natur tractiret wird/ da verfälschet solche der Teuffel am årgsten/ und je höher solche steiget/ je mehr sie gemißbrauchet und von Unverständigen übel angewendet wird/ welches heutiges Tages fast in der gantzen Welt im schwange gehet; Dieser Mißbrauch aber vertreibet vielen ehrlichen Medicis ihre Ruhe/ daß sie sich Tags als Nachts in Gedaucken verwundern müssen/ wie so grosse Thorheiten in der Welt bey allen Facultäten zumal aber bey der Medicin von Verständigen und Unverständigen gelitten und begangen werden/ vornehmlich aber ist solches kund und nunmehro etliche hundert Jahr erfahren worden/ in Erkennung des

Menschen Kranckheiten aus dem Urin, da etliche solches Judiciren aus dem Urin entweder gar verwerffen und spöttisch davon reden, etliche zu viel darauf halten, und mehr daraus erkennen wollen, als GOtt und die Natur zulässet, etliche aber gehen den Mittel-Weg und schreiben dem Urin in Erkennung der Kranckheiten nicht zu viel noch zu wenig zu, und beweisen solches mit gesunden Vernunffts-Gründen und aus der Erfahrung: Dieses contrare Judiciren von dem einigen Signo Medico dem Urin verursachet in der edlen Medicin grosse Hinderniß, Verachtung, und schadet nicht wenig; Dahero die Warheit besser an den Tag zu legen, sollen jeder Parthey Gründe in wenigen Zeilen überleget und in folgenden IV. Capiteln abgehandelt werden; worzu das V. Capitel kommt, von der Examinatione rerum per pondus.

CAPUT I.

Welche gar nichts von denen Zeichen des Urins halten/thun unrecht. a. Was der Urin sey? b. *Inspection* des Urins ist jeden nützlich und nöthig. c Eigentliches *Judicium* von der *Inspection* des Urins. d. Des Urins *Signa* sind nicht vergebens und unwahr. e.

DIejenige, welche gar nichts von Erkennung des Menschen Kranckheiten aus dem Urin halten, so sie es von denjenigen Dingen verstehen, welche gar kein Zeichen in dem Urin geben können, oder so sie auch etwas geben, solches dennoch
a unsern Augen unkänntlich und verborgen ist, irren eben nicht, wenn sie aber solches Geringachten des

Urins/

Urins weiter extendiren und die sichtbarste Signa negiren wollen, so widerstreben solche aller gesunden Vernunfft, der Autorität hocherfahrner Leute und der Erfahrung selbsten, welche aller Unwissenden Lehrmeisterin ist; Die gesunde Vernunfft zeiget uns gründlich, daß dasjenige, was aus allen Theilen des Leibes klar abgesondert wird, auch solcher Theile Eigenschafften etlicher massen in sich habe, welche durch genaues Erkennen, theils alsobalden uns sichtbar seyn, theils sichtbar können gemacht werden, gleicher Weise, wie die Brunnen und Wasser-Quellen aus einer Gegend Landes oder Gebirgs am besten zeigen die Eigenschafften eines Landes, verborgener Dinge im Gebirg und Erdreich, auch solche theils alsobalden uns sichtbar seyn, theils durch gewisse Künste sichtbar gemacht und erkennet werden, als durch sieden, kochen, putrificiren, coaguliren, filtriren, destilliren und durch das Gewicht, also kan durch die von allen Theilen des Leibes abgesonderte Feuchtigkeit und Quelle des Urins die Eigenschafft der Theile Menschlichen Leibes vernünfftig erfahren und am besten gemuthmasset werden; Wie denn solches gnugsam bekräfftiget die Autorität hocherfahrner und gelehrter Medicorum, welche durch sonderliche Gabe GOttes Zeit ihres Fleisses vernünfftig dargethan, daß aus denen Signis Urinæ innerliche Kranckheiten am sichersten zu erfahren. Hippocr. in seinen Aphor. Sect. IV. §. 47. 69. 70. 72. seq. Sect. VI. §. 54. Sect. VII. §. 31. 32. seq. it. 66. 69. 73. 39. allwo nach des Urins Substanz, Farb und Contentis vernünfftig prognosticiret wird. Isaacus, Avicenna,

Rondilezius, Hayne, Gelfusius, Helmont, Riolanus, Bellinus &c. Theoph. Paracelsus hat den genauesten Unterricht von dem Urin die innerliche Kranckheiten zu erkennen/ und spricht/ daß der Urin
b nichts anders sey/ als Nitrum Microcosmi, oder aller Salium, Sulphurum & Mercuriorum Excrementum, woraus das Fundament aller Kranckheiten und derer Curirung müsse genommen werden/ p. m. 340. 742. Gelfusius im Tract. Trutz Podagræ, saget: Urina est ponderanda, si de morbi eventu judicandum. Man müsse den Urin abwiegen, wenn von dem Ausgang der Kranckheit soll geschlossen werden: Horrlacher Jur. Utr. & Med. D. SS. Theol. Cand. in Methodo Urinoscopiæ perfacili ac perspicua saget:
c " Quod efficacissima Medicamenta frustra adhi-
" beantur, morbi radice non perspecta ex Urina;
" Daß die beste Mittel offt unrecht und vergeblich
" angewendet würden ohne der Kranckheit Grund-
" Erkänntnis aus dem Urin. Welches warhafftig alle diejenige erfahren/ welche der Relation des Patienten und andern betrüglichen Signis nicht allein trauen/ sondern vielmehr Sedem s. Causam Morbi besser examiniren ex totius corporis lixiviô: anderer hocherfahrner und vernünfftiger Medicorum gute Meynungen vom judiciren aus dem Urin itzo zu geschweigen/ so führet endlichen einen jeglichen vernünfftigen die Erfahrung dahin/ daß nach geschehener vielfältigen Uberlegung und Erkennung des Urins Eigenschafften man schliessen muß/ solcher sey denen Warheitliebenden das beste Zeichen zur Erkennung
d " der Digestionum, Secretionum, Excretionum

und

und aller Viscerum, auch derer Kranckheiten; De- "
nen Unwissenden und obenhin Ansehenden ein E- "
ckel und Verdruß / und denen Betrügern ein be- "
quemes Mittel viel Leute mit der Nasen herum zu "
führen und zu betrügen. Die pure Warheit und Er-
fahrung zeiget jeden, er mag auch so irresonabel sen-
tiren von dem Urin als er immer will / daß erstlich ins
gemein von dem Urin zu reden / dieses nicht vergeb-
lich in der Natur bey dem Urin observiret werde /
daß / so bald dem Menschen einige Kranckheit zustös-
set / der Urin am Gewicht schwerer / als bey gesunden
Tagen sich zeiget / und je schwerer / je gefährlicher;
Item, daß der Urin / so er auch in 10. und mehr Theile
vertheilet würde / dennoch in jedem Theil seine gewis-
se Zeichen der Wirckung innerlicher Glieder erweise /
und jedes Zeichen in seinem gewissen Ort sich finde.
Item, daß der Urin offt bey einem Menschen sich sehr
bald resolviret und putresciret / bey dem andern sehr
langsam / bald seine natürliche Farben / Substanz und
Contenta behält / bald wieder ändert / offt bey einem
Subjecto solche beständige Signa zu dieser oder je-
ner Kranckheit giebet / daß sie sich nicht verändern / so
offt auch der Urin emittiret wird / welche Zeichen der
genauen Ausforschung nach nie vergeblich gefunden
werden / sondern ihre gewisse Bedeutungen haben
und erweisen / daß diese oder jene læsion in der Na-
tur vorhanden sey / welche weder aus der Relation
des Patienten / noch von andern äusserlichen Signis
selten zu schliessen / und dieses alles wird klärlich an
den Tag gebracht / wenn man ferner in specie über-
leget die Farben des Urins.

Sect. I.

Von denen gemachten und *Accidental*-Farben des Urins. a. Von denen Farben des Urins insgemein/ welche nicht vergeblich/ sondern ihre gewisse natürliche Ursachen haben. b. Von denen 5 Grund-Farben. c.

DJe Farben des Urins können zwar sehr leichtlich durch Speiß und Tranck/ als Salat/
a Saffran/ wie auch durch Zorn/ Arbeit und Baden verändert werden/ und also einen Unvorsichtigen betrügen, aber nach Erkennung einer falschen und wahren Farb des Urins geben alle Arten der Farben gewisse Nachricht von denen concoctionibus, digestionibus & excretionibus der viscerum, zumal der dreyen Activorum Principiorum als Salis, Sulphu-
b ris und Mercurii, weil die Farben von derer exaltation, fixation oder dissolution in unterschiedenen Theilen des Leibes herrühren/ wie solches weitläufftig und gründlich Kircherus in Mundo subterr. expliciret L. 8 §. 1. p. 20. it. de Urinæ Color. L. 2. Artis Magnæ lucis & umbræ. Es sind zwar der Farben so viel und unterschiedener Arten/ daß sie nicht wohl können zur Gnüge specificiret werden/ indem solche aus der 3. principiorum activorum unterschiedener Mixtura, digestione, exaltatione, fixatione, dissolutione in unzehliche Arten und Species können verwandelt werden; Sie werden aber am füglichsten in 3 bis 5 Fundamental- und Grund-Farben eingetheilet/ woraus die andern alle entstehen und gemacht werden können durch unterschie-
c dene Experimenta. Diese 5 Species sind 1. die Weisse/ 2. die Gelbe/ 3. die Rothe/ 4. die Blaue/

5. die

5. die Schwartze, welche theils Erhöhungs- theils Erniedrigungs- oder figirte Farben seyn. Wenn nun diese 5. Arten oder Geschlechte der Farben zum deutlichen Unterschied und Nachricht nur mit 4 multipliciret und also unter sich jede auf viererley Art gemischet wird, so entstehen bereits 20gerley Species, welche zu besserer Erkennung und Urtheilung mehr daraus entstehenden Farben billig müssen erkennet und discerniret werden.

Sect. II.

Von der weissen und blassen Farb des Urins, und derer unterschiedenen Arten. a. Der Kranckheit *Fundament* ist zu suchen mehr aus dem Urin als andern *Signis*. b. Die Erzehlung eines Patienten giebt weniger Nachricht als der Urin. c. Exempel des Mißbrauchs der *Medicin*, aus Ermangelung der Wissenschafft gründlicher Ursachen der Kranckheit. d. Eines betrüglichen Urin-Besehers. e.

UNter die weisse Farb haben die Alten gerechnet, den bessern Unterschied zu erkennen, noch 4 Arten, als Colorem subalbum ex albo & flavo, album a incarnatum ex albo & rubro, album pallitum ex albo & cœruleo, album cineritium ex albo & nigro. i.e. Die blasse Farb, die Fleischweisse Farb, Milchweisse Farb, und Aschenweisse Farb. Diese Arten nun der weissen und blassen Farb, so sie natürlicher Weise in dem Urin gefunden werden, sind entweder von Verderbung und Schwächung natürlicher Wärme und Verdäuung, oder von resolution des Humidi, oder von consumtion der Kräfften, oder

von kalten Verstopffungen innerlicher Glieder von Phlegmate oder Tartaro herrührend/ welche verursachen entweder einen hellweissen Urin/ oder einen weissen Urin mit einem Saturninischen Circulo, oder einen dickblassen/ schwer und einem Oel gleichenden Urin. Woraus nach Uberlegung der Ursachen und
b Umstände viel ehe und genauer Radix & causa morbi, fons & hospitium Mali zu schliessen/ nach des scharffsinnigen Severini Meynung: Wenn er p.13. also redet: Fontes morborum sunt quærendi, unde veniant, deinde horum Impressiones, symptomata, actionum depravationes, non quo vadant, non locus posterior & ultimus, fructuum scilicet Diversorium. i.e. Es müssen die Qvelle und Ursprünge der Kranckheiten und Zufälle genau gesuchet werden, woher sie komen, nicht was sie vor Zufälle machen und wohin sie gehen/ als der Ast oder Frucht des Baums/ sondern die Wurtzel; Dahero auch Chymicorum Monarcha Paracelsus saget: Ægri Sermo Medicum non amplius docet, quâm si in speculo eum loquentem conspiciat, nec tamen audiat: Item, Non Rami sed radices morborum respiciendi, sicuti enim, si quis ramum arboris ob radicis vitium decutere vult, non verò radicis vitium quærere, is arbori nunquam succurret, ita & Medici. i.e. Des Krancken Reden und Erzehlen lehret nichts mehrers/ als wenn man im Spiegel einen Menschen siehet reden, aber ihn nicht höret: Item, Es ist nicht auf den Ast/ sondern auf die Wurtzel der Kranckheit zu sehen, wie derjenige einem Baum nicht hilfft, der den verdorbenen Ast abschneidet, und siehet nicht nach der Wurtzel, wo diese verderbe, also auch

ein

ein Medicus, ꝛc. Und dieses alles kan nicht besser verstanden werden/ als durch Exempel/ da man denen Erzehlungen und andern noch mehr betrüglichen Zeichen allein trauet/ und siehet nicht die Signa des Urins zugleich an/ nemlich: Es geschiehet offt/ daß ein Patient klaget/ er wäre stetig kräncklich/ matt in Gliedern/ mit Hertz-klopffen/ kurtzen Athem/ Kopff-schmertzen/ fliegender Hitz/ Abwechselung der Farbe, und abnehmen des Fleisches geplaget/ woraus also balden ohne Erkennung des Urins die gegenwärtige Schwindsucht judiciret wird/ und deßwegen viel weitläufftige Kräuter-Träncke/ Latwergen mit Fuchs-Lungen und dergleichen häuffig gebrauchet werden/ aber ohne einigen Nutzen; Endlich wenn man die Signa des Urins genau consideriret/ so findet man Obstructiones Viscerum & glandulosarum partium à Salibus & viscoso Tartaro, welche mit etlichen Groschen werth flor. Salis armon. vor und nach dem Essen angewendet/ ehe und sicherer curiret werden/ als mit vielen Pfunden von verdorbenen Pulvern/ speciebus und terreis gemischten Latwergen. Dergleichen vergebliche Mittel und Curen werden angewendet bey langwierigen Kopffschmertzen, Rückenweh, Schwindel, Hertzklopffen, Mattigkeiten der Glieder/ kurtzen Athem/ Husten/ Seiten-Wehe/ ꝛc. Wenn solche nicht nach ihren Ursprung examiniret/ noch aus dem Urin erkennet werden; Wie solches folgende Exempel klar darthun u. beweisen. Ein Cachecticus in sum̃o gradu und zur tödtl. Wassersucht von putredine viscerum inclinirter Patient setzet sein Vertrauẽ zu einem ungegründeten

c

d

Artzt, wie die Liebe und Vertrauen offt wunderlich fällt, klaget solchen, er habe so grossen Durst, der Artzt, von vielen Kühl-Träncken und Juläppischen Recepten versehen, antwortet, da soll bald Rath geschaffet werden, verordnet dergleichen Juläppischen Tränck fein sauer und corrosivisch mit dem Spir. vitriol zugerichtet in guter Menge, der Patient klaget ferner hefftigen Kopffschmertzen, da fehlet es dem Artzt gar nicht an denen bewährtesten Mitteln, und giebet alsobalden ein herrlich Opii-Pflaster; Der Patient gedencket auch des kurtzen Athems, der Artzt tröstet, daß davor gewisse Mittel gnug vorhanden wären, die ihn gar nicht lassen würden, und ordnet die beste Säffte und Oxymel Sqvillit. dem Morast im Leibe noch einen Zusatz zu thun, damit er desto ehe in Bewegung und zum Ausgang komme. Der Patient fähret fort in klagen und beschweret sich über den Geschwulst und aufgebläheten Leib, dem begegnet der Artzt alsobalden auch mit einem schönen Miltz-Pflaster, mit rothen Zintel überzogen, damit es wohl angekleidet seine Wirckung desto schwerer thun könne, und mehr koste: Endlich als der unrechte Götter anbetende Patient wohl mit kühlenden Juläppischen Träncken corrodiret, mit Säfften wohl eingemorastet, und mit Opio gnug geschlafftrăncket worden, siehet er, daß sein Artzt ein Mediciniſcher Maul-Affe sey, und daß er fehl geschossen, schicket seinen Urin einem bessern Medico zu, der dann berichtet, die Viscera wären mit putredine längsten angegriffen, die Feuchtigkeit gienge in den hohlen Leib, verhinderten den Ausgang des Urins, und verursachten die

Schlauch-

Schlauch-und Wind-Wassersucht, gebrauchte Medicamenta vermehrten die putredinem, wären mehr schädlich als nützlich, und weil gedachter Medicus an statt so vieler Medicamenten nichts als Essentiam dulc. ex fixo & volatili Sal. Microc. in der desperaten Kranckheit giebet, wird der Patiente ungedultig und will die Gefahr der Kranckheit nicht glauben, läßt von einem andern die beste Martialia und andere Aperitiva sich in copia beybringen / aber ehe diese ankommen / bricht des vorigen Medici Prognosticum, aus dem Urin genommen, zu einem seeligen Ende aus / und stirbet der Patiente unter seinem Opii-Pflaster und schmutzigten Säfften fein sanffte dahin; Im nachrechnen hat dieser Medicaster in einem Tag mit so vielen unnöthigen / ja schädlichsten Mitteln über 6. Thlr. Unkosten gemacht / da vor solch Geld durch die einige Essent. dulc. und Martis aperit. balf. über 6. Wochen sicher können verfahren werden. Ein anderer Medicaster unterstehet sich einem, der Schmertzen in der Seiten hat / ohne Consideration der Ursachen / Hülffe zu schaffen / giebet deßwegē einen also titulirten purgirenden Seiten-Tranck / „den Paß recht zu treffen / und weil der Patient „auch Hitz und Brennen auff dem Hertzen klaget / „zugleich auch einen Hertzen-zertreibenden Stärck-„Tranck; es will aber alles nichts helffen / end-„lich wird der Urin einem Medico gebracht / und solcher judiciret aus dem dunckeln Saturninischen Circul und Verbleibung aller Secretionum, der Patient würde wohl sterben müssen / besucht auch hierauff den Patienten und siehet solchen im Todes-

Schweiß

d

Schweiß liegen/ lässet ihn entwas entblössen, da er alsobalden Herniam scrotalem cum maximâ induratione & inflammatione nebenst allen Zeichen des Todes verspüret; hier hätte an statt des purgirenden närrischen Seiten-Trancks nach genauer Ausforschung der Ursach des Schmertzens nur mögen ein warmes Fett mit Grimmien-Oel, auch erweichende Clystire gebraucht werden / bis der Schade von einem geschickten Chirurgo wieder wäre an seine Stelle gebracht worden, aber es heisset nicht unrecht von der verderbten Medicin: Plures occidunt Medicamenta quàm morbus. i. e. Es werden mehr Leute durch unrechten Gebrauch der Medicamenten umbracht, als durch die Kranckheiten selbst. Eine sehr
d kränckliche Frau von Hertzwehe und öfftern Ohnmachten ist von unterschiedenen eine lange Zeit betrogen und mit närrischen Mitteln tractiret worden, der eine giebt vor, die Patientin hätte ein Geschwühr auff der Mutter, solches steige offt ans Hertz, es müste mit einem starcken Kräuter-Wein weg purgiret werden, der andere giebt vor, der Patientin Mutter wäre Böß, wie eine Kröte oder Molch, wenn solche sich einmahl an das Hertz hienge, so müste die Patientin sterben, die Patientin solte sich mit einer Menschen-Haut binden, daß die Mutter nicht an das Hertz kommen könte, und also ihr der Paß verruckt würde; der dritte giebet vor, der Blut-Kasten wäre der Patientin verstopft, sie solte sich ums Hertz mit
e Bieberfett und Roßmarin-Oel schmieren. Der 4. Mediciniſche Maul-Affe besiehet den Urin der Patientin genau und schreibet aus seinem klugen Käl-

ber-

ber-Verstand folgendes Kudicium: Aus dem Durin hob ich vernůmen / daß ihr die Mutter-Würm hott, welche bey Erkaltung ans Hertz steigen, der Magen und Gekröß sind verstopffet/ wie verkeilt. Endlich siehet ein verständiger Medicus aus des Urins etwas gründlichen Circul / blasser Farb und vielen contentis subtilioribus dissolutis, daß Patientin wegen verdorbenen scharffen Tartari des Magens uñ vitriolischen Säfften und derer Dünste der Mutter eine Zuneigung zur suffocationi uterinæ oder Mutter-Fröschlich habe / und solche als ein Morbus irradicatus ohne accurates Vomitiv nicht kőnne gehobē werden/ giebet Solution. Tart. Em. und darauff decoct. Visci Corylin. mit guten effect: Aus diesen wenigen Exempeln erkeñet man den Betrug von Sünde/ welche durch Mißbrauch der Medicin und vielen begangen werden; die Alten haben aber von solchen bösen Gebrauch der Artzeney geschlossen Mortale esse peccatum, mederi velle causâ morbi non cognitâ. Derjenige begieng eine Todt-Sünde/ welcher curiren wolte/ ohne Erkänntnis der Kranckheit.

Sect. III.

Von gelben Urin/ darin zu sehen die Beschreibung eines gesunden Urins. a. *Exempel* von Mißbrauch der *Medicin.* b. Daß gifftige Fieber offt Deck-Mäntel der Unverständigen bey danckelen Kranckheiten seyn müssen. c. Zeichen der Gicht. d. Eines Schwindsüchtigen. e. *Exempel* eines Betrügers aus dem Urin. f.

WAs die gelbe Farb des Urins betrifft/ so sind

zum

zum Unterschied desselben auff das wenigste 4. Arten zu erkennen, flava pallida, aurea flava, viridis flava, fusca flava; ex flavedine & rubedine fit aureus Color, ex flavedine & rubedine purpurea fit viriditas, ex flavedine & nigredine fit color fuscus. Die Citronen oder blaßgelbe, goldgelbe, grüngelbe, braun-oder schwartzgelbe. Weil nun diese Farben nicht ohne ihre sonderbare Ursachē in dem Urin seyn, sondern von diverser digestion der Salium, Sulphurum & Mercur. entspringen, so haben gewiß auch sol-
a che ihre besondere Bedeutungen. Dahero der Urin entweder blaß oder Citronenfarbgelb mit subtiler klarer substantz, guter secretion aller natürlichē contentorum, ohne Schaum, ohne Gest, Blasen, filamentis, Tartarô, arenâ, und andern unnatürlichen contentis, und scheidet sich jedes natürliche contentum nach Bewegung des Urins alsobalden wieder an seinen Orth: oder ist Goldfarb, hochgelbroth mit vielen oder wenigen Contentis, oder ist grüngelb am Circul, oder gantzer Substanz, oder ist saffran, auch wol etwas schwartzgelb. Diese zeigen nach der Ordnung entweder aller Viscerum natürliche Wärme, gute Concoction, und also einen gesunden Menschen oder einen Zornigen, hitzig Getränck-geniessenden, auch nach der Contentorum Unterscheid ein Fieber, oder Leber-Verstopffung, oder Gelbsucht. Dahero, wo diese Nachrichtliche Signa nicht überleget noch erkennet werden, muß mancher Fehler und Schade geschehē in Applicirung der Medicamenten, welches
b nachfolgende Exempel bekräfftigen: Ein gewisser kühner Betrüger im Urin-besehen, judiciret bloß aus

der

der gelblichen Farbe des Urins eines Patienten gesunde Constitution, und mercket nicht auf die Contenta des Urins, als er aber den Patienten sehr kranck im Bette antrifft, will er seine kühne Thorheit und Unwissenheit bemänteln und vorgeben, es sey ein gifftig Fieber darzu geschlagen, welche denn öffters Deck-Mäntel der Ignoranten seyn müssen; Ein Vernünfftiger aber ersiehet bald aus des Urins Contentis dissolutis & Salibus gliscentibus sive Tartaro acri subtili, daß der Patient kein Fieber, sondern die Gicht leide, von erhöheten und separirten Salibus des Geblüts. Ein Schwindsüchtiger trachtet nach Hülffe bey einem Medicastro, weil aber dieser den naturel-gelben Urin und also die Farbe allein ansiehet, judiciret er, es fehle dem Patienten nichts sonderliches und giebt ihm nur etwas Bezor Tinctur zum schwitzen, der Patient lauter purulenta auswerffend und gantz abgezehret, mercket den groben Gewissen-losen Fehler, und consuliret einen Medicum, da er dann berichtet wird, daß eine völlige Hectica nach des Urins dicken Substanz und purulentis contentis so weit eingerissen, (ob gleich der Urin an der Farbe dicklichgelb) daß kein einiges Zeichen zur Genesung übrig, der Patient solte ferner keine hitzige Medicamenta, sondern nur temperirte heilende Kräuter gebrauchen, worauf der Medicaster mit seinem untüchtigen Rath verdammet worden, und erfähret der Patient, daß er in Verlauff 8 Tage Zeit sterben muß. Ein anderer Verderber der löblichen Medicin, der mehr Räncke und Verstand übete, als Bileams Esel, weil er aus solchem Geschlechte war, unter-

c

d

e

terstunde sich kecklich seine wider das V. Gebot lauf-
f fende Witz sehen zu lassen, und gab nach blinder Er-
kennung des Urins folgenden überaus närrischen
Bericht: Hob vernumen / daß ihr ein Geschwehr
auff der Rieben hat gegen der Seiten, davon wird
das Miltz zornich oder boßhafftig, auch wil sich die
Brust, und viel böser kalter Schleim da sehen lassen,
und will sich ein Schmertzen in allen Gliedern / als
ein starck Reissen spüren lassen, darbey hat ihr grusse
Hitz an der Leber von wegen zeher Feuchtigkeiten/
und bey der Nieren lässet sich viel böser Schleim
spüren, daraus dörfft ein Geschwühr werden, oder
eine harte Kranckheit, der Sand ist kein natürlicher
Sand, sondern er wird gemacht von Hitze der Leber
und Nieren, daraus wird dieser Sand gezeuget, und
hat die Galle ihren Ausgang in die Nieren, denn die
andere Gänge und Löcher der Gall sind verstopfft,
davon kümed Rück-Schmertz, von dem Schleim
auff der Brust kümed Hertzens-Angst/denn er lieget
dem Hertzen nahe? diesem dummen heylosen und zu-
sammen gelogenen Bericht glaubet festiglich die Pa-
tientin, weil der Maul-Affe auch alle innerliche Glie-
der wohl belogen hatte, brauchet deßwegen seine dar-
auff gerichtete Mord-Mittel / es empfindet aber die
Patientin alsobalden darauff, daß ihr wehe im Leibe
wird/ und bekom̃t Geburts-Schmertzen/ lässet deß-
wegen einen gewißhafften Medicum consuliren, der
febrem malignam cum petechiis und mit gegen-
wärtiger Abtreibung der Frucht alsobalden mercket,
die Frucht gehet weg, stirbt so bald, die Frau bekom̃t
hefftigste Zufäll von der schwehren Noth, Verwir-

rung

rung des Verstandes nebenst denen schwartz und gelben Flecken/ es braucht aber der Medicus getrost ein einfaches und kostbares Mittel alle halbe Stund wider die schwehre Noth/ und die gifftige Entzündung des Geblüts zu stillen / nehmlich den Spirit. Lign. Corylini und extingviret die gefährliche gifftige Hitz/ Verwirrung/ und die schwehre Noth. Dieser sehr kühne Maul-Affe der Medicin wird wohl dieser und andern groben vorsetzlichen Sünden wegen/ wo er nicht hier zeitlich durch Christliche Obrigkeit abgestrafft wird/ jedoch dort einmal einen andern wohlverdienten Staupbesen und Himmels-Verweisung mit guten Nachdruck von seinem und aller Betrüger Lehrmeister dem höllischen Büttel ewig bekommen/ es sey denn/ daß er noch hier zeitlich wahre Busse übete.

Sect. IV.

Von Rothen Urin.

Darbey zu befinden/ das zornige und hitzige Geträncke-geniessende den rothen Urin verursachen. a. Unterschiedene Arten des rothẽ Urins. b. Exempel/ daß die *Substantia* und *Contenta* nebenst denen *Coloribus* zu *examini*ren. c. Ein Fieber könne Anfangs in 1 2 bis 3 Tagen curiret werden. d. Ein Fleck-Fieber ist vor Steinbeschwerung curiret worden. e. Zeichen eines faulenden Schleim-Fiebers ohne *Malignität*. f. Von Toden-Flecken. g. Ein Fleck-Fieber vor Schwindsucht curiret. h. *Exempel* des Mißbrauchs des Urin-besehens. i. Schwind-

süchtige Urin. k. Urin der keine tödtliche *Signa* hat. l. Hitzige anzündende *Medicamenta* sind in hitzigen Kranckheiten zu meiden. m. Zu Unterscheidung der Fieber ist die Erkennung des Urins nöthig. n.. Merckwürdiges *Exempel* wider die Verächter des Urins. o. Zeichen eines gifftigen Fiebers. p. Der Gelbsucht. q. Heimliche unmerckſame Kranckheiten werden aus dem Urin gesehen. r. Merckwürdiges *Exempel* einer wahren Gicht und *Contractura* von Zorn / vor Zauqerey, gehalten. s. Zeichen natürlicher u. zauberischer Kranckheiten. t. Verdächtige Mittel brauchen / was es thut. u. Ob es natürliche Mittel wider Zauberey gebe. x.

WEr die Röthe des Urins schlechter Dings ansiehet ohne vernünfftige Uberlegung der Ursachen und Umstände / kan ohnmöglich etwas gewisses daraus schliessen, sondern muß irren; daher denn viel lächerlich von jeden rothen Urin insgemein vorgeben / der Urin ist roth / der Patient muß Hitze haben und ein Fieber leiden / da im Gegentheil wohl Frost und Schauder vorhanden / welches / offt bey scorbuticis geschiehet: Ein gelehrter alter Medicus hat nicht unrecht von ungebrochener Röthe des Urins gesagt: Causa rubedinis urinæ consistentis est obstructio inter membranas bilis & intestina â phlegmate, unde bilis non exit, sed regurgitat in sangvinem, unde color rubicundus. i.e. Die Ursach der Röthe / die beständig, / unverderblich oder ohne corruption ist, bestehet in subtiler Verstopffung der zarten Gallgänge

gänge in der Leber von schleimigter Materia, da die Galle nicht recht aus dem Geblüthe gereiniget wird, sondern sich vermehret die salia exaltiret und also einen rothen Urin verursachet. Und dieses geschiehet meistentheils bey zornigen und hitzig Geträncke geniessenden subjectus. Es kan aber leichtlich geschlossen werden/ was der rothe Urin zeige/ wenn die substantia und Contenta nebenst denen Farben vernünfftig consideriret werden: denn entweder ist der Urin roth / subtillhell und sehr langsam verderblich mit subtil zertheilter Gewolcken/ und einem subtilen filamentosen sediment, oder ist hellroth / beständig gantz ohne Hypostasi und sediment, oder dickroth und trüb/ oder dickroth/ gleich einem rothen Oel/ wenig und übelriechend/ oder Anfangs roth / bald aber etwas bleyfarbig/ oder roth mit einer Schwärtze/ oder Rosenfarb roth / oder dickroth mit einer gemischten Gelbe in Bewegung des Glases zu sehen/ und diese unterschiedene Beschaffenheit der Röthe bedeutet bald Lenden und Nieren-Beschwerung mit Schmertzen/ bald tödtliche Gefahr in hitzigen Fiebern/ bald Verderbung der Leber und wohl gar ein Geschwühr derselben/ nachdeme sich eine corrupte substanz in dem Urin bald u. viel absondert, bald eine tödtliche corruption, oder eine Kranckheit der Lungen und Brust/ oder hefftige Hitze der Leber mit kurtzen Athem/ oder ein hitziges Fieber ohne Malignität/ oder die Gelbsucht/ dergleichen Unterschied ist auch zu mercken bey denen andern ab- und auffsteigenden Farben der Röthe des Urins. Wie nöthig und nützlich nun es sey/ die Ursachen und Umstände der

Farben wohl zu überlegen neben der substantz und contentis des Urins/ werden folgende nachdenckliche
c Casus klärlich erwiesen. Denn wenn die Zeichen des Urins nicht genau erkennet werden/ zumal bey grassirenden gifftigen Kranckheiten und andern hefftigen Fiebern/ müssen die gröste Fehler vorgehen/ indem unter solchen Kranckheiten auch offt sich Leute an andern Kranckheiten darnieder legen und schlechte Fieber/ auch andere Kranckheiten leyden/ wer nun äusserlichen Signis nach allein judiciret und kennet nicht/ wie lotium ein gifftig oder ein ander schlecht Fieber anzeige/ der muß in Irrthum und Furcht bald dieses/ bald jenes Mittel rathen und probiren/ biß er endlich mit Schaden des Patienten und vergeblichen Kosten hinter die Warheit kömmt/ jedoch können durch solche und dergleichen dubiose Erkäntniß der Fieber die Patienten nicht leichtlich versäumet werden/ wenn im zweiffelhafften Erkennen der Kranckheit die beste temperata sudorifera aperitiva & humores accensos extingventia in guter dosi gegeben werden/ welche/ so sie rein und subtil
d seyn/ in zartester dosi recht und zu rechter Zeit angewendet/ in 2. bis 3. Tagen ein Fieber extingviren; und welches Fieber auch in solcher Zeit durch rechte specifica nicht geändert wird/ dessen Ausgang ist selten denen Mitteln und Medico sondern der Natur des Patienten selbsten zuzuschreiben/ wenn zumahl in solchen entweder noch mehr brand und hitzmachende oder unnütze weitläufftige Species, Zucker
e und Schmutz-Mittel verschrieben werden; Ein gewisser Patient klaget den Rücken/ Schauder/ Wider-

derste-

verstehen des Essens/2c. Der Medicus schliesset hieraus Steinbeschwehrung/und lässet den armen Patienten ohne genauere Erkäntnis aus dem Urin/ ins Bad setzen/den Lenden-Stein und Grieß wohl auszubrüten/ er brütet aber an statt des Steins/ weil er sich vor Fleckfieberischen Kranckheiten entsetzet/ und seine Natur durch affectus animi zur Malignität disponiret/ Flecken und den bald erfolgten Tod aus. Wenn hier neben andern Signis der dick-röthliche und leicht-verderbliche Urin mit seinem malignosen Circulo wäre genau consideriret worden / hätte morbus besser erkennet und das Gewissen des Medici wohl salviret werden können. Es geschiehet hingegen auch/daß offt jede Kranckheit/ zumal bey graßirenden gifftigen Seuchen/vor Fleck-Fieber gehalten und curiret werden/da doch der dick-rothe/beständige/unverderbliche und mit vielem Tartaro überfüllte f Urin ein faulendes Schleim-Fieber ohne Malignität zeiget/ in welchen insgemein brennende und vermeinte Bezoartica angewendet werden / wordurch offt alle Glieder und Feuchtigkeiten entzündet und ad putredinem universalem getrieben werden/daß endlich bey etlichen so genannte Todten-Flecke vor und nach dem Tod erscheinen / und vor Petechien ausgeschrien werden/die ignoranz desto besser zu beschönen/da doch die Petechien von der geringsten Erkühlung zurücke gehen/geschweige/daß sie bey der Todes-Kälte solten stehen bleiben; Hingegen wenn eine corporalische Fäulung der Viscerum und Untergang der Natur vorhanden/so treibet solche Fäulung g ihre Signa vor und nach dem Tode aus dem Leibe/und

machet gewisse Todten-Flecke/die sehr unterschieden, von welchen in denen Blättern de Mineralium Sangvinis & Viscerum Secretione & Curatione. Aus einem trüb-rothen dicken und sehr bald verderblichen Urin schliesset eine Betrügerin/ der Patient habe eine langwierige Schwindsucht/und giebt gantze Zuber voll Kräuter-Träncke/ worauf sich der Patient getrost verwahret und einmorastet/ein ehrlicher Medicus aber erkläret aus dem dick-röthlichen und geschwind verderblichen schweren Urin mit Saturninischen Circul, daß ein gifftiges Fieber vorhanden mit tödtlichen Zeichen/ welches der Patient mit bald erfolgten Tod erfahren. Hippocrates und alle erfahrne judiciose Medici klagen nicht unrecht/quod Diagnosis & Prognosis in Malignis res sint difficillimæ. Wie will denn in solchen obscuren Kranckheiten eine in der gantzen Natur und von derer Corruptore dem Teufel verbiendete Betrügerin zurecht komen/ und dienen solche dummkühne Leute denen albern Patienten nicht anders/ als wenn sie dieselbe mit einem Messer ermordeten/indem sie auch in denen gifftigsten und gefährlichsten Kranckheiten äusserlich die kälteste/den Gifft ins Hertz treibende/innerlich faule/ unnütze/stinckigte Wasser mit etwas Staub aus denen Würtz-Schachteln verordnen. Folgendes Kudicium einer solchen Stümplerin zeiget den Betrug am besten: Des Patienten Orin weiset/daß er eine sanffte Leber habe/ die kein gut Geblüt mache/ hätte sich mit einem Trunck verderbet/ einmal den Orin im Keller gelassen/ und lügen ihm die Nieren sehr tieff im Schleim: Der Patient glaubet dem Närrischen Ge-

Geschwätz/es treffe ja alles ein/ wenn er sich bücke/so mercke er an den Schmertzen des Rücken/ daß die Nieren tieff im Schleim stecken/ hätte auch im Keller offt den Orin abgeschlagen/ weil er ein Wirth wäre/ merckte auch im Trincken/ daß er eine sanffte Leber hätte/denn das Trincken gienge ihm sehr glatt hinunter/ worauf er auch die wohleingerichtete und in der Stuben untern Bäncken/auch in der Würtz-Schachtel zusammen gekehrte Kräuter brauchet/ „ bekömmt auch hierauf viel bösern Husten und kür-„ k tzern Athem mit Hitze ; Weil er denn siehet/daß „ er betrogen/ consuliret er endlich einen Verständigen/der aber aus dem wenigen / dick-rothen und gästigen Urin mit vieler Hypostasi siehet/daß die tödtliche Schwindsucht und Verderbung der Leber und Lungen durch hitzig-gebrauchtes Geträncke vorhanden sey/wie es deñ der Ausgang bald wahr gemacht. Bey graßirenden gifftigen Kranckheiten setzet einem Subjecto dermassen die Irrung und Mattigkeit zu/ daß Hören/Sehen/ und die Macht etwas zu schlingen weichet/ und daher alle Umstehende den fast gegenwärtigen Tod besorgen/es siehet aber ein abwesender Medicus aus dem wolgeschiedenen Urin/daß l die Krafft der Natur nicht untergehe/und giebet wider der Umstehenden Willen und Meynung externa naturam excitantia, vesicatoria, Spiritus narcoticos excitantia, worauf der Patient sich ausser Gefahr findet. In langsamen Schleim-Fiebern gehet es offt äusserlichen Signis nach so verborgen zu, daß wer locum nicht recht erkennet, offt einen solchen Patienten vor gesund ausgiebet/ da doch dem dickrothen und

wohlgeschiedenen Urin nach die Sache zwar keine Gefahr/die Viscera aber innerliche Hitze von putrescirenden Schleim leiden/ und langwierige Zufälle machen/ als Mattigkeit/ Hertzklopffen/ drücken um den Magen/ welche alle ihren Ursprung nach nicht zu heben/wenn die Signa lotii nicht wohl consideriret werden. Dergleichen geschiehet offt in langwierigen auszehrenden Fiebern, daß eine gefährliche obstructio in visceribus ist/ welche exulcerationem m und gar den Tod drohet/denen externis Signis nach giebet man wol die durchdringenste sudorifera volatilia, in Meynung/ die Viscera zu öffnen/ wenn man aber den Urin ansiehet und mercket salia exaltata sulphur sanguinis accensum â Tartaro putrescente, meidet man billig diese Medicamenta, welche die Salia mehr exaltiren/ exacerbiren/ den Schleim mehr erhitzen/ und giebet vielmehr temperatissima aperitiva ex Lapide vegetabili vel animali phil. ex fixo & volatili. Mixt. S. welche in wenig Tagen neben denen decoctis vegetabilium ex temperatis weisen/ ob der Natur annoch zu helffen. Es träget sich auch öffters zu/ daß ein Febricitant äusserlichem Ansehen nach ohne Gefahr ist/und von jeden auch wohl unerfahrnsten/ oder vor sich selbsten aus der Natur curiret wird/und hält solchen jedweder vor gesund/wenn man aber den Urin ansiehet/erfähret man ex Hypostasi copiosa corrupta & coloræ rubicundo, daß corruptio humorum in copia vorhanden/ und also causa morbi nicht gehoben/ welche anfangs sicher mit einem gelinden Vomitorio und darauf folgenden Antifrebrili calorem extinguente & Tartarum

dige-

digerente ex virtute salina fixâ & volatili hätte kön-nen gehoben werden. In keinen Kranckheiten scheinet nöthiger zu seyn statum viscerum, naturæ vim & sedem morbi aus dem Urin zu erkennen/ als in Fiebern/ gestalten denn offt ein febris malignæ pro febre Tartari und febris Tartari simplex pro febre maligna gehalten wird/ auch offt ein febrem hecticam niemand mercket/ bis es überhand genommen/ und also wegen Hindansetzung der Zeichen des Urins viel unverantwortliche Fehler begangen werden. Ein merckwürdiges Exempel ist folgendes: Bey grassirenden Fiebern klaget einmals ein Vater nebenst seinen Sohn Müdigkeit/ der Medicus und die Patienten selbsten glauben/ es seye die Unterlassung des Schröpffens schuld/ stellen das Schröpffen an/ und seyn sicher/ schicken aber unterdessen ihre lotia zu erkennen einen andern zu/ der schliesset ex Colore rubicundo crassô corrupto & discolorata circulo, daß febres maligna verborgen wären, wornach die beyde die Wahrheit bald erfahren/ und ohne rechten Gebrauch der Medicin sterben müssen. Ein Patiente lieget neben andern an gifftigen Fiebern laborirenden/ und wird gleich denselben tractiret/ dessen lotium aber Crassum rubicundum contentis putridis maximè oppletum & irresolubile drohet febrem Tartari putridam Chronicam ex Tartaro copioso, welcher mit einem sichern und annehmlichen Digestivo ex fixo & volatili probe præparato hätte können bald curiret werden/ es verstehet aber solcher die Warheit nicht/ u. lässet sich mit weitläufftigen Saccharatis tractiren, bis endlich sich die Natur selbsten einen Ausgang durch ein starckes Drüsen-Geschwür

suchen muß/ und den Patienten von dem Unlust be-
freyet. Eine Patienten siehet selbsten ex lotiô, daß
sie nicht richtig sey in ihrer Gesundheit/ und glaubet
auch/nach eines Medici Beyfall/sie habe ein Fieber/
weil sich der Urin so roth erweise/schwitzet deßwegen
nach Rath des Medici auf genommene Bezoar-
q Tinctur, der Urin wird alle Tag röther/ daß sie er-
schrecken/ein anderer Medicus aber zeiget/ daß diese
Röthe mit einer sehr sichtbaren Gelbe vermischet/die
Gelbsucht drohe/von übeler Secretion der Gall aus
dem Geblüte/ removiret solche durch ein sicher Vo-
mitiv und öffnende Medicamenta, daß sich der Urin
r von Tag zu Tag ändert und bessert. Es geschiehet
offt/ daß ein Mensch etliche Jahre gehet und hat sei-
ner Einbildung nach keine Kranckheit an sich/hinge-
gen so man die Signa interna consideriret/ findet
man ex Urinæ rubicunda cum bullis & contentis
subtilioribus daß obstructiones viscerum vorhan-
den/ und eine gewisse Ursach geben zum frühzeitigen
Tod/ dahero in Ermangelung dieser Wissenschafft
die obscure Kranckheiten sitzen bleiben/ bis endlich
solche sensibiliter ausbrechen müssen/ und meisten-
theils einen kurtzen Athem/ etwas Abnehmen und
Faulung innerlicher Glieder verursachen/in welchen
letztlich-zuschlagenden Zufällen offt die gemeinste hi-
tzige Bezoar-Mittel einem Fieber zu begegnen ange-
wendet werden/wodurch der Calor putrefactivus je
mehr und mehr gestärcket und fein bald die innerliche
putrescirende Hitze gemehret u. der Tod also geför-
p dert wird. Ein nachdencklicher Casus so wol ratione
cognitionis lotii, als auch ratione curationis hat sich
also

also zugetragen: Ein Subjectum biliosum, welches sehr offt wegen geschwinder Alteration Colicam flatulentam cum Tenesmo & crebris convulsionibus gelitten/ ist allezeit durch ein gelindes ausführendes Mercuriale und Rhabarbarinum repetitum, auch mit Clysteribus carminativis geschwinde curiret worden/ da sonsten dergleichen Patienten wol 8. bis 14. Tage durch hitzige Anticolica auffgehalten und gemartert werden/endlich nach abermal geschehener geschwinder Cura gehet dieser Patient bald aus/und thut bey Ermüdung einen starcken und kaltē Trunck/ worauf bald Schmertzen und Unkrafft der Glieder folget/das Malum nimmt täglich je mehr und mehr zu/bis endlich die Glieder alle erlahmen/ ausdorren und gantz unbrauchbar werden, daß auch der Patient keinen Finger mehr regen/noch einiges Glied forthe-ben kan / auch endlich das Schlingen des Trancks schwehr wird; Die meiste halten die Kranckheit/ weil sie ungewöhnlich hefftig und langwierig / vor Zauberey, etliche Ubel-gesinnete vor Verwahrlosung, man hätte den Patienten Paralysin ex Colica gemacht, die Verständigsten aber halten solche Kranckheit vor die wahre und natürliche Gicht von Zorn / welche arthritis & contractura ex ira periculosior reliquis juxta Paracelsum, und zweiffeln/ ob einige Zauberey darbey sey, brauchen deßwegen die accurateste Mittel den viscosum Tartarum und salia fixa sangvinis & lymphæ als causas wegzunehmen, welche Ursachen denn ex Inspectione lotii so genau zu sehen waren/ daß man zu natürlichen und nicht unnatürlichen Ursachen der Kranckheit schliessen muste, uñ

gedie-

diehe endlich der Urin von denen Salibus und viscoso Sero in solche Viscosität und Corruption, daß er als ein halberkalteter Tischer-Leim / dick-viscos braun mit schwartzen Steinen und Tartaro so lange sich erzeigete / bis alle Glieder erlahmet und contract waren / jedoch gab der Urin wegen seiner natürlichen Secretion der Contentorum allezeit Hoffnung zum Leben / dahero die Viscosität und salia corrupta sangvinis mit natürlichen Mitteln als Chinnabarinis, Martialibus, sale volatili fixato C. C. urina hum. täglich gebessert wurden / Mercurio & Cinnabari Helleborinis öffters ausgeführet / äusserlich durch baden von Syderitide, Origano, serpill. scord. Beccabung. formic. Myrrh. succin. ass. fœtid. sulphur. Calc. viv. Cineribus dissolviret / die Nervi geöffnet und gestärcket durch sp. formic. lumbr. arthrit. & Ol. sangvin. & pingv. hum. wordurch nach und nach die corruptio humorum viscoso salina als eine causa chronica abnahm und lotium sich besserte / auch eine Hand etwas wieder gereget werden konte, unterdessen hatte die Sache noch ein weites Aussehen / und wolte die Hefftigkeit der Kranckheit stetig der Zauberey zugeschrieben werden / es meldete sich deßwegen auch ein wider die Zauberey von Leichtglaubigen recommandirter Hexen-Banner und verdorbener Bartputzer mit dem Schwerd / welcher die Hexe als Thäterin in die Stuben bannen und zeigen wolte / Räucher-Wercke / den Teuffel aus denen Gliedern zu treiben / ex vulvâ veneficæ combustæ & ossibus, Myrrh. Thure ass. fœtid. recommandirte / it. die Nacken und gantzen Rückgrad bis auf die Fußsohlen mit einem Brandewein von Gen-

Gentian. pyreth. filic. gemacht zu reiben, Schafmist mit Wacholder-Brandewein auff die Lenden zu legen / und wolte durch des Patienten Nahmen und Buchstaben auff Pappier geschrieben und auffs Wasser geworffen erfahren/ob der Patient restituiret werden könte/ auch den Patienten die Hand mit seiner Schinders-Hand so lange halten / bis sie erwärmete worinn er pflegte ein abertheurliches Mittel zu fassen/ als einen Diebs-Daumen/ die Leute zu bezaubern / daß sie ihn glauben und trauen musten / etliche und zwar zulässliche Mittel wurden angewendet/ zumahl das Reiben mit dem Spiritu, it. das Räuchern und Uberlegen auff die Lenden / der Patient blieb in eben dem Stand / jedoch hielten viele darvor/ nun wäre die Zauberey vertrieben/ mit natürlichen Mitteln müste nun die Kranckheit völlig gehoben werden / daher die Bade und andere obgedachte kräfftige Mittel bis zur völligen Restitution auf ein halb Jahr continuiret werden müsten. Ob aber nun eine gewisse Zauberey mit unter gangen sey, solches kan wegen folgenden Ursachen nicht wohl affirmiret werden. 1. Weil die hefftige natürliche Ursachen solche hefftige natürliche Kranckheit nach und nach und nicht verdächtiger Weise auf einmahl gewircket / solche hefftige Kranckheit auch mehr gefunden und durch natürliche Mittel ehe wiederum curiret worden, als wenn der Hinderungen durch abergläubische Curen so viel seyn mit untergelauffen. 2. Weil bey warhafftigen Zaubereyen selten oder gar nicht solche deutliche natürliche Ursachen mit unterlauffen, so/daß man deßwegen alsdenn lediglich schliessen kan,

die

die Kranckheit sey unnatürlich und zauberisch / als wenn ein Mensch ohne vorher gegebene Ursach geschwind in einen unbeschreiblichen Schmertzen der Glieder / oder in eine Erlahmung fällt / deßwegen krum und lahm wird, und die dargegen von Verständigen angewendete Mittel nichts bessern / sondern schlimmern / dergleichen Carrichterus von Zauberischen Schäden / und Wierus de Præstigiis Dæmonum gnug erzehlen. 3. Weil diese Kranckheit natürliche Mittel gelitten / und durch solche nach und nach in Abnehmung des Tartari viscosi in denen Gliedern gehoben worden / wie der Urin von Wochen zu Wochen sich leichter / und an Contentis Farben und Substanz natürlicher gezeiget / da hingegen rechte zauberische Kranckheiten natürliche Mittel / welche nicht wider die Zauberey gerichtet / nicht leidē / sondern davon schwerer werden / auch natürliche Ursachen zu dieser oder jener Kranckheit in dem Urin nicht zeigen / sondern der Urin scheinet an Contentis, Farben und Substanz natürlich / wie solches an rechten Bezauberten / die gehling erlahmet / verdorret / erkrümmet und recht zusammen gewachsen / observiret worden / wordurch man schliessen können / daß nach des Paracelsi Meynung die Bezauberung per Ens Spirituale in Spiritum hominis vel bruti geschehe / und nicht corporalische Medicamenta, sondern Spiritualia per astrum s. spiritum Solarem internum operantia zulasse. v. L. 1. Tr. de Ente Spirituali. c. I. Daß es eine Zauberey sey / wo die Hefftigkeit einer Kranckheit natürlichen Ursachen nicht kan zugeschrieben werden / beweiset folgender schwehre Casus;

sus: Ein Subjectum gesunder und frischer/ jedoch etwas zorniger Natur/ klaget geblinge Angst und Bangigkeit/ will sich stetig würgen mit solchen Gezwang und Hefftigkeit/ daß es sehr grausam anzusehen war, dieses wolte man Anfangs natürl. Ursachen zuschreiben/ und hielten etliche den Zustand einfältig vor einen Stick-Fluß/ allein der Patient hatte an Athemholen keinen Mangel/ konte ohne Hinderung dessen stehen/ gehen und gleich liegen/ auch zeigte der Urin an contentis spuma & bullis und dessen gutes secretion keine Zeichen eines Stickflusses oder anderer natürlichen Ursach/ etliche hielten die Kranckheit vor eine Colicam, weil Zorn vorher gangen und hefftiges Würgen den Patienten offt plagte/ die meisten Umstände aber und der geschwinde erbärmliche Tod erwiesen klar/ daß der Patient bezaubert sey/ denn von natürlichen Ursachen keine Kranckheit so verdächtige nachdenckliche Umstände zeiget/ noch so hefftig/ grausam und in einem gesunden Menschen so geschwinden und seltsamen Tod verursachen kan/ mit abscheuligen Widerstand der Artzeney/ welche also hefftig war/ daß/ wenn man nur auf den Patienten mit dem geringsten Mittel zugieng/ er gleichsam erwürgen wolte/ da er doch dergleichen sonsten wohl nehmen können/ der Urin war ohne signis zur Colica und schwehren Noth, natürlich an Farben, contentis u. Substanz ohne Blasen, Schaum und verdachtiger Hypostasi, wie dergleichen in colica flatulenta convulsiva sonstē natürlich geschiehet/ der Leib war nicht verschlossen/ ohne Grimmen und Ohnmachten/ konte sich auch nicht übergeben/ sondern litte nur einen

gewalt-

gewaltsamen Zwang / brachte nichts als Gest von sich und mit solcher vehementz als ob der Patient erwürgē müste/der Angstschweiß und grausame Qual satzten ihn in 12. Stunden dermassen zu/daß er durch 4. Gewand hefftig schwitzte/und so offt man das geringste sicherste Mittel mit höchster Noth zu ihm brachte/würgte und verdrehete der Patient das Gesicht so abscheulich/ daß man Augenblicklich sich des Todes befürchten muste/ein gewisses Vomitiv zu geben wehreten die Augenblicklich abnehmende Kräffte und die tödtliche signa, aber durch Clystiere wurde der Leib geöffnet / unterdessen setzte das ängstliche Würgen und hefftiges Schwitzen im̄er hefftiger zu/ bis der Patient andern Tages unter dem herum gehen als nur erstarrend dahin fiele und starb/ vor seinem Ende blieb er dabey / eine Hexe hätte ihn so gequelet und befahl es GOTT; seinem Viehe/Pferden und Hunden wäre eben dergleichen geschehen/ daß sie nichts zu sich nehmen können/ sondern gleich ihm erwürgen wollen; wie schwehr nun solche unnatürliche Kranckheiten erkeñet und noch viel schwerer curiret werden/ beweiset die tägliche Erfahrung/ und klagens nicht allein die Patienten/sondern auch die Natürkündiger selbsten / und müssen die Erfahrenste und Gelehrteste offt darinn das ignorare bekennen/auch die hefftig Bezauberte in ihrer Marter/ Plage oder Krümm-zusammen gewachsen liegen lassen/ welches zwar nicht ohne sonderbahre Gottes Verhängnis und Zulassung/ dem Menschen zu gut/ geschiehet. Die beweißlichste Zeichen aber einer zauberischen Plage und Hexen-Kranckheit sind. 1.

die Hefftig- und Seltzamkeit einer Kranckheit/ welche man mit Grund nicht leicht einer natürlichen Ursache zuschreiben kan. 2. Die vergebliche Anwendung der wohl eingerichteten und bewehrten Mittel. 3. Wenn der Urin weder aus der Substantz/ Farb/ noch contentis einige natürliche Ursache zu einer hefftigen Kranckheit giebet; Es werden aber offt Leute vor recht bezaubert gehalten und vor besessen angesehen/ da man aus dem Urin und andern signis externis neben denen Umständen schliessen kan, es sey eine naturalis obstructio viscerum salina und obscuratio spirituum vitalium vorhanden / wie denn der Maniacorum, Melancholicorum Urin natürlich, dick/ blaß/ grün von schlechter digestion und secretion mit wenig aber viscosen sediment von Circul oder superficie blau/ grün/ roth/ gelb/ so/ daß man Salium acrium sublimationem und consequenter irritationem spirituum præter-naturalem daraus schliessen kan. 4. Setzet Theoph. Parac. daß derjenige Mensch gewiß bezaubert wäre, welcher um den Halß gemessen / und das Maaß des Halses doppelt von dem Nacken an über den Wirbel bis über die Nasen genommen nicht zutrifft/ der Erfahrung nach ist solches ein und mehrmahl zugetroffen/ daß es aber fallibel sey, beweiset der Autor selbsten, indem er saget, daß solches auch geschehe bey Unkeuschen; die ratio dieses Messens in Zauber-Kranckheit mögte seyn/ weil die Bezauberten ihrer Gliedmassen Form etwas ändern wegen des Saturninischen eingebannten Nerven-erkaltenden Geistes/ dessen Krafft die Lebens-Geistre zu hindern/ zu erkälten/ wornach die Glieder-

C Schmer-

Schmertzen leiden oder ohne Schmertzen erstarren müssen/wie Carrichterus im Buch von zauberischen Schäden beweiset/ daß die Unholden mit Saturnischen Gewächsen im höchsten gradu saturni gesamlet in Speise und Tranck die Leute bezaubert/worgegen die solarischen Gewächse wieder dieneten. 5. Etliche halten darvor / man solte eines bedencklichen Krancken Urin kochen / so er aufwallete / wäre der Krancke nicht bezaubert / oder man solte des Krancken Urin mit rein gesiebter Asche von Häseln mischē, wohl zugedeckt in der Sonne drucknen / so bey Zerbrechung des Gefässes Haar aus der Aschen wüchsen/so wäre der Patient bezaubert. Ob nun solches sieden / Haarwachsen in der Aschen und Urin daher entstehe / weil die natürliche Wärme des Menschen von den Saturnischen und erkaltenden Geist geschwächet/und also leichtlich die Feuchtigkeiten der Natur sich also coaguliren/stehet genauer zu untersuchen/einiges mahl ist solches erfahren worden. 6. Probiren etliche die Bezauberten und werffen Haar des Patienten ins Feuer / so solches als leicht verbrennliche Materia nicht consummiret würden/ wäre der Patient bezaubert/ die Ursach mögte seyn der eingebante Saturnische Geist: Sonsten wird freylich von denen Leichtgläubigen fast jede Kranckheit gleich vor Zauberey ausgeschriehen/ und darvor gehalten/ daß
u in solchen Kranckheiten von Zauberey kein gelehrter Medicus dienen könte / sondern vielmehr Scharff-Richter/Schinder/weise Leute/Hexenmeister/ quasi als ob sie von GOtt eine sonderbahre Gabe und Beruff darzu hätten; das geschiehet wohl offt/daß durch dergleichen verdächtige Leute ein Teuffel aus/der an-

dere

dere eingetrieben/ und GOtt gäntzlich bey dem Patienten hindan gesetzet wird/ wie dergleichen Leute hernach meistentheils von GOtt derelinquiret werden/ und haben dem Leibe nach vom Teuffel etwas Hülffe/ der Seelen nach aber von GOtt eine Verlassung/und setzen immer je mehr von GOtt ab/ bis sie gar verblendet und verführet werden. Von suspecten und abergläubischen Mitteln saget auch Paracelsus L.2. 249. Medicamenta superstitiosa sint interdicta,quia salutem æternam in ægroto nunquam promovent. Die abergläubische Mittel sollen ernstlich verboten seyn/weil sie nie den Menschen zur Seeligkeit dienen; und bleiben solche Leute mehrentheils in der Verführung kleben/ oder haben zehenfaches Unglück von dem Teuffel zugewarten/ wenn sie nicht in dergleichen Aberglauben fortfahren. Als eben diese Stund erzehlet ein armer Bauer/daß er an einen Bein sehr bezaubert gewesen/ so gar/daß das Bein ihm von Schmertzen krumm gewachsen/und nicht mehr damit gehen können/ nachdem er deßwegen fast all sein Vermögen angewendet und nichts helffen wollen/ hätte er sich verführen lassen/und seinen Strumpff vom Bein neben etwas Haaren zu einem weisen Mann geschicket/ ehe der Abgeschickte wäre wieder kommen/ so hätte er das Bein schon wieder brauchen und hingehen können/ wo er gewolt/ aber nunmehro muß er allerhand Schaden und Ungesundheit leiden ; dergleichen Exempel werden viel gefunden/ welche ablassen von denen Aberglauben und dieselben bereuen/ haben tausend Unglück; welche darinnen beharren/ wer-

den Mancipia des Teuffels und persuadiren/ als dessen Apostel/ viel andere arme Leute. So Scharffrichter/ Schinder/ alte Weiber und dergleichen gesunde Mittel wider die Zauberey ohne Hülffe eines andern Geistes oder Teuffels/ ohne Aberglauben und also natürlich brauchen/ zur rechter Zeit in ihrer vollkommenen Krafft und Einstimmung der influentiæ cœlestis gesamlet/ sollen solche von warhafften Medicis untersuchet und nicht schlechter dings allezeit verachtet werden; So auch Medici in dergleichen zauberischen Kranckheiten/ die doch selten ihnen anvertrauet werden/ recht verständig dienen wollen/ müssen sie billig die von GOtt verliehene Wunder-Krafft der Natur inne haben/ solche Kräffte der Natur in denen Gewächsen zu rechter Zeit sammlen und anwenden/ wie Carrichterus und Cardilucius bezeugen; Keine abergläubische Dinge aber darbey brauchen/ noch zulassen. Nam Diabolus non superandus per Diabolum, sed per fidem, fides superat Diabolum, infernum & naturam. Non est malefaciendum ut inde veniat bonum. Omnia suspecta remedia superstitiosa operantur cum juvamine Diaboli in damnum animæ, wie hiervon weitläufftig Herr Johannes Schäffer, Professor zu Upsahl von der Lappländer Zauber- und Hexen-Kunst p. 61. 73. mit mehren redet: Wer des Teufels Mahlzeichen und Hülffe suchet/ der ist sowohl des Teufels als eine Hexe. Vid. Burggravius in Achille. Torreblanca in Dæmonologia, Sprengerus, Besoldus, D. Conrad Wolff Plazius von zauberischen Beschwehren und Seegensprechen p. 6. 7. 13. saget; Es sind gottlose Reden und

Ge-

Gedancken/ will GOTT nicht helffen/ so helff der Teuffel. Item, wenn mir nur geholffen wird/ es mag geschehen wie es will. GOTT hat zu Mosi gesaget Deut. 4/ 12. Du solt nicht thun was dich gut düncket/ sondern alles was ich euch gebiete. v. 16. 17. 18. 23. Es sollen aber vielmehr gegen die Zaubereyen natürliche Mittel mit wahren Glauben und Gebet angewendet werden, welche denn nach GOttes Willen ohne Seelen-Gefahr die Zauberey auch vertreiben. Ob es aber solche natürliche und sichtbare Mittel gebe/ welche dem Teuffel und bösen Geistern zuwider/ ist viel disputirens/ vid. Wier. L. 3. c. 19. 360. 443. Balduin. C. C. L. 3. Cas. 8. 9. 636. Die Exempel aber in der H. Schrifft selbsten/ gute Vernunffts-Gründe/ und die Erfahrung beweisen solches genugsam. Es referiret Theophr. Paracelsus die Zaubereyen unter die spiritualische Kranckheiten/ welche allein spiritum afficireten/ und diese Kranckheiten müsten auch durch spiritualische Art wiederum curiret werden/ worunter er zwar etliche verdächtige operationes erkläret/ daß durch Einbildung die Spiritus müsten streiten/ und also einander überwinden/ wie im Tr. de Ente spirituali C. 1. p. 3. 9. 20. mit mehren zu sehen; An andern Orten gedencket er/ daß solche spirituum dimicationes geschehen durch exaltationes spirituum, welche diejenige am besten practiciren/ welche eine natürliche inclination, Liebe und Vertrauen darzu haben und den ersten Grad der Zauberey besitzen, am meisten aber recommendiret er solarische/ Jovialische Gewächse/ weil die Sonn und andere pure Gestirn und derer gleichende Gewächse

dem Teuffel zuwider wären/ und also auch dessen Werckzeuge die Hexen vertreiben könten. p. 477. saget er: Diabolo solis splendor est horror & meræ tenebræ. Daher auch Cardilucius de Magnal. Chym. saget: Quod contra Diaboli vim sint naturalia, non corporaliter, sed secundum quintum esse, astrum internum spirituale, invisibile. It. Contra Diabolum astra quædam conspirant. It. Solaria Mercurialia sunt contra Diabolum. 227. Er nennet aber diejenige solaria, welche in höchsten gradu solis wachsen und blühen/ zumahl rühmet er Hypericon, Johannis-Kraut/ welches er ab operatione, fugam Dæmonium nennet; It. Adianthum aureum, juniperum, Corallia, weil sie solarisch seyn. Vid. Cardil. p. 231.

Sect. V.

Von der grünlichen Farbe des Urins.

DIe noch übrige Farben des Urins mit wenigen zu berühren/ so ist unter denen absteigenden und fallenden Farben die üblichste und am meisten vorkommende die Grüne/ welche wir an statt der Blaue nehmen/ indem solche nach des Kircheri Fundament aus der blaue und gelbe Farbe wird/ und absteigenden Gradus ist/ wenn nun dergleichen grüne Urin nicht auf Betrug also gemacht/ noch mit Speise und Tranck verursacht werden/ so zeiget solche der Erfahrung und Vernunfft nach in starcken Fiebern den Tod/ in denen Kindern Uberflüßigkeit der vitriolischen und unverdaulichen Säure/ welche stranguriam, schmertzliches Harnen-Krampff/ auch wohl die schwehre Noth bedeutet/ nachdem solche Farb diesen

sen oder jenen Ort besitzet; grüner Harn mit Schmertzen ums Hertz und ohne Sediment des Lotii bedeutet Empfangung eines Giffts: Item, der grüne Harn mit grünen Circuln in Haupt-Kranckheiten, bedeutet den Tod. Nur einige Irrthum und Mißbrauchs-Exempel hier zu erzehlen bey grassirenden Haupt-Kranckheiten / siehet ein Störer in der Medicin aus dem blaßgrünlich und fast naturellen Urin / den Patienten mangele nichts sonderliches / da der Patient in höchster Verwirrung lag / blaßgrünen Urin mit grünlichen Circuln zeigte / und in wenig Tagen an der Haupt-Kranckheit mit der schweren Noth sterben muste; dergleichen zeiget sich offt diese Farbe bey starcken Mutter-Beschwerungen / und wo nicht bey Zeiten derer wahre Ursach dem Urin nach gehoben wird / gehen dergleichen subjecta jämerlich an einen starcken Mutter-Fröschlich dahin: Bey dergleichen subjectis geschihet es oft, daß die insgemein gerühmte Antihysterica oder durchdringende hitzige wider Mutter-Beschwehrung titulirte Mittel gebrauchet werden / welche aber solche Ursache mehr exacerbiren / hefftig machen und nicht eher Nutzen schaffen als in der schlechtesten Mutter- und Magen-Beschwehrung.

Sect. VI.

Von schwartzen Urin.

UNter der andern absteigende Farbe des Urins / nemlich der Schwärtze, haben die Alten verstanden eine rechte Schwärtze / wie fast Dinte / ferner die Horn- und Bleyfarbe, als dunckle zur Schwärtze inclinirende Farben: Derer aller Species kommen her

von der Combustion, da die natürliche Wärme zu sehr erhöhet ist/und in abnehmenden gradum gedeihet, oder sind von Untermischung schwartzer Dinge, daher entweder der Urin schwartz oder vielmehr mit schwartzen Satz, oder schwartz und riechet starck, oder Anfangs grünlich / wird aber bald schwartz / oder schwartz wenig und gehet nur Tropffenweiß, oder fast natürlich an der Farbe/im Grund aber schwartz und oben klar, oder schwartz mit einen Fieber, und verdirbt nicht biß auff den siebenden Tag, oder ist schwartz in Quartan-Fiebern/ mit signis digestionis, oder ist schwartz in einem Fieber mit kalten Schweiß und schlechten Zeichen secretionum; welche entweder Kopf-Schmertzen und læsion der Vernunfft bedeuten/oder Hitze in der Lungen mit tödtlicher Fäulung/ oder den gewissen Tod/ da die Todes-Kälte die natürliche Wärme schon supprimiren will / oder die tödtliche Unkrafft der gantzen Natur mit gegenwärtigen Todes-Zeichen / oder Uberfluß des Menstrui, oder Zeichen der Genesung mit signis secretionum, oder den añahenden Tod/diese sehr bedenckliche Farben kommen einem Medico schrecklich vor / dahero von denen meisten solche entweder nicht consideriret, oder böß von denenselben ohne Unterschied judiciret wird. Eine über die 70. Jahr alte Matron zeiget in der Menge schwartzen Urin/ der sich offt verhält und schmertzhafft weggehet/woraus die meisten den Tod ankündigen / weil aber die separation des gantzen Urins nicht tödtlich und die Farbe von gesammleten Geblüthe dependirete/wurde solche nach vielen vergeblich gebrauchten Mitteln endlich mit simplicibus

wider die Schärffe des Harns und des Geblüts als Essent. Vegetabil. ex vol. & fixo dulcissimæ flor. oc. cancr. Sach. Saturn. in aq. tepida, und mit gelindesten extractis balsam. Crocatis, opiatis bald curiret. Bey einem Asthmatico oder an Keichen-liegenden Patienten/ findet sich sehr schwartzer Urin / woraus die meisten den Tod anzeigen / weil aber solcher sich bey Zeiten wohl secernirte / wurde der verbrannte Tartarus durch die Mixtur. simpl. (welche mit sal. vol. urin. hum. sp. Tart. Vitriol. & Theriac. wohl rectificirt gemacht) allein gegeben / bald gebessert. Bey jungen Leuten / die sich starck erhitzen und angreiffen/ ist es offt geschehen / daß der schwartze Urin obenhin angesehen eine Furcht des Tods gemacht/ weil aber solche Urine von guter Scheidung gewesen, haben sie keine Gefahr, sondern humores combustos angezeiget / und sind bald durch temperantia aperitiva ex Lap. Philos. vegetab. & potione flor. ocul. cancr. curiret worden.

Sect. VII.

Von bleyfarben Urin.

Worbey zu mercken/ daß ohne Kennung des Urins nicht recht curiret werde. a. *Exempel* eines Betrügers. b. Zorn verdirbet alle *digestiones*. c. Fünff Ursachen des Todes und aller Kranckheiten. d. Was *Tartarus* sey. e. Zauberische Kranckheiten. f. Ubernatürlicher Tod oder Kranckheit können aus der Natur nicht *judicirt* oder erkennet werden. g.

Unter den schwartzen Urin zehlen billig die Alten

den bleyfarben Urin/weil diese Farb im absteigenden gradu ist/ absterben der Natur meistentheils bedeutet,dahero der bleyfarbe Urin ist entweder mit einer Schwärtze nach vorhergehender grüne/ oder ist nur obenher bleyfarb,oder wird an einem Theil dick bleyfarb/wenn er eine Zeitlang gestanden / oder ist bleyfarb mit vielen granulis oder Bläßgen/oder ist bleyfarb mit Fett wie Oehlicht / oder ist bleyfarb wenig dicklich/und muß offt getrieben werden/oder ist bleyfarb mit und bey der Schwind-Sucht/oder ist bleyfarb mit vielen particulis in fundo, oder ist bleyfarb in der Haupt-Kranckheit/welche differentiæ nach Uberlegung aller Umstände der Ordnung nach entweder den Tod bedeuten/ oder die schwere Noth und Haupt-Beschwerung / oder die tödtliche Wassersucht/oder ein Brust-Geschwär und Brust-Kranckheit/oder Verzehrung des Humidi radicalis und Hecticam, oder das schwere Harnen/und schmertzliche kalte stocken des Urins,oder die Tod-Schwindsucht, oder Lenden-Wehe,oder tödliche Haupt-Kranckheit.

a Was nun vor Fehler und Unwissenheiten in dergleichen Kranckheiten begangen werden/weñ denen äusserlichen signis allein getrauet/ und nicht die Zeichen der abnehmenden Natur zugleich in dem Urin angemercket werden,ist aus folgenden Exempeln zu schliessen: Als ein Febricitant succulenti Corporis, wird an einem gefährlichen febre putridâ glücklich wider alles Vermuthen curiret/ daß er wieder herum gehet/ nichts klaget als etwas Mattigkeit/ein Medicus siehet,daß der Urin einen bleyfarben Circul bekommet/ cum bullis irresolubilibus u. anderen bösen Zeichen, wor-

worauf er den gesund vermeineten Patienten warnet/ sich wohl in acht zu nehmen/ er könte tödtliche Schlag- und Stickflüsse bekommen/ der Patient ist sicher/ stirbt aber in wenig Tagen unvermuthet und wird in Ersticken sehr blau/ will sich helffen mit kräfftigen Mitteln/ es ist aber die Todes-Stunde nahe/ und macht es bald ein Ende. Ein Betrüger des Urins siehet einen blassen bleyfarben Urin/ berichtet, der Urin zeiget Miltz- Leber- Magen- Hertz- Mutter- Nieren- und Lungen-Verschleimung/ worbey der Magen erkaltet/ die Nieren gar verstockt/ die Lunge sich aufbläset und in die Höhe steiget/ das Miltz zornig wird/ und in den Kopff steiget/ die Mutter klemmet offt das Hertz/ daß es sterben möchte/ wenn die Mutter wiederum herunter fällt/ so ist die Patientin wie erschmissen / hernach zeugt die Mutter in den Gliedern herum daß solche zittern; Aus solchem sehr närrisch-klugen Kudicio wird die Frau recht wie bezaubert/ meynet/ der Medicaster hätte rechte Wissenschafft ihr zu helffen/ brauchet die Alfancereyen mit höchster Begierde/ und wenn es blosse Mutter-Beschwerung gewesen/ die Mutter hätte sich gleich wieder in ihre Festung begeben/ und wäre aus Einbildung heil worden. Weil aber der Patientin ein in dem Urin unsichtbahres Werck Gefahr machte/ nehmlich die Hæmorrhoides cœcæ oder internæ, welche schon über zehen Tage entzündet gewesen/ den Urin verhalten und den kalten Brand verursachten/ so schloß ein anderer Medicus aus dem Saturninischen Circul und Urin/ wie auch böser Secernirung desselbē/ daß der Tod nunmehro näher/ als das Leben,

wor-

woraus die leichtfertigen Leute glaubende Patientin erfahren müssen/ daß das Judicium des Betrügers unwahr/ und sie versäumet/ elendiglich dahin starb. Ein Wassersüchtiger der von Zorn schon viel Jahr
c sich alle digestiones und secretiones viscerum verderbet, so gar, daß die viscera obstructa zur tödtlichen
d putrefaction eileten/ wird zu einen närrischen Mittel beredet/ daß weder die Fäulung mindern/ noch vielweniger die innerliche Glieder öffnen kan/ endlich da ein vernünfftiger Medicus aus den dickschweren und saturninischen Urin sichet lethalem resolutionem humidi, thun auch die reinste/ alle innerliche Glieder öffnende und stärckende Mittel nichts mehr. Ein gewisser Patient der in der Artzeney selbsten etwas verstunde/ bekommet nach grosser Müdigkeit und viel gelittenen Zorn einen Anstoß von Fieber/ brauchet deßwegen seine ihm bekandte gute Hauß-Mittel als Bezoar-Tinctur, schwitzet was er kan/ nach Verbösserung der Kranckheit judiciret ein Medicus aus dem saturnischen Circul/ böser langsamer secretion und Schwere des Urins/ daß der Patient zum Tode geneiget/ der Patient und Umstehende glaubens nicht/ vielweniger der Geistliche/ weil der Patient noch essen und frisch reden könte/ ehe der halbe Tag weglaufft/ ist er todt; dessen signa aus äusserlichen Umständen nicht geschlossen werden können; Hier ist zu mercken/ daß nicht uneben sey/ was Theophr. Pa-
d rac. von denen General-Ursachen der Kranckheiten und des Todes saget/ wenn er schliesset/ daß V. General-Ursprunge aller Kranckheiten und des Todes seyen/ und nennet den Medicum, der den Unterschied

solchen

ne/ recht blind/ die 1 Ursach nennet er Ens astrales, welche Entia astralia durch vielerley Arten/ gleich denen Gewächsen und Mineralien durch ihre spiritus emissarios Kranckheiten/ auch bey etlichen den Tod verursacheten, so, daß sie auch mit denen bewehrtesten Mitteln bey manchen subjecto nicht können abgewehret werden/ das 2 nennet er Ens veneni ab alimentis, welches von Speiß und Tranck und derer bösen Verdauungen herrühret/ venenum und Tartarus alimentorum genennet wird/ auch allerhand Tartarische Kranckheiten machet. e 3 Nennet er Ens naturale oder complexionis, da unsere Constitution vor sich nach ihrer angebohrnen Proprietät Noth leidet oder abstirbet: Nam vitæ nodus consistit in forti Complexu ignis innati & humidi radicalis, wie Espagnete in Phys. erkläret/ dahero etliche so zu nennen frühezeitige Sterblinge seyn/ nach ihrer Complexion, etliche aber gleichsam eiserne Naturen haben. 4 Nennet er Ens spirituale, und saget/ daß zweyerley General-Abtheilungen aller Kranckheiten wären/ etliche materialisch/ etliche spiritualisch/ unter die erste als Materialische rechnet er alle bishero erzehlte species Causarum morbi & mortis, welche auch materialisch müsten curiret werden/ die andern wären spiritualisch und könten wie die materialische im gantzen Leibe erwecket werdē, worbey allezeit auch f der Leib mit litte/ aber sie müsten spiritualisch curiret werden, u. würden zauberische Kranckheiten, Teufels-Plagen und Besitzungen genennet/ da die spiritus pro voluntate oder per sympathiam & antipathiam afficiret würden. v. Lib. V. C. I. 9. Das 5 nennet er

Ens

Ens Deale oder Divinum: Obgleich GOtt durch die Natur und Zulassen durch den Teuffel und seine Werckzeuge uns vielerley Kranckheiten auflege/und ohne seinen Willen nichts geschehe/ so schicke er doch offt absolute zur Straff oder aus Gnaden und zur Erlösung Kranckheiten und Zufälle/welche gar keine natürliche Ursachen und Zeichen hätten und ihm solche allein vorbehalten. Wie nun in allen Ursachen der Kranckheiten und des Todes die Erkennung der signorum gefährlich und unserm Wissen nicht genau unterworffen/ weil alles in der Hand GOttes stehet/ so vielmehr seyn diejenige Kranckheiten und Todes-Fälle uns denckel/ welche schlechter dings von sonderbahren und gerechten Willen GOttes wunderbahrlicher Weise herrühren: dahero auch/ wo ein fatale divinum gespühret wird/ man weder den Medicum noch Priester kan einer ignoranz beschuldigen/ wenn sie die reconvalescenz gehoffet
g und getröstet/ aber durch GOttes sonderbahren Rathschluß keine reconvalescenz gefolget.

Sect. VIII.

Von der Substanz und Wesen des Urins.

Dessen Unterschied. a. Von Gerichts-Tagen der Kranckheiten. b Zeichen der Genesung. c. In *diebus criticis* sind offt Zeichen des Urins tödtlich/und bessern sich in 12 bis 24 Stunden. d.

WIe nun die Farben des Urins niemals allein zu consideriren/ wenn man verständig von dem Urin judiciren will/sondern es muß zugleich die substanz selbsten neben allen Contentis wohl überleget wer-

werden. Die Substanz aber des Urins begreiffet eigendlich alle Contenta und Farben in sich/aber wenn man ausser denen Contentis des fluidum oder serum des Urins recht consideriret/oder gar abwiget/ so findet man / daß solches entweder hell/ dünn und a rein/oder dick/trüb/schwer/oder Turbidum, wie die Alten gesagt haben, verworren ist, welche Unterschied theils nach denen Farben und Contentis mit müssen überleget werden/ jedoch giebet solche entweder Anzeigung, daß es keine Gefahr, oder daß es langwierig, oder gefährlich / und ob die Glieder sehr beschweret/ matt/oder ohne grosse Unkrafft/oder eine Bettlägeriche Kranckheit vorhanden sey: Darbey ist aber dieses wohl zu mercken, wenn die Natur einen diem cri- b ticum oder Gerichtstag hält / da sie sonderlich mit der Kranckheit streitet / kan man leichtlich irren im prognosticiren aus des Urins Substanz. Farben und Contentis, dahero bey solcher Zeit der Kranckheit in 4.7.12. bis 24. Stunden die Verbesserung oder Verschlimmerung des Urins muß consideriret werden/ indeme offt bey solchen Zeiten der Urin mit seinen annoch verwirrten Zeichen den Tod drohet/ in 12. oder mehr Stunden aber ist es alles geändert und gebessert. E. gr. Ein vornehmes Subjectum laborirte morbillis malignis und hatte in allen grosse Gefahr auszustehen/ nachdeme aber der guten Natur in der hefftigsten Kranckheit möglichst succurriret wurde/ veränderte sich die Gefahr bis an den 14. Tag/ da der dicke/ schwere/ etwas rothe und sehr übel geschiedene Urin die gröste Gefahr des Lebens drohete/ nach Verlauff 12. bis 24. Stunden war der Urin totaliter geän-

geändert/daß er sich alsobalden separirte/aushellete/ reiner und leichter wurde / woraus Besserung zu schliessen; Weil nun die geschwinde Besserung auf die Gefahr und schlechte Tröstung gefolget / hätte man das Judiciren aus dem Urin vor nichtig halten können/allein es ist besser man sehe eine ankommende Gefahr und baue vor/ als wenn man sicher stehet/ und die Gefahr nicht mercket/ bis der Tod würcklich gegenwärtig: Wie denn geschehen / daß etliche von dem statu eines Patientē denen signis externis nach getröstet/und ausser aller Furcht gewesen/ein anderer aber sihet aus dem schweren Urin mit Saturninischen Circul uñ böser Secretion die Zuneigung zum Tode.

Sect. IX.

Von denen enthaltenen Dingen oder Contentis des Urins / und zwar

§. 1. Von dem Circul oder Obern-Kreiß: Da gezeiget wird die unterschiedene Art des Obern-Kreises und dessen Bedeutung. a. Gesunde Vernunffts-Gründe und Erfahrungen überzeugen diejenige / welche *scoptisch* vom *Judicio* aus dem Urin reden. b. *Medicamenta* werden offt vergeblich angewendet/ ohne der Kranckheit Grund-Erkäntnis aus dem Urin. c. Ein *Maniacus* wird vergeblich vor bezaubert gehalten. d. Urin eines natürlichen *Maniaci*. e. Mittel wider die Melancholey und Raserey. f.

WAs die Contenta des Urins betrifft/ die in dem Urin enthalten/ so werden solcher so wol natürliche als unnatürliche sehr viel gezehlet / wollen aber

vor

vorizo nur der meisten und bekanntesten gedencken/ als 1. des Circuli oder Ober-Kreises des Urins/welcher meistentheils den obern Theil des Leibes/zumal die Affectus des Kopffs und anschlagende Dünste von Flüssen und Mineralien bedeutet/und kommt in genere her â sulphure, Salibus, & Mercurio, derer differenten Wesen und Vermischungen/welche die Kranckheiten des Haupts nach derer Farbe/Wesen und Sitz anzeigen/ daher solcher Circul des Urins entweder dicklich/oder etwas blau uñ dicker Substanz a ist/oder blaß subtiler substanz, oder Gallicht subtil/ oder dick-bleyfarbig/oder dick/und der Urin auch dick und roth/oder subtil und grün/oder gar zitternd/und stetig beweglich gefunden wird: Welche differente Arten auch ihre unterschiedene Bedeutungen haben/ und können derer Unterschied nicht genau gnug untersuchet werden. Es bedeuten aber diese unterschiedene Arten entweder Beschwerungen des hintern Theils des Haupts â phlegmate, oder Haupt-Schmertzen von überflüßigen und Vitriolisch-scharffen Geblüte/ oder Beschwerung des Haupts/ und lincken Theils von Melancholia, oder Kopff-Beschwerungen von der erregten Gallfeuchtigkeit oder Lethargum, oder die schwere Noth/oder in Fiebern die Haupt-Kranckheit/ oder den Schlag; Und obgleich der Tausende nicht solte meynen/daß solche differente Arten des Obern-Kreises im Urin solten gefunden werden/so wird ein jeder/der nicht phantastisch oder scoptisch von der Warheit reden will/endlich in der Erfahrung gnugsam gestehen müssen/daß b solche Bedeutungen gewiß gefunden werden. Nur

etliche observirte Exempel zu erzehlen / so geschiehet es offt / daß ein Subjectum Jahr und Tag über Kopfschmertzen im hintern oder fördern Theil / oder über die Seiten des Kopffs klaget / und werden nur in
c Büchern gefundene Mittel ohn Unterscheid und Erkäntnis der Ursach / darwider angewendet / daß offt die arme Patienten der Sache müde werden und nichts auf die Medicin halten / vorgebende / wie sie alles hätten gebraucht / Pflaster / Niese-Pulver / Niech-Spiritum, geschröpfft / Ader gelassen / Blasen gezogen / und helffe doch alles nichts; Wenn man die wahre Ursach in dem Urin erkennet / so sind applicirte Mittel wol / so zu reden eine halbe Meil weges darvon / und wird hernach die Sache mit einem einigen Mittel ohne Kosten gehoben. Ein Medicaster traff einsmals das Fleck recht / und gab in langwierigen Kopffschmertzen / wegen überfluß des Nidorosischen Unraths im Magen und daher entstehenden schweren Dünsten / das gemeine Vitriolum, daß der Patiente des Unraths aus dem Magen gnug evomirte / worauf der affectus auf einmal gehoben worden. Ein ander Subjectum franckte Jahr und Tag an hefftigen Kopffschmertzen / Schwindel und Verdunckelung der Augen / brauchte vulgariter die in allen Büchern beschriebene Medicamenta, traff aber die wahre Ursache nicht / sondern movirte und erhitzte nur solche / bis endlich ein Schlagfluß der Cur ein Ende machen muste. Sehr notabel ist folgender
d Casus: Ein Melancholicus und endlich in die höchste Maniam gediehener Mensch wird an Ketten und Banden gelegt / von jedermann vor bezaubert gehalten

halten / deßwegen auch nur Scharffrichtern und Teufelsbannern anvertrauet/ welche ihm auf ein halb Jahr mit denen klügsten Hexen-Mitteln alle Teuffel aus dem Leibe treiben wollen/ aber an statt dieses treiben sie dem armen Mann Kuhe und Kalb vor ihren vermaledeyten Lohn aus dem Stalle/ daß die arme Frau mit ihren vielen Kindern erbärmliche Noth leiden muß/ endlichen siehet ein Medicus aus dem sehr gelben Circul des Urins und vielen hefftigen exaltirten salibus und daher kommenden unterschiedenen gläntzenden Farben der superficiei des Urins/ daß eine natürliche Ursach der Raserey vorhanden/ und giebet nach etlichen sichern vomitoriis, das Fundament zu heben/ täglich ein Mittel/ welches die scharffe Salia dämpffe/ corrigire und ausführe ex Ochra Vitrioli, Arcan. duplic. in copia mit blossen Brunn/ auch den Hell. nigr. und curiret den armen lang-gemarterten Menschen in wenig Wochen. Dergleichen Leute werden viel also tractiret und von Betrügern herum geführet/ daß sie auch endlich uncuriret bleiben.

Sect. IX. §. 2.

Vom Schaum oder Gäst des Urins.

Worbey zu sehen / der Unterschied zwischen Gäst/ Blasen und Schaum. a. Daß ohn Erkennung des Urins offt vergebliche Unkosten mit unrechten *Medicamenten* gemacht werden. b. Daß offt ein sehr Verschleimter vor einen Todtschwindsüchtigen vergeblich gehalten werde. c.

VOn dem Schaum oder Gäst des Urins/ der sich am Glase anhänget/ weren sonderliche Observationes beyzubringen/ wie dieser nicht vergeblich sey/ und entweder bald vergehe/ oder gar nicht/ oder von unterschiedenen Farben und situation sey/ und deßwegen mancherley Bedeutungen habe; Es kömt aber meist solcher von viscoso humidô & spiritibus præter naturaliter motis ex calore vitioso, daher solcher Schaum entweder beständig und starck ist mit dicklichen Urin/ oder subtil und beständig/ oder etwas schwartz und zertheilet/ oder grün und zertheilt/ oder gelb/ oder ist mit blassen Urin/ oder mit rothen Urin/ oder saffran hochgelben Urin/ oder ist ein Schaum auf dem Urin/ und solcher zeiget unter sich noch einen Schaum/ oder ist ein Schaum mit beygefügten auf dem Urin schwebenden Blasen/ worunter eigentlich der Unterscheid ist zwischen
a Gäst/ Schaum und Blasen/ oder der Schaum ziehet wegen seiner Schwehre auf den Grund des Glases und figiret sich daselbsten. Solche differente Umstände des Schaums bedeuten entweder Uberfüllung des Magens/ daher blähigte Verdauung/ oder daß die Excrementa der Lungen nicht recht excerniret werden, Verstopffungen in der Lungen, Husten und Inclination zur Schwindsucht verursachen, oder bedeutet die schwartze Gelbsucht/ oder Hitze der Leber von Stockung der Galle/ die Gelbsucht mit drucken in der rechten Seiten und ums Hertz/ oder ein schlecht Magen-Fieber/ oder ein Fieber von Obstruction der Leber/ oder ein Fieber von denen Nieren/ prout Color & differentia contenta signa exhibent,

hibent, oder einen Schlag-Fluß/oder die gefährlich-ste Schwindsucht/ da die Lunge schon ihrer substanz nach putresciret und nicht zu retten ist. Wenn nun diese Nachrichtungen in dem Urin nicht verstanden noch untersuchet werden/ und ein Medicus schliesset bloß aus andern mehr betrüglichen Signis, so muß er offt mehr schädliche als nützliche Medicamenta gebrauchen/ wie der gelehrte D. Horrlacher in seinem Tract. de Urinoscopia contestiret/ und folgende Casus es bekräfftigen: Ein gewisser Patient klaget bey einem sehr schwülstigen Tentatoro, (nam novus Medicus est novus Tentator jux, parac.) daß er offt Engbrüstigkeit leide/ dieser die Sachen sehr tieff überlegend / curiret Strohmweiß auf die Schwindsucht loß/ mit denen besten heillosen Lungen-Latwergen / um die Lunge mit Fuchs-Lungen pulv. Haly vortrefflich nicht allein zu defendiren/ sondern auch wieder an verletzten Orten köstlich und herrlich auszuflicken/ der Patient frisset des guten Zeugs so viel, und trincket noch darbey von denen auf Recepten wohl eingerichteten Lungen-Kräutern/ der Schmutz im Leibe wird häuffiger/ wie auch nothwendig der kurtze Athem/ endlich fället der Patient gar in ein Fieber/ wird sehr matt und abzehrend/ da wird folgends Lerm im Dorff und dem schwindsüchtigen Fieber mit Sturm und mit denen besten wohlzunennen hertzvertreibenden Hand-Granaten, Morsellen und Latwergen widerstanden/ als aber die Lunge weder schlimmer noch besser werden will/ siehet ein anderer/ daß noch viel Meilwegs weit keine wahre Schwindsucht innerlicher Glieder / sondern viel-

mehr von stetigen Ubernehmen des Magens und Verderbung der Verdauungen durch Zorn eine Menge verdorbenen Schleims oder Tartari im Leibe sey/und nunmehro von der Natur und bishero morastigen Mitteln gehäuffet und zur Faulung gebraucht worden/ giebet deßwegen nur etliche Tage ein digerirend und faulende Hitz stillendes Medicament ex Arcan. dupl. non vulgariter præpar. Antib. Pot. cum decoct. temperatô ex flor. aperit. Cordial. & Hepatic. löschet die Hitz/und removiret nach dem die Gall und Schleim durch ein sicheres Vomitiv. Hingegen klaget ein anderer ebenfals kurtzen Athem/ Flüsse und starckes Auswerffen/ dieser bekommt die beste durchdringenste Fluß-Mittel Elix. pectoral. spir C.C. succin. Nach dem ein anderer aber den beständig bleibenden Gäst des Urins mit dicken rothen schweren und corrupten sediment ansiehet/ und die gewisse Schwindsucht vermercket/ muß er billig die Calidiora volati wiederrathen/ und eine tödtliche Fäulung an den Tag geben. Woraus gnugsam zu schliessen/daß offt Schwindsüchtige vor Flüßige und diese vor Schwindsüchtige aus Mangel der Erkänntniß des Urins gehalten werden.

Sect. IX. §. 3.

Von denen Blasen des Urins.

Darbey zu mercken/ daß *Signa* des Schlags offt viel Jahr an dem Urin gemercket werden. a. Daß *Morsellen* und Zucker-Sachen keine *Medicamenta* und Hülffs-Mittel/ sondern schädliche Dinge seyn/ wenn sie zu viel gebraucht werden. b.

DIe Blasen auf dem Urin differiren/ wie schon angemercket, von dem Gäste oder Schaum des Urins/ indem solche am Glase nicht anhangen/ sondern fort- und davon abgehen. Wie nun leichte zu erachten/ daß diese nicht vergeblich/ zumahl wenn sie beständig bleiben und stetig auf dem Urin gesehen werden/ also haben sie auch ihre gewisse Ursachen und Bedeutungen: Dahero solche entweder groß und viel seyn/ oder wenig und groß in Bewegung des Urins absenckend/ oder sind klein/ wie Sand-Körnlein/ und beständig/ oder klein/ und zeigen sich fast in der Mitte des Urins/ oder sind groß und grün/ oder roth/ oder sind etliche grosse mit kleinen aufsteigenden Bläßgen beständig/ solche bedeuten entweder eine langwierige Sache und Kranckheit von salibus vitiosis und ventositatibus, oder Blöhungen mit Drucken ums Hertz/ oder Flüsse im Kopff/ welche zu Schlag-Flüssen gedeyhen wollen, oder abfallende Flüsse auf die Brust/ und in den Leib/ oder schwere Noth/ oder hitziges Fieber mit Husten/ oder Gebrechen des Haupts und morbum fixum, der so leicht nicht zu heben ist. Es hat mancher frisch und gesund herumgehender wohl zehen Jahr zuvor/ ehe ihn der Schlag rühret/ dessen Signa auf dem Urin/ weiß aber solches nicht/ so kan er auch der drohenden Kranckheit nicht vorbauen. Ein Medicaster, der in der Medicin einen breiten Verstand hatte/ gab einem studirenden wider die Schwachheit des Kopffs von auffsteigenden Dünsten und Flüssen die herrlichste Kayser-Morsellen/ in Meynung/ den Kopff eysenfest zu machen und zu stärcken/ er masse aber dem ehrlichen a

chen Mann durch Morsellen/ quasi Mors-Ellen/ das ist/ den Tod Ellen-Weiß zu/ daß er das Gedächtniß von dem Schmutz des Medicaments gantz verlohr/ und vor Schleim und Stick-Flüssen vor der Zeit sterben muste; Wenn der Medicaster aus denen grossen und kleinen Blasen des Urins/ wie auch aus denen cruden Contentis gesehen hätte/ daß die Kranckheit von vielen Excrementen der viscerum und daher kommenden Flüssen mit obscuration der spirituum herkäme/ und pura digestiva mit Diæt und roborantibus gebrauchet/ so wäre dem Patienten recht wiederfahren/ und nichts an ihm versäumet worden.

Sect. IX. §. 4.

Von der Nubecula oder Obern-Satz des Urins.

Darbey *demonstri*ret wird/ einer gesunden Natur *signatura* aus dem Urin a. Daß ohne *judicio* und oben hin vom Urin und dessen *signatura* reden/ eine Schande und Betrug sey. b. Drey *diversa judicia* von einem Urin. c. Zu erkennen/ wenn *vomitoria* und *purgantia* schädlich oder nützlich. d. Wie offt Betrüger und Hencker durch böse *purgantia* tödten. e.

UNter denen Contentis des Urins ist das Vornehmste mit den Obern-Satz oder Gewölcke Nubecula oder Hypostasis genannt/ dessen Prognostica ziemlich gewiß und alle von der Farbe/ Gestalt/ Vielheit oder Mangel/ auch wol von dem Sitz oder Ort desselben hergenommen werden/ dahro kürtz-

lich

lich davon zu sentiren/ so ist solche Nubecula entweder geschwind oder langsam/oder gar nicht zu sehen/ oder henget und weiset sich gantz oben an Circul/oder in der Mitte/ breit zertheilt/ oder spitzig/ oder leget sich nieder und ist zu schwehr/ oder ist an der Farbe blaß/ oder Bleyfarb auf dem Grund/ oder gelbgrün/ oder roth/ 2c. wie der Unterschiede noch vielmehr zu finden; daher solche auch entweder ein Zeichen einer gesunden Natur in digestionibus & secretionibus, oder einer schwachen, oder bedeutet Verstopffung innerlicher Glieder/ zumahl des Miltzes/ kleinen Geäders/nachdem die Farbe ist/oder Zuneigung zum Untergang der Natur/ zumahl wenn zugleich der Urin dick und roth darbey ist/ quia natura tunc desinit digerere, stirbt durch Röcheln/oder bedeutet Schwachheit und Verschleimung des Magens, oder dessen gute Verdeuung, oder einen schwehren Schleim/ der nach und nach Geschwulst der untern Gliedern und Schwindsucht drohet/oder bedeutet Magen-Blähungen und Drücken/ oder Hecticam, oder Hitze von der Gall/ oder Hitze und Fieber von putrescirenden Schleim des Magens/der Leber und des Geblüts. a Es ist wohl gewiß/ wer den Urin b nicht nach allen Umständen überleget/ und will doch Schande wegen etwas davon judiciren/der prostituiret sich sehr; Als/ es judicirten einsmahls 3. von einem Urin/ der eine obenhin solchen ansehend/ gab vor mit einem General-Termino, es wär eine starcke fermentation darinn zu sehen/der andere/ es wär eine grosse Malignität am Glase anhengend zu sehen/ der dritte/ es wäre eigendlich ein febris putrida Tar-

tari viscerum & uteri vorhanden von putrescirenden Unreinigkeiten solcher Glieder / welcher nach seiner consumtion in partibus solidis eine Hecticam verursachen könte. Ob nun gleich keiner gantz und gar geirret / so ist doch diese denomination am besten / wann mit dem Wort zugleich die Essentia Morbi, causa proxima mit denen accidentibus beschrieben wird / worauf auch am glücklichsten und sichersten zu curiren. Wer nun Nubeculam Urinæ nicht examiniret, der kan mit vomiren und purgiren nimmermehr sicher gehen / waget es jemand ohne dieser Wissenschafft in den Tag hinein / wird er öffters Schaden thun und anlauffen; Auch kan ohne solche Wissenschafft ein Medicus nicht erkennen / ob eine Kranckheit gefährlich oder nicht / ob sichs bessere / in welchem Orth sedes morbi stecke / und wie solche zu tractiren sey? Ein Henckers-Bube und Medicinischer Maul-Affe beredet einen starcken und so zu sagen Eysen-vesten Menschen zum Gebrauch einer starcken Purgation vom vitro antim. mit Meel / Zucker und Kleister zu einem Küchlein gemacht / der Mann ist wegen seines überaus trockenen Schleims nicht zu bewegen/endlich nach drey Tagen gehet ihm das Geblüt durch den Stuhlgang/und leidet stetiges Zwingen im Magen mit Schlucken/ und stirbt elendiglich dahin. Ein armer Taglöhner schicket zu einem Medico neben dem Urin um eine Purgirung zu verordnen / weil aber der Medicus siehet / daß Nubecula keine Purgirung erfordere / sondern digestiva viscosum Tartarum siccum resolventia, erzehlet des Patienten Frau / daß ein Betrüger und

d

e

Beu-

Beutel-Wäscher ihren Mann habe zu einer hefftigen Purgierung beredet/diese hätte aber nichts operiret/und machte nur stetig übel/ worauf der Medicus zu thun hatte den erregten und truckenen Unlust ohne Lebens-Gefahr des Patienten zu digeriren. Dergleichen Tod-Schläge und frevelhaffte Thaten gehen unter dem gemeinen Mann offt vor/ welche nicht zu verantworten.

Sect. IX. §. 5.

De Filamentis oder Fäsergen des Urins, worbey erwiesen wird/ daß offt ohne Erkennung des Urins die schändlichste Fehler im curiren begangen werden. a.

VOn denen Fäsergen des Urins/ welche vielerley Gegenden desselben Einnehmen und unterschiedene Farbe geben/ist auch unterschiedlich zu judiciren/ denn entweder seyn solche Fäsergen roth oder gelblich/oder seyn in einem dicklichen Urin/oder seyn etwas grob/ und zergehen in Erschütterung des Urins/oder seyn in einen blossen Oleaginosen Urin/oder nahe bey dem Circul des Urins/oder gar in dem Circul, oder in der Nubecula mit eingemischt/ oder nehmen die untere Gegend ein/oder sehen wie ein gekrümmt Haar/und seyn viel: bedeuten entweder unnatürliche Hitze der Nieren/oder Consumtion und Zehrung in denen Nieren, oder obstruction der Nieren von Tartaro viscoso, des gantzen Leibes Hecticam und Schwindsucht/ oder unleidlichen Kopff-Schmertzen/oder Wehe im Magen und riechenden Athem, übeln Geschmack des Mundes/oder Schmertzen der Nerven untern Leibes/oder Verstopffungen der

der Saamen-Gänge mit drucken/ auffsteigen/ fliegender Hitz und klopffen im Kopff/ schwehren Müdigkeit und dergleichen/ welche Zufälle bey keuschen Subjectis öffters anzutreffen. Wer nun diese filamenta Urinæ nicht consideriret/ laufft offt so an/ a daß er sich schämen muß/ denn es geschiehet/ daß der Urin von guter Farb und consequenter gute Gesundheit daraus geschlossen wird/ da doch der Patient auf dem Bette lieget gantz Lenden-lahm; Consideriret man aber diese filamenta, derer Sitz/ Gestalt und Farbe neben andern signis, so schliesset man bald/ daß die Nervi und Tartaro verstopfft/ verlahmet oder steiff.

Sect. IX. §. 6.

De Atomis oder subtilesten alcoholisirten Pulver oder Staub des Urins.

Darbey erwiesen wird/ daß offt der frühezeitige Tod aus dem Urin angemercket werde. a. Der hitzigen Geträncke und *Medicamenten* Mißbrauch. b. Daß langwierige Kranckheiten zuförderst in der ersten *Digestion* müsten *corrigi*ret werden. c.

Es werden auch in dem Urin subtile Atomi wie Sonnen-Stäubgen gefunden/ und nachdem solche an der Farb und in einem Ort des Urins sich aufhalten/ so zeigen sie auch den locum affectum, und die Kranckheit/ denn entweder sind solche Atomi im Circul oder im fundo, oder besitzen die äusserste Gegend zerstreuet im Urin/ oder nehmen die mittlere Gegend ein/ oder befinden sich in der Nubecula und steigen in denselben auf und ab/ wie die Sonnen-

nen-Stäubgen; diese bedeuten entweder den mächtigsten Kopff-Schmertzen / oder Lenden-Beschwerung/oder das Zipperlein, Gicht/oder kurtzen Athem, oder eine Schwängerung, wenn solche neben andern Signis in dem Urin gefunden werden; Es hat mancher eine sehr lange Zeit einen alkolisirten Urin / der a wegen der Farb vor gesund angesehen wird / aber propter subtilissimum Tartarum langwierige Kranckheiten/kurtzen Athem/und frühezeitigen Tod drohet; In diesem Zeichen des Urins werden offt grosse Fehler begangen / indem viel subjecta seyn / die einen subtilen alkolisirten und erhitzten Tartarum bey sich hegen/doch aber durch hitzig und süß Geträncke solchen vermehren/daß sie kurtzen Athem/Stick- und Schlag-Flüsse / das hefftigste Podagram und b also den frühezeitigen Tod verursachen/welcher öffters durch Diæt, Mäßigung des Zorns/Meidung der vielen hitzigen Tartarischen Getrancke/und durch sichere Mittel in der ersten Concoction angewendet / c abgewendet könte werden.

Sect. IX. §. 7.

De Sabulo, Pulver oder Sand des Urins, darbey zu sehen die Fehler in Erkennung des *Boli sanguinis* und *Tartari sabulosi renum.*

Ausser denen Atomis und zartesten Pulver im Urin/ giebt es auch etwas schwerern Tartarum, Sabulum oder Sand genannt; dieser ist nun an der Farbe/ Quantität und Gegend seines Sitzes sehr unterschieden/wie davon am besten Theophr. Parac. und nachdeme D. Heyne zu seiner Zeit berühmt gewese-

wesener Chur-Brandenburgischer Leib-Medicus geschrieben. Es ist aber solcher Sand entweder roth und mit Schmertzen des Rückens / oder subtil / hart roth ohne Schmertzen des Rückens / oder hart und weiß den Grund des Urins einnehmend / oder roth / weich ohne Fieber / und bedeutet / entweder den Nieren-Stein mit Schmertzen / oder den zergangenen Stein ohne Schmertzen / oder den rechten Blasen-Stein mit Schmertzen in der Blasen / oder Geblüt / Tartarum trucken-verhaltenen Schleim im Geblüte / oder Hitze der Leber und der Nieren. Ein gewisser Patient gab offt einen rothen Sand von sich / aber ohne Härte und rechter Schwere / sondern nur am Glase anhangend und sich langsam setzend / dieses rothen Zeugs wegen im Urin wurde der Patient ins Bad gesetzet und getrost auf den Stein curiret / ohnerachtet / daß remonstriret wurde / solcher rother Bolus oder Schleim-rother Tartarus wäre von der Leber und denen Scorbutischen Salibus Sanguinis und kein Nieren-Stein / es muste aber die Warnung nicht helffen / bis ein Fluxus Hepaticus daraus entstund / und den ehrlichen Patienten gar consumirte. Wenn aber in diesem Blut- und Leber-Tartaro die sicherste dulcia aperitiva ex Lap. veget. vel animal. nebst einer richtigen Stahl-Essentz oder Corallen-Tinctur wäre gegeben worden / hätte man das Seinige wohl gethan / und das übrige Gott befehlen können. Ausser diesen öfftern und gewöhnlichen Signis der Contentorum des Urins zeigen sich auch bisweilen rare / welche denn auch ihre gewisse Bedeutungen haben / in derer Hindansetzung und Verachtung

offt ein Medicus viel Zeit muß weg spaziren lassen / auch vielerley tentiren / ehe er recht hinter die wahre Ursache kommt. Unter diesen raren Contentis des Urins findet sich das Geblüt.

Sect. IX. §. 8.

De Sangvine in urinâ, Vom Geblüt im Urin.

DAs Geblüt im Urin ist entweder klümpich und starck-riechend/oder klümpich und nimmt den Grund ein/ oder ist nicht klümpich/ sondern schwartz im Grund/oder ist rein/ als aus einer Ader gelassen/ mit Lenden-Schmertzen / oder ist rein mit Schmertzen in der rechten Seiten. Solche vielerley Unterschiede bedeuten entweder ein Geschwür in der Blasen/oder Menstruum, oder Geblüt aus denen Nieren/oder den so genannten fluxum hepaticum; Geblüt / welches sich zuletzt bey Auslassung des Urins mit untermischet / setzet sich gleich zu Grund / klümpich: Welches sich aber in denen Nieren mit untermischet/ kommt etwas pur, und noch mehr/ welches von der Schwachheit der Leber herkommt/findet sich aber dessen viel / so verstocket es offt den Urin mit so erbärmlichen Schmertzen/daß davon die Harngänge bisweilen corrodiret werden: Eine Patientin von hohen Alter konte eine lange Zeit den Urin kaum etwas lassen/ und das Wenige/ was endlich von ihr kam / war schwartz von Geblüte und klümpich / mit zitternden Schmertzen im auslassen / der Urin wurde von etlichen auf vielfältige Weise getrieben / als wenn von dessen Stockung alles herkäme/endlich da man

man darmit vergeblich arbeitete/musten die treibende Sachen unterbleiben/ und der Schärffe oder resolvirten Salibus des Urins Widerstand gethan werden/und zwar mit gestählten unhitzigen Geträncken/ Flor. oc. Cancr. Corall. ol. amygd. d. ol. Saturn. Dulciss. Ther. Cœlest. daß in wenig Tagen der Urin ohne Schmertzen und Corrosion abgieng/aber nicht wohl wegen hohen Alters der Patientin gehalten werden konte; Nach Jahres Zeit/ als der Diæt in scharffen Speisen nicht wohl observiret werden konte/ kam der gefährliche Affectus wieder mit solcher Hefftigkeit/daß er alsobalden eine völlige Resolutionem salium,und Corrosion derer Harn-Gefäß mit putrescirender Hitz der Leber an den Tag gab/ und machte mit etlichmal geschehener Linderung ein Ende.

Sect. IX. §. 9.

De Semine in urinâ.

Es geschiehet auch/ daß Semen sich zeiget in dem Urin/ und kommt solcher entweder sehr dissolvirt in fundo,oder grumös,dickklümpich,oder ist allezeit in eines Subject Urin zu sehen/solche differente Umstände geben an den Tag/entweder actionem veneris,oder einen keuschen reinen Menschen von semine retento, oder eine Gonorrhœam, welcher ein Abnehmen und übele Farb/auch endlich eine Hectica folget. Es werden offt bey übel-aussehenden Patienten weitläufftige Curen vorgenommen,und kommen nimmermehr zu Ende/ man mag den Magen und die innerliche Glieder stärcken/ oder wohl gar wider die Schwindsucht brauchen;wenn man nicht

siehet/

siehet/ob semen retentum in Causa sey: Denn so dieses ist/wird nicht ehe rechte Besserung folgen/bis dergleichen Subjecta entweder über das mittlere Alter leben oder legitimè dahin kommen/daß sie ein lebendig Medicament nehmen dörfften.

Sect. IX. §. 10.

De Furfure.

Darbey zu mercken ein Exempel eines Betrügers / der ein 7 Jährig Kind vor schwanger gehalten. a. Daß von Leichtgläubigen in der Medicin alles versucht werde/es mag schädlich od nützlich seyn. b.

ENdlich begiebt sichs auch offt/ daß in dem Urin etwas gefunden wird wie Kleyen in fundo, welches die treue Alten ebenermassen überleget: Es ist aber diese furfuracea oder Kleyen ähnliche Materia entweder in dem Urin einer Weibs-Person/ oder in einem Urin der sehr riechet/ oder ist zugleich mit einem Fieber vorhanden/daher solche Materia bedeutet entweder eine Mutter-Kranckheit von vielen Phlegmate, auch wohl Gonorrhæam, oder ein Hectisches Fieber/ es muß aber ein genaues Judicium darbey angewendet werden; Mehr von denen Contentis naturalibus & præternaturalibus wird ins künfftige bey vorfallenden Exempeln erkläret werden: Nur einiges itzo beyzusetzen: Ein Medicaster, so klug als Bileams Esel/weil er sonsten dem Säcke-tragen zugethan/wolte dergleichen Urin judiciren/ und sich mit seinem Kuhedicio sehen lassen/ und weil er einmal ohne Verstand mochte gelesen habē/wo Kleyen-Körnlein roth und im Grund des Urins gesehen wür-

den/ so bedeuteten solche eine Schwängerung/ daher a judiciret er auch mit seinen Affterich-Verstande, des Patienten Urin zeige/ daß er schwanger sey ; weil aber der Patient ein Kind von 7 Jahren war/ und an einem auszehrenden Fieber darnieder lag/ und von dergleichen accusirten Händeln nie getraumet hatte, muste der Medicaster seiner verwogener Kühnheit und kühnen Thorheit selbsten lachen / und sich bey seinem närrischen Anhang prostituiren / ohnerachtet er sonsten von Leichtgläubigen wie ein neuer Comet-Stern einige Zeit angesehen / auch dessen schädlicher und nichts gutes wirckender Glantz æsti- b miret wurde/ denn wenn solcher Stümpler von seinen rechten Lehrmeister dem Vater der Lügen einmal gecrönet und ungewissenhafft kühn gemacht worden/ er mag sagen das Hertz lege in der rechten oder lincken Kniescheiben/ das Miltz zöge sich in die Nacke/ oder die Lungen schwühre zum Rücken heraus/ oder die Mutter hätte sich mit dem Magen überkaupelt/ oder auf der Lungen liege ein Geschwühr wie ein Brau-Kessel/ oder die Lunge wäre nicht mehr als einer Welschen Nuß groß/ und was dergleichen ohnmögliche Dinge mehr seyn/ so bekommt solcher Götz doch seine närrische Anbeter eine Zeitlang. Weil nun derer Thorheiten und Mißbräuche mit dem Urin so viel vorgehen/ so geschiehet es auch/ daß sehr spöttisch von dem Judiciren aus dem Urin geredet wird.

CAP. II.

Es ist Hohen und Niedrigen bekañt gnug/ daß manche vorgebē das Judiciren aus dem Urin wären

wären Phantasien/ Narrentheidungen/ Lügen/ Betrug/ der Urin wäre ein betrüglich Zeichen / die meisten/ zumahl Gelehrte/ hielten nichts davon/ es stünde auch einem Gelehrten nicht an den Urin zu consideriren/ die dergleichen thäten, wären Harn-Gucker, Lecker und Koster/ und müsten sich offt schändlich betrügen lassen; Nun ist wohl nicht unwahr daß mit dem Urin auch der Klügste und Erfahrenste kan betrogen werden/ geschweige/ daß der Urin nicht offt zum Betrug von Medicastris und Betrügern solte angewendet werden; denn der bekannteste Mensch kan verlarvet und unkenntlich gemacht werden vielmehr wird der Urin können vermischt und verändert werden / daß ein Mensch dadurch betrogen wird / aber es folget deßwegen nicht/ daß aus einem natürlichen Urin von Verständigen und die Warheit einer Wissenhafft-liebenden nichts könne geschlossen werden/ auf solche Weise wären alle Signa zu verwerffen/ denn ein Patient auch die Umstehende können simuliren, auch der Pulß kan verändert werden: Zudem kan dieses keine Schande seyn/ wenn man in einer betrogenen Sache irret/ aber das ist eine Schande/ wenn man in einer natürlichen Sache die Umstände und Causas nicht überlegen, noch vernünftig davon judiciren kan/ sondern verachtet vielmehr solche ohn Ursach und verstehet die Wercke GOttes nicht/ die in solchen geringen Dingen offt am wunderlichsten zu sehen seyn; unanständig ist es wohl/ wenn in andern studiis einer Rechts-Sache wegen die Cloaca, Abfälle und dergleichen genau besehen und darüber erkennet werden muß / auch wenn man

der Zauberer und Unholden auf der Folder-Banck ihre s. v. garstige Dreber vertragen muß/ unannehmlich / wenn man mit Hexen und Teuffels-Bräuten täglich muß vergeblich umgehen / da doch GOttes Ehre wenig bey ihnen zu erhalten ; Wie kan aber das schändlich und schimpfflich seyn/wenn zu Gottes a Ehre/Erkäntniß seiner Wunder-Krafft/ und zu des nothleidenden Nechsten ein paar Quentgen Wasser in einem kleinen reinen Crystallinen Glaß curios überleget, und von so dunckeler Sache vernünfftig und nützlich judiciret wird; Es ist oben der Ausspruch und Schluß gemacht worden/so bleibt es auch nachmahls dabey: Daß Examinatio Urinæ sey denen Unwissenden ein Verdruß und Eckel/ denen Verständigen aber eine Lust/Merckmahl und Miracul, und soll ein jeder / welcher diesem Fleiß und der Warheit zu wider, mercken was Seneca geschrieben: Veritas investiganda, quam etiamsi non semper assequamur omninò tamen propius quam nunc sumus ad eam pervenimus. i. e Man müsse die Warheit aus allen Umständen suchen / und wenn man sie gleich nicht allezeit genau erfinden könte / so käme man doch näher darzu/als man gewesen. Es ist auch sehr ungereimt / daß die / welche inspectionem Urinæ nicht verstehen, andere, welche die Sache nicht verachten / sondern allen Fundamenten nach wohl considerirен/ Harn-Gucker/ Lecker und Koster nennen; Es guckete mancher gern darnach / käme auch besser hinter die Warheit und verwahrete die Patienten besser, wenn er nur die Gaben hätte/ solch nützliche Mysterium zu erkennen ; daß aber etliche den

den Urin kosten solten / glaube ich nicht / doch / solten dergleichen überflüßige und närrische Curiositäten von manchem begangen werden / so mag es geschehen / es wird aber ein solcher nimmermehr dadurch so viel erfahren / als wenn man die Farben / derer Ursach / Substanz und Contenta des Urins recht consideriret / denn aus dem Geschmack nichts kan erkannt werden / als der Salium Menge / Unterschied und Mangel / aber nimmermehr die Krafft der Natur / der Viscerum, Sitz der Kranckheit / Zeichen des Todes und des Lebens / 2c. Etliche thun wohl dieses und schliessen aus dem Geruch / wenn der Urin riechet / welches in gewissen Stücken einige Nachricht geben könte; Wie denn eine gewisse Frau einen Medicum ihres krancken Manns wegen consuliret / als der Medicus aus dem dickrothen / schwehren und sehr wenig gehenden / auch wunderlich faul-riechenden Urin die tödliche Wassersucht à putredine viscerum prognosticiret, saget die Frau, ich weiß wohl daß mein Mann itzo stirbet / weil sein Urin riechet wie Veiela / wie meines vorigen Mannes seiner also roche / starb er bald / welches denn an diesem auch geschehen. Es ist aber nach etlicher erfahrner Medicorum Meynung der Geruch des Urins entweder von denen Nutrimentis, uñ deren 3. principiis activis, Sale, Sulphure & Mercurio, oder ist à corruptis partibus interioribus; dem Sulphuri haben sie dreyerley Arten des Geruchs zugeschrieben / entweder riechet er wie Pech / oder Oel / oder Schwefelich / dem Mercurio auch dreyerley / als wie Veielwurtz / gesotten Fleisch / oder wie etwas welck Graß / dem Sali haben sie auch dreyerley Arten

des Geruchs geben/daß nemlich solches rieche entweder wie das Saltz/ wenn mans auf Kohlen werffe/ oder wie Arsenicum, welches stincke wie Zwiebel auf Kohlen/ oder wie der Spir. vitriol. auf Kohlen gespritzt. Von dem Unterscheid des Geruchs â partibus corruptis internis haben sie folgendes notiret/ daß entweder der Urin übel rieche und sey trüblich cum filamentis, oder rieche übel und sey roth und verderblich/ oder sey hochroth und unverderblich/ oder sey hochroth gelb und rieche übel/ oder habe dieser drey Farben keine und sey trüb und übel riechend/oder sey Kirschbraun roth und rieche übel/ diese unterschiedene Arten bedeuten entweder einen bösen verderbten Magen/ der nüchtern einen übel-riechenden Athem mache/oder bedeute Verderbung der Leber/oder læsion der Nieren oder Verderbung aller drey Haupt-Glieder/oder Fäulung der Lungen/ oder Fäulnis im Geblüth und Fleisch/ zeige den Scharbock und Gefahr des Todes: Der Geruch des Urins/ welcher durch penetrante Medicamenta gemacht wird/ als durch Balſ. Sulph. aniſ. Tereb. Saffran, Knoblauch rc. ist leicht mercklich; Wie nun jeder Unterscheid des Geruchs seinen gewissen Grund und Ursache hat/ also soll man dem Nechsten zu gut/darin nicht nachläßig/ sondern vielmehr nachsinnlich seyn/ sich nicht scheuen darvon zu judiciren: Es muß ja ein jeder Mensch den Urin als ein nothwendiges Excrementum seines gantzen Leibes bey sich tragen, und von sich geben/ es mögen Käyser oder Könige seyn/ und ist ihnen solches keine Schande/ warum solte es denn eine Schande seyn/solch natürlich und unentbährliche

che Wasser dem Menschen zum besten zu cognosciren/ was GOtt und die Natur darin verborgen/ vielmehr ist es eine Schande/ die Consideration des Urins hindan setzen/ verachten und nicht verstehen wollen/ da gnugsam erwiesen und vielen bekant/ wie viel tausend Fehler diejenigen begehen/ die gar nicht innerliche Kranckheiten aus dem Urin judiciren wollen/ sondern auf ihr blindes Plaisire in den Tag hinein zehen Mittel vor eins verschreiben und probiren müssen/ Mutter-Kranckheiten offt vor putrescirende Fieber/ Schwindsucht vor Miltz-Kranckheiten/ Schleim-Fieber vor grosse Apostem-Kranckheiten/ Stein-Kranckheiten vor Fleck-Fieber/ und diese vor Stein-Kranckheiten curiren. In eines ehrlich alten erfahrnen Medici Musæo habe ich dieses Sinnbild nicht vergeblich angemahlet gesehen; Nemlich einen alten studirenden Mann mit einer Waage, in einer Hand ein klein Urin-Glas haltend, in der andern ein Vergrösserungs-Glas/ mit dieser Uberschrifft: Morbum nosse curationis est principium. i.e. Wer recht curiren will/ muß zuvor die Kranckheit recht wissen und verstehen: Wormit der alte Medicus anzeigen wollen/ daß die genaue Consideration des Urins auch durchs Vergrösserungs-Glas und Abwiegung nöthig sey. Wie man denn durchs Vergrösserungs-Glas in putrefacti viscerum die filamenta viscerum, in arthritide, podagra, die coagilantia salia acuta, und in Calculi generatione, die dispositam materiam cum spiritu salis congulabilem ziemlich zeigen kan. Solches solte ein jeder/ der dieser Wissenschafft contrar, notiren und

practiciren/ er wird wahrhafftig nach vielfältiger Experienz concludiren: Diu erravi in adhibendis Medicamentis, ut falsas narravi morborum causas. D. Wedelius, ein berühmter Professor und Lumen eruditorum saget in Disput. de urinis. Non minimum esse interpretum sanitatis & morborum urinam, adeoque inter signa locum habere præcipuum. Was der judiciöse Helmont, D. Horrlacher und andere mehr de pondere urinæ judiciren, ist von keinen Verständigen zu verachten/ und wäre wohl höchst dienlich einem jeden/dem seine Gesundheit angenehm/ daß er eine wenige Wissenschafft in Examination des Urins/dessen Farben/ Substanz, Contentorum und durch das Abwiegen erlangte/ wodurch steigende und fallende Gesundheit/ annahende Kranckheiten observiret werden könten/ welchen vorzubauen; Da man in Unwissenheit dessen die rechte Zeit der nöthigen Medicamenten und Hülffe versäumet/ und sich öffters verwahrloset. Durch das subtile Abwiegen des Urins kan man das Zu- und Abnehmen der Gesundheit/die Grade der Kranckheit/Gefahr und Ausgang erkennen: Aber es heisset in dieser Wissenschafft ignoti nulla cupido, was man nicht verstehet/das verachtet man/ und wann nur einige Schwerigkeit darbey vorgehet/ so muß es alles zugleich lauter Phantasey und Lügen seyn/ da wir doch nur natürlich und also in der Dunckelheit nicht in der Vollkommenheit davon reden/ und deßwegen auch nicht allezeit was GOtt übernatürlich thut aus der Natur wissen oder aus dem Urin schliessen können/ quia Dei opera supernaturalia ex naturalibus colligi non possunt. In

Sum-

Summa: Ein erfahrner Medicus dem die Betrüglichkeit des Urins vorgeworffen wurde/ sagte rund heraus; Er wolte die Prob stellen/und ehe die wahre Ursach einer innerlichen Kranckheit und Beschaffenheit eines Patienten Natur aus der rechten Examination des naturellen Urins erkennen/ abwesend und ohne Besuchen des Patienten/als zehen andere, welche die signa lotii gar verachteten/und besuchten alle Stund den Patienten.

Cap. III.

Von denenjenigen/welche gar zu viel auf den Urin halten; Ohnmögliche Dinge aus dem Urin wissen wollen. a. Diese helffen gemeiniglich nichts. b. Von einem Juden/Ertz-Betrüger in der *Medicin.* c. Lügen vergehet/ Wahrheit bestehet in der *Medicin.* d. Des Teufels Wohlthun bringet Leibes- und Seelen-Schaden. e. Von *Sympatheti*schen Curen durch den Urin. f. Zeichen der verdächtigen Curen. g Vielerley Zauberey-Kunst. h. Schädlichen unchristlichen Geberb. i. Durch die *Sympathiam* purgiren/ schwitzen machen/ 2c. k. Von verdächtigen *Sympatheti*schen Curen. l. Welche nicht sicher. m. Von Ursachen der Verachtung der *Medicin.* n. *Medicin* sey eine Gabe und Gnade GOttes. o. *Medici* seyn unterschiedlich. p. Seltsame Geburth. q. Es gehöre viel zu einem *Medico.* r. Der *Chymia* Lob. s. *Recepten* Mißbrauch. t. *Harmonia Medica utilis.* u. Patienten die wun-

wunderlich seyn/hindern offt die beste *Medicin*. x. Verächter und Feinde der *Medicin* schaden solcher viel. y. *De Termino vitæ* z. Reden zur Verachtung der *Medicin* von Unverständigen. aa. Feinde können einem *Medico* schaden. bb. Warum die *Medicin* am meisten mißbraucht werde. cc. Der Natur Lob. dd.

Es sind auch etliche/ welche gar zu viel auf den Urin halten/ demselben mehr zuschreiben/ als GOTT und die Natur darin verborgen/ ohnmögliche Dinge daraus schliessen; Wie aber alle Sachen können mißbrauchet werden/ also auch das Considiriren des Urins; Dahero etliche solches zu des leichtgläubigen Nächsten Beredung mißbrauchen und daraus erkennen wollen den Nahmen/ das
a Alter/ die Kleidung/ das Haar und Gestalt eines Patienten/ den Ort/ wo die Kranckheit einem Patienten ankommen; Es giebt dergleichen Thorheiten auch unter denen Patienten/ welche ohnmögliche Dinge/ die doch zur wahren Cura nicht helffen/ von Medicis verlangen; E. gr. Ein gewisser Medicus saget einer Frau aus dem Urin/ daß sie Aufblähungen des Leibes und Mutter-Beschwehrungen an sich habe/ die Frau ist aber darmit nicht zufrieden/ sondern fraget/ ob er denn nicht sehe/ daß die Kranckheit ihr auf dem oder jenem Orth angekommen/ der Medicus antwortet/ das sage euch ein anderer/ in dem Urin stehet ein solches Register nicht/ und wer euch von dergleichen Dingen schwätzet/ der
b ersinnets euch zum Betrug/ oder hats vom Teufel/

aber

aber solche Leute helffen weder dem Leibe / noch vielweniger der Seele / sondern verführen die Leute täglich mehr und mehr zu denen Wercken und Aberglauben des Teufels; Ein gewisser Jude betrog einsmals viel Hohe und Niedrige, und erzehlte Wunder-Dinge aus dem Urin, daß ihm deßwegen jedermann zulieffe / in Meynung da fünde man alle Schätze begraben und gewisse Hülff; Die andere Medici, welche solche Lügen aus dem Urin nicht machen konten / waren Ignoranten in der Praxi, Wohlgelehrte aber unnützliche Leute / nach seinem und anderer närrischen Wahn / was geschiehet! wie die Lügen vergehen / die Wahrheit allezeit bestehet / so erfolgte es auch mit diesem GOtt-unangenehmen / aber dem Teufel sehr beliebten Mancipio, indeme nach viel verübten Betrug und schädlicher Anführung des Armen und Reichen endlich kund wurde / daß er ein Pactum mit dem Teufel hatte / der 9. Patient muste allezeit crepiren / einem wurde die Sache abgethan / dem andern zugebracht / wie denn also das Wohlthun des Teufels allezeit beschaffen / endlich durch scharffe Examination der Sache und Aussuchung seiner Künste findet man eine beschwohrne Crystall / in welcher ihn der Teufel / als seinem garstigen Apostel und Mancipio, alles repræsentirte / diese wurde nach Erkäntnis ins Wasser geworffen / da der Teufel so getobet bey der Action, daß jedermann erschrocken / die Kunst blieb eine Zeitlang verlohren / bis endlich der Teufel sich wieder bey dem Juden eingefunden; Vor diesem ist ein gelehrt Büchtein wider solche Mißbräuche des Urins in Straßburg gedruckt / und genennet wor-

c

d

e

worden der Urin-Teufel / worinn die Warheit und Lügen aus dem Urin gnugsam zu sehen. Ausser diesem Mißbrauch des Urin-Besehens / da man entweder arglistiger Weise alles ausforschet / und hernach als künstlich im Urin gesehen / solches vorgibt / oder durch den Teufel sich præsentiren und offenbahren
f lässet / geschiehet auch heutiges Tages / daß man durch den Urin und andere Excrementa alle Kranckheiten sympatheticè curiren will; Ob nun gleich die Sympathia nicht erlogen / sondern durch Erfahrung und Rationes gnugsam ist bewiesen worden / daß solche zu gebrauchen uñ zuläßlich. Wie bey dem Digby, Francisc. Baconium, Patrem Lanam in Phil. & Magist. Artis & natura; Helmont. Goclenium, Wirdigium, Willen Tr. de Virg. div. Cardiluc. in Magnal. Chym. Gassendum in Phys. S. 1. l. 6. p. 223. Tom. 1. c. 24. Monf. Rochaut Physica. Item, Camerarium, Fromman, Casp. Rejes, Plinium zu finden;
g Daher Gassendus saget: Quæcunque phœnomena ex legibus naturæ possunt demonstrari, non explicari debent præternaturali modo, sicque statim ex naturalista fiat dœmonista. Item, Rejes saget: Diabolo non quævis res est adscribenda, quæ invisibilis, quia plura agentia invisibilia in natura sunt. Item, Helmont. In iis actionibus nihil fit adjumento Diaboli, in quibus nulla verba, Ceremoniæ, Imagines, Characteres, horarum selectus, Imaginatio, fides & malæ circumstantiæ concurrunt. Item, Barthol. Cent. 3. Hist. 56. Curæ Magneticæ sunt absque superstitione, quia absque verbis, Characteribus & ceremonis fiunt. Daß aber bey allen / die mit magnetischen und sympathetischen

Cu-

schen Curen umgehen/ohne Aberglauben/ auch ohne pacto des Teufels solche verrichtet werden / ist sehr zu zweifeln / denn gleichwie etliche den Urin oder ein ander natürlich Ding nehmen / und daraus nicht / sondern durch Behülff/Eingebung und repræsentation des Teufels dieses oder jenes wissen / also können auch viel die natürliche Sympathi und Magnetische Curen vorgeben,und præstiren unter solchem natürlichen Werck ein Werck des Teufels; Ein gewisser Empiricus der viel Wesens von denen Sympatherischen Curen vorgab / auch etwas præstirte / als er vieler Umstände wegen sich nicht recht verantworten konte/brach endlich heraus/daß solche müsten geschehen mit hefftiger Einbildung und festen Vertrauen,sonsten giengen sie selten an / wohin nun diejenige zu rechnen / welche durch starcke Impressiones der Spirituum etwas agiren und unter dieser Operation gleichsam einen Streit der Spirituum durch die feste Einbildung und Glauben formiren können/erkläret am besten Paracelsus, daß nehmlich dergleichen Leute eine angebohrne natürliche oder angenommene Art der Zauberey schon hätten / indem sie könten ihre Spiritus nach ihren Willen/so und so exaltiren, dieses oder jenes zu præstiren,welches andere ehrliche Leute nicht könten. L. 1. c. 3. 4. L. 2. p. 315. 286. Spiritus fide coguntur& ad suas veniunt operationes per Imaginationem & fidem. 292. Spiritus ascendentes agunt per somnia,phantasiam,Imaginationem. 251. 498. Eben also erkläret solche actiones spirituum als verdächtige Reinsberger in seiner Astrologia,daß nach dem Fall etl. natürlicher Weise

se solche inclination zu denen exaltationibus spirituum und also eine Zuneigung zur Zauberey hätten; spirituus verò facilè obsidet Diabolus & in his operatur, Paracels. 514. Dahero auch etliche durch starcke Impressiones, Glauben und Vertrauen ein Gebeth verrichten dem Nächsten zu Schaden und stel-
i lens GOtt nicht in seinem Willen/welches durch exaltationes & dimicationes spirituum geschihet/ mit Beyfügung des Teufels/ und welchen solches angehet, denen pariren nach ihren Willen die Spiritus und Werck-Zeuge des Teufels/ und haben einen ziemlichen Gradum zur Hexerey. vid. Eckard in Gewissenlosen Apothecker. 71. Welche aber die sympathetische und Magnetische Curen verrichten ohne Aberglauben und Pacto des Teufels, agiren in Mumiam oder spiritum Vitalem, ignem naturæ proprium s. Archeum nicht pro voluntate, sondern durch gebührliche Mittel, die diese oder jene Operation in dem Balsamo spirituali oder Mumia des Urins, Geblüts, Speichels oder anderer excrementorum natürlich præstiren können/ diejenige mißbrauchen diese Kunst nicht/ und sind zu loben/ es muß aber von Verständigen in der Sache / ob sie recht oder unrecht geschehe / judiciret werden: Auf solche richtige Weise sind
k durch die Sympathiam und Magnetische Curen schon vor Alters Leute, die gar nichts haben einnehmen können / feliciter curiret worden / indem gelehrte und Gewissenhaffte Medici durch wohlbereitete und in Balsamum s. Mumiam spiritualem wirckende Mittel den Schweiß/ Harn/ oder Stuhlgang und Erbrechen gefördert haben / die Ursach dieser und iener

Kranck-

Kranckheit durch die natürliche loca excretoria aus- zuführen/wenn aber kein Medium dieses oder jenes wirckend darbey angewendet wird/sondern die Sache bestehet in coactione spirituum pro voluntate, so ist es höchst verdächtig, quia obscuris se immiscere solet spiritus malignus tanquam spiritus tenebrarum. Ein Sympathetischer Medicaster giebt vor/ er wolte das Abnehmen eines Gliedes oder des gantzen Leibes sehr sicher curiren/nur durch Einpflantzen in einen Baum: Als er gefragt wird/was er denn darzu nehme und wie er verfahre? antwortet er/man brauchte gar nichts darzu/ weder vom Patienten/ noch andere Mittel/ sondern bohre nur ein Loch vor der Sonnen Aufgang an einen Freytag in einen Baum und sage etliche Wort darzu mit Zupflöckung des Baums. Ein anderer Sympathie-Teufel giebet vor/er wolte ohne böse Mittel einen Abwesenden auf diese und jene Weise peinigen/Schaden thun/ oder prügeln/ und damit man sehen solte/ daß er nichts Böses darbey brauche/so erblicket er einen Schäffer in der Ferne auf seiner Wiesen/da er alsobalden seinen eigenen Rock ausziehet und solchen Rock aufs hefftigste prügelt/ worauf alsobalden der Schäffer auf seiner Wiesen eben die Schläge leidet; das sind schöne Actiones sympatheticæ, da der Teufel imediaté alles verrichtet, unter wessen Anruffung, öffentlichen oder heimlichen verdeckten Nahmen es alles geschiehet: u. dörfften wohl solche alberne Leute noch sagen/ es wäre alles natürlich/ sie brauchten nichts Böses darbey/da sie doch wohl wissen/ daß dergleichen Actiones niemand præstiren könne/ als welche

ent-

entweder ein öffentliches oder heimliches Pactum in Worten/ Characteribus, und andern thun mit dem Teuffel haben/ wie jener Lappländer/ der nach dem 30 Jährigen Krieg in Francken geblieben/ und an einem gewissen Ort viele abentheurliche Händel præstirt/ als er bey annahenden Tod vom Priester ermahnet wird/ er solte alle verdächtige Sachen von sich thun/ dem Teufel absagen/ seine Sünde von Hertzen bereuen/ sich an Christum halten/ giebt er zur Antwort, was er könte/ wäre nichts böses/ er wolte es mit guten Gewissen dem Pfarr und jederman lehren/ ob es aber allen angienge/ wie ihm, wüste er nicht, in seinem Lande hätten sie mit dem Teufel nichts zu thun/ sondern wie ein und anderer gebohren wäre/ so parirten ihm diese und jene Wind/ Wetter und andere Dinge/ er wüste/ daß er seelig stürbe/ wüste auch vom Teufel nichts. Aber diejenige/ welche ohne Mittel in die Spiritus pro voluntate wircken/ haben schon des Teufels Hülffe/ sie mögen nun es verstehen oder nicht/ ein Pactum mit dem Teufel hegen oder nicht/ so sind sie doch Werckzeuge des Teufels/ welche er selten fahren lässet. Auch diejenige Sympathetische und Magnetische Curen welche per Medium in prestenem s. mumiam spiritualem agens geschehen / werden heutiges Tages zum Betrug mißbrauchet / indem solche nicht allein in morbis materialibus, als in cachexia, obstructionibus viscerum podagra &c. so angewendet werden / als ob nichts gewissers/ noch sicherers sey/ da doch ein recht præparirt subtiles Medicamentum ehe solche materialem causam removiren kan, als wen der Spiritus

ritus des Menschen durch ungewisse äusserliche Operationes also exaltiret wird/ daß er in die Materiam wircken soll/ sondern es werden solche auch offt unnütz und unverständig in læsionibus viscerum, da ein Mensch/ so zu sagen/ würcklich im Leibe faul wird, angewendet/ und die andere besser-wirckende Mittel hindan gesetzet. e. gr. Ein Patient, dem wegen übelen Diæt längsten die Schlauchwassersucht gedrohet/ mercket endlich kurtzen Athem, Abnehmen der äusserlichen Glieder/ Geschwulst des Leibes/ innerliche Hitze/ Mattigkeit und also die angehende tödtliche Wassersucht von Putredine viscerum, dessen Urin wird durch närrischen Gebrauch der Sympathiæ gekocht/ gesotten und gebraten/ daß der Patient schwitzet/ vomiret und purgiret/ in Meynung/ die Kranckheit also zu tilgen/ es wird aber dadurch die Natur vielmehr extingviret/ die Fäulnis befördert/ daß der Patient, welcher noch lange mit sichern Mitteln contra putredinem materialisch gerichtet/ erhalten werden können/ vor der Zeit seine Viscera und wenigen Lebens-Geist muß auskochen lassen/ und sterben. Also wird noch heutiges Tages auf vielfältige weise mit verdächtigen Curen und liederlichen unverständigen Stümpeleyen die löbliche Medicin zum unverantwortlichen Schaden des Nächsten mit grosser Seelen-Gefahr gemißbrauchet, daß viel, welche das Böse unter dem Guten nicht als ein oportet oder malum necessarium nach dem Abfall des Menschen in der Natur erkennen/ meynen/ es wäre kein Mensch in der Welt übler dran/ als ein Medicus, denn Hencker/ Schinder/ alte Weiber/ Hexen/ jeder verlauffe-

ner Lotterbube/und Spitzbuben verwirreten sich unter die Medicin, hinderten auch die besten Medicos in ihren Curen/und würden wohl gar solchen bisweilen von Leichtglaubigen vorgezogen/ ja es fallen deßwegen etliche in den verzweiffelten Schluß / sie wolten ihre Kinder enterben und verfluchen/wenn sie die Medicin studirten; Nun ist es wohl wahr/ daß kein Studium mehr Verdruß / Betrug / Eingriffe und schändliche Verstümpelung leiden muß/als eben dieses nützliche Studium medicum, und pfleget man nicht mit Unwarheit zu sagen: Es sey keine Kunst so gemein als diese/weil jeder einen Artzt abgiebt/wenn jemanden was fehlet/und kan der Teufel seinen Betrug nicht besser ausführen / als durch die Medicin, indem alle Aberglauben/Teuffels-Künste/Hexereyen / unter dem Deck-Mantel der Medicin sich verstecken: Es sind aber ausser der Unvollkommenheit aller Dinge in dieser menschlichen Schwachheit/und daß jederzeit böß und gutes muß vermenget seyn / o vielerley Ursachen/warum die Medicin als eine löbliche Gabe und Gnade Gottes verfälschet und so gemißbrauchet wird / unter andern aber sonderlich die Medici selbsten: 1. Wenn viel zu dem Studio Medico sich appliciren und nimmermehr die Proprietäten eines Medici von Natur besitzen / noch etwas fruchtbarliches in dem Studio præstiren können oder wollen. Es heist nicht unrecht verus Medicus non fit, sed nascitur, der Medicus wird nicht durch Kunst allein gemacht/ sondern hat von Natur seine gegebene Geschicklichkeit darzu/daher mancher bey der herrlichsten Information sich dennoch die Sache nicht zueignen/

eignen/noch etwas mit Judicio gebrauchen kan/ wie es seyn soll/ mancher aber ohne Mühe/ oder grosses Informiren ein sonderliches Donum zeiget, zu ergründen die wahre Ursach einer Kranckheit/ und ein accurates Mittel/ in welchen beyden eigentlich der Vortheil eines Medici bestehet: Und wie soll nun dieses ein nützliches Judicium Medicum seyn/ oder derjenige vor einen nützlichen Medicum zu achten seyn/ wenn er einen gefährlichen Casum vor sich hat/ der ex tempore eine kräfftige Resolution, Judicium und Medicament erfordert/ es will aber der Medicus erstlich über die Bücher lauffen und sich darin Raths erholen/ was zu thun; oder der in einer simpeln Kranckheit 20. 30. 40. auch wohl mehr und noch darzu von denen untüchtigsten in kleinster dosi zusammen verschreibet; oder der eine Kranckheit im Kopff curiren will/ und steckt im Magen/ oder der einen Schwindsüchtigen vor einen Gesunden/ einen Gesunden vor einen Schwindsüchtigen mit hitzigen Brandewein-Mitteln/ auch wol corrosivischen Spiritibus oder Salibus curiret, oder der vorgiebt, gebe ich etwas vor die Brust und Lungen/ so ists der Mutter zu wider/ oder gebe ich etwas vor die Mutter/ so ist es der Brust und Lungen zu wider/ da doch Gott durch die Chymie solche Mittel offenbahret/ die wegen ihrer Reinigkeit diesen allen resistiren können: Ein gantz entkräfftigter Patient von hefftigen Nasen-bluten mit vorhergegangenen Blut-Flecken/ verlanget von zweyen Medicis ernstlich Hülffe, der eine gehet deßwegen nacher Hauß seine Bücher zu rath zu ziehen/ ehe dieser wieder kommt, hat der andere in der dringenden Ge-

fahr Ader lassen müssen/den accursum sanguinis uñ ebullition etwas zu dämpffen, nur Brunn mit Corn. C. s. △ præp. und mit dem Geblüte des Patienten geben/äusserlich das Vitriol Sympath. auf alle Pulß-Ader mit Eßig geleget und das Geblüt gestillet. Eine
9 Frau laboriret partu singulariter difficili, so/daß das Kind bis an die Achsel zu einem unrechten Ort heraus bohret/und itzo die Frau mit dem Kind sterben soll/die Weiber lauffen vor Angst zu Chirurgis und Medicis, der eine ängstiget sich wegen des nie erhörten noch gelesenen und gesehenen Casus, und zaudert was zu thun/ der andere lässet alsobalden die Frau anstreichen/fühlet an den Pulß daß das Kind lebet/streichet alsobalden an der Haut inter vulvam & anum, das Geblüt und Empfindlichkeit etwas zu hindern, uñ lässet den Chirurgum à vulva ad rupturam usque schneiden, daß das Kind wider alles Vermuthen mit der Mutter augenblicklich erlöset wird/ heilet mit Hefft-Pflaster und pulv. Sympath. die Membranam so weit es nöthig zu/ daß die Frau das andere mal des Schnitts nicht bedarff: Es heist wol recht/Medicus doctus solum ex libris est pauper. Item Medici non infima ignominia est, aliquid velle curare, quod non intelligitur. Medici formulis solùm instructi & ex libro naturæ non docti sunt castigandi vid. Blanckard. de L. Ven. p. 139. it. Paracelf. 2. Weil viel Medici dencken/so sie etliche Kräuter/auch nur mit unrechten Nahmen
r nennen könten/ und von etlichen gesammleten Recepten zusammen gepflickt wären/ oder wenn sie etliche Sprachen verstünden/gereist wären/so passirten sie schon vor rechte Medicos, da doch so

viel

viel Kräuter und Mittel/ auch so viel Kranckheiten/ und wie viel Kranckheiten/so viel Mittel von GOtt erschaffen sind / und also ein unendlicher Fleiß darzu erfordert wird / auch die Mittel gleich der Speisen nicht rohe / sondern auf das pureste bereitet sollen gegeben werden / wenn man mit denen Menschen nicht Viehisch will umgehen/worzu die wahre Chymia den Kern und concertirte Krafft jeden Dinges rein heraus zu bringen erfordert wird/die ohne grosse Mühe und Erfahrung / und ausser der Gabe GOttes nicht recht gelernet werden kan; Recepta die gesammlet seyn / sind so gut als ein Instrument eines Künstlers/welches von einem Unverständigen nicht wie es soll / sondern offt mit Schaden angewendet wird. Die Sprachen zieren und seyn anständig, aber sie machen keinen Medicum, Medicus enim doctus fit in natura, non in linguis, siquidem linguæ non faciunt Medicum, sed liber naturæ cujus dictata non fallunt: Medicus verus sibi & omnibus prodest, orator verò tantum ori & auditui. Paracels. L.2.121. Item, D. Otto, Medicus Schaffhus. Das Reisen ist lustig und nützlich/wenn es mit Forschung der Natur angewendet wird/wie Plato, Apollonius, Tyaneus, Kircherus, Agricola und andere mehr gethan haben / wenn aber nur die Städte und Jungfrauen angesehen werden mit Fegung des Beutels, so ziehet ein Gans übern Rhein/und kömmt eine Gans wieder heim. 3. Seyn auch die Medici selbst Ursach in Verachtung der Medicin, wenn sie Jungen-Servitia thun/auch bey der schlechtesten Kranckheit denen Patienten auf der Banck liegend aufwarten/ den Tag

fahr Ader lassen müssen/den accursum sanguinis uñ ebullition etwas zu dämpffen, nur Brunn mit Corn. C.C. △ præp. und mit dem Geblüte des Patienten geben/äusserlich das Vitriol. Sympath. auf alle Pulß-Ader mit Eßig geleget und das Geblüt gestillet. Eine
9 Frau laboriret partu singulariter difficili, so/daß das Kind bis an die Achsel zu einem unrechten Ort heraus bohret/und itzo die Frau mit dem Kind sterben soll/die Weiber lauffen vor Angst zu Chirurgis und Medicis, der eine ängstiget sich wegen des nie erhörten noch gelesenen und gesehenen Casus, und zaudert was zu thun/ der andere lässet alsobalden die Frau anstreichen/fühlet an den Pulß daß das Kind lebet/streichet alsobalden an der Haut inter vulvam & anum, das Geblüt und Empfindlichkeit etwas zu hindern, uñ lässet den Chirurgum à vulva ad rupturam usque schneiden, daß das Kind wider alles Vermuthen mit der Mutter augenblicklich erlöset wird/ heilet mit Hefft-Pflaster und pulv. Sympath. die Membranam so weit es nöthig zu/ daß die Frau das andere mal des Schnitts nicht bedarff: Es heist wol recht/Medicus doctus solum ex libris est pauper. Item Medici non infima ignominia est, aliquid velle curare, quod non intelligitur. Medici formulis solùm instructi & ex libro naturæ non docti sunt castigandi vid. Blanckard. de L. Ven. p. 139. it. Paraceil. 2. Weil viel Medici dencken/so sie etliche Kräuter/ auch nur mit unrechten Nahmen
r nennen könten/ und von etlichen gesammleten Recepten zusammen gepflickt wären/ oder wenn sie etliche Sprachen verstünden/gereist wären/so passirten sie schon vor rechte Medicos, da doch so

viel

viel Kräuter und Mittel/ auch so viel Kranckheiten/ und wie viel Kranckheiten/so viel Mittel von GOtt erschaffen sind / und also ein unendlicher Fleiß darzu erfordert wird / auch die Mittel gleich der Speisen nicht rohe / sondern auf das pureste bereitet sollen s gegeben werden / wenn man mit denen Menschen nicht Viehisch will umgehen/worzu die wahre Chymia den Kern und concertirte Krafft jeden Dinges rein heraus zu bringen erfordert wird/die ohne grosse Mühe und Erfahrung / und ausser der Gabe GOttes nicht recht gelernet werden kan; Recepta die gesammlet seyn / sind so gut als ein Instrument eines Künstlers/welches von einem Unverständigen nicht wie es soll / sondern offt mit Schaden angewendet wird. Die Sprachen zieren und seyn anständig, aber sie machen keinen Medicum, Medicus enim doctus sit in natura, non in linguis, siquidem linguæ non faciunt Medicum, sed liber naturæ cujus dictata non fallunt: Medicus verus sibi & omnibus prodest, orator verò tantum ori & auditui. Paracels. L.2.121. Item, D. Otto, Medicus Schaffhus. Das Reisen ist lustig und nützlich/wenn es mit Forschung der Natur angewendet wird/wie Plato, Apollonius, Tyaneus, Kircherus, Agricola und andere mehr gethan haben / wenn aber nur die Städte und Jungfrauen angesehen werden mit Fegung des Beutels, so ziehet ein Gans übern Rhein/und kommt eine Gans wieder heim. 3. Seyn auch die Medici selbstẽ Ursach in Verachtung der Medicin, wenn sie Jungen-Servitia thun/auch bey der schlechtesten Kranckheit denen Patienten auf der Banck liegend auswarten/ den Tag

z. 4. wohl sechs mahl/ihren Fleiß und Ignorantz zu weisen/ ohne Noth zum Patienten lauffen und sich prostituiren / oder wenn sie sich zu häuffig an einem Ort nieder lassen/und also mehr Störche als Frösch im Lande sind / oder wenn sie keine Harmoniam halten/ sondern neiden/ verkleinern und beschimpffen einander/ und will sich einer mit des andern Verläumbdung oder Unterdruckung empor heben; Es würden viel hundert Casus glücklicher und mit bessern Respect der Medicin ausgeführet werden wenn die Medici in einem Land oder Stadt öffters zusammen kämen und consultirten eruditè und amicè über gefährliche Casus, und conjungirten allezeit ihre Consilia in einer gefährlichen Sache/ redeten von der rechten Ursache und reinen Mitteln. Aber es heist Medicus Medicum odit. Das Hassen und Verläumbden aber geschiehet meistens von denjenigen Medicis, welche keine Gabe von GOtt und der Natur haben/und nach des gelehrten D. Francken Meynung Monstra oder Medici monstrosi seyn/und sich nur bey ihres gleichen liederlichen Gemüths eine Zeitlang anbringen / welches aber keinen Bestand hat/ und rechte Zeichen ihres Lehrmeisters des Teuffels seyn/aber es heist recht/ Miser est qui facit convicium, non qui audit. Sapientia ab insipientibus feritur. Der ist ein elender Tropff/ der sich durch Unwarheit und Verkleinerung eines andern anbringet/nicht derjenige der unschuldiger Weise die Unwarheit und Verläumdung hören muß. Die Weißheit muß allezeit von denen Unweisen und Hassern der Weißheit geschimpffet werden. Diejenige welche

che keine Harmoniam lieben/ noch mit andern über eine schwere Sache consultiren, zeigen ihre singularität/ Unwissenheit oder Furcht an/ denn derjenige/ welcher sich trauet, wird sich nicht scheuen mit andern in Consilium zu treten/ sondern vielmehr Gelegenheit suchen/ und diejenige/ welche gern in Conferirung die Wahrheit oder veram causam morbi und gerechte Medicamenta erforschen wollen, werden von andern/ welche dieses nicht præstiren können/ angefeindet: Aber veritas quidem premitur, non vero opprimitur, die Wahrheit wird zwar offt verduncket und gedruckt/aber nicht unterdrucket. Ausser denen Medicis sind auch die Patienten offt schuld daran/ daß die Medicin gehindert und geschimpffet werde, wenn solche in langwierigen Kranckheiten ohne Gedult seyn, bald dieses, bald jenes ohne Verstand zu ihren selbsteigenen Schaden brauchen / in geschwinden Kranckheiten nachläßig seyn/ warten bis der Tod so zu sagen alle Bollwerck und Festungen/ das Hertz und Viscera eingenommen/ oder seyn in Einnehmung der Medicamenten zu singular, obstinat, daß auch der Klügste mit denen zartesten Mitteln ihnen nicht beyräthig seyn kan/ oder es will sich ein Patient nicht eine Stunde/geschweige einen Tag oder Wochen halten, wie es die Kranckheit erfordert, thut nach seinen und der Pflegerin närrischen Wahn und Willen, daß mehr dadurch in einen Tag geschadet als in etlichen Tagen durch die Medicamenta gebessert kan werden: E gr. Ein Wassersüchtiger braucht einen Tag das herrlichste und sicherste Mittel die Viscera zu öffnen/zu stärcken/und die materi- x

am obstruentem nach u.nach auszuführen/weil aber die Sache nicht Centner-weiß abnimmt/so lässet der Patient von dem sichern Mittel ab und braucht ein närrisch / unkräfftig und mehr schädlich Medicament,endlich heist es,man hätte alles gebraucht aber nichts geholffen ; Ein von der Colica geplagter bekomt durch ein gewisses Mittel die salia zu edulcoriren/die Blähungen zu discutiren/ natürliche Krafft zu stärcken/ ex Essent. dulciss. Lapid. vegetab. die beste Ruhe und Hülffe/ frisset aber und säuffet ohne Consideration dasjenige alsobalden wieder/ was ihm schädlich,giebts darauf der Medicin schuld.Ein Febricitant von gifftiger und geschwinder Kranckheit unterlässet die Anzündung der Kranckheit Anfangs zu löschen/ verachtet alle Mittel/ trauet seiner Natur,bis er kaum noch sich regen kan,die Augen ihren Glantz verliehren/ der Pulß vergehet/ und alles tödtliche Anzeigung giebet/welches Mittel und Medicin hernach angewendet wird/ist geschimpffet.Einer/der 8 Tage Verstopffung des Leibes hatte/ deßwegen zum Munde ein nichts nehmen konte/sondern alles mit Gefahr des Lebens wieder evomirte, wolte sich mit nöthigsten Clystiren nicht rathen lassen/ verachtet/beschimpffet die Medicin, und versäumet sich selbsten. Ein Patient/der durch hefftigen Zorn/ hitziges Geträncke und starckes Essen sich eine Obstruction in visceribus mit Zeichen einer Fäulung verursachet/ wird durch wenige specifica, die faulende Hitze zu löschen und Viscera zu öffnen,tractiret; Verstehet aber solches nicht,und hat keine Gedult mit denen sichersten Mitteln anzuhalten/ braucht hitzende

und der Kranckheit mehr schädliche Mittel/ und verursachet den Tod mit Beschimpffung der wohleingerichteten Mittel. Nach diesem so sind auch die Verächter der Warheit/ der Gabe GOttes/ als der Medicin/ auch der Medicorum eigene Feinde offt Ursach/ daß die Medicin verstümpelt/ und die herrlichste Medicin zu Nutz des Nächsten nicht angewendet wird; Der Medicin Verächter und anderer löblichen Studien giebt es sehr viel/ daher etliche derselben ohne Verstand sagen; Artzeney ist Narredey; Welches insgemein hin wohl wahr ist/ auch von andern Studiis, wenn solche nemlich närrisch gebraucht werden/ oder in der Medicin närrische Räthe und närrische Medicamenta gegeben werden/ und also mit der Natur/ Kranckheit und Mitteln närrisch gespielet wird/ wenn es aber specialiter und insonderheit von der wahren Medicin wolte gesaget werden/ so wäre sie wol auch Narredey/ aber denen die närrisch seyn; Hingegen Verständigen nicht/ denn die H. Schrifft/ Exod. 20/23. Deut. 30. 1. Reg. 3/21. 1. Tim. 4. und die Natur zeigen dieser Ehre/ Nothwendig- und Nutzbarkeit gnug an/ jedoch fallen viel in den verzweifelten Wahn und närrischen Ausspruch: Sie möchten was brauchen oder nicht/ sie würden doch wol ohne Zuthun der Artzeney entweder davon komen oder sterben. Aber wie dieses so viehisch geschlossen/ kan jeder leichtlichen verstehen/ den weil der Terminus vitæ ungewiß und uns unbekand/ so müssen wir/ Gottes Ordnung nach/ die Gnade u. Segen Gottes/ als die Medicin/ nicht verachten/ sondern brauchē/ das übrige Gottes Regierung befehlen; Ter-

minus vitæ, mordi & omnium rerum eſt incertus, quia absque præſcientia homo eſt creatus. Paracelſ. L.2.465. It. Terminus vitæ conſtitutus anticipari poteſt, ut fiat accidentalis. Cardiluc. in Magnal. Chym.10. Iſt alſo der Terminus vitæ aus/ſo werden wir freylich durch unſere vergängliche Mittel ſolchen nicht verlängern/ iſt er aber nicht aus/ ſo können wir durch Hindanſetzung/ Verachtung und Mißbrauch der Medicin ſolchen ausmachen/ und uns verwahrloſen; Dahero iſt der Terminus vitæ zwar gewiß/ certus ſcilicet reſpectu noſtræ mortalitatis poſt lapſum, & reſpectu divinæ præſcientiæ, verum vel conditionatus ſ. accidentalis quoad genus, tempus, locum & alias circumſtantias, vel abſolutè poſitus ſ. absque cauſa ſecundâ, und beyde geſchehen vel vi naturali, vel ſupernaturali, vel præternaturali. Terminus vitæ abſolutè poſitus naturalis iſt/ wenn der Menſch ex Ente naturæ ſ. conſtitutione abſtirbet/ der nodus oder nexus humidi & calidi naturæ nicht mehr beſtehet/ ohne Accidental-Urſachen vergehet/ der Lebens-Geiſt von denen Elementen des Leibes weichet, ohne zuthun einer Urſach. Terminus vitæ conditionatus ſ. accidentalis naturalis iſt der Gemeinſte/ wenn nemlich durch cauſas ſecundas oder accidentales das Ziel verlängert oder verkürtzet wird; Terminus vitæ abſolutè poſitus ſupernaturales, wenn nach GOttes ſonderbahren Rathſchluß übernatürlich dem Menſchen ſein Ziel geſetzet iſt. Conditionatus ſ. accidentalis ſupernaturalis, wenn GOtt übernatürlich das Ziel verlängert oder verkürtzet aus ſonderbaren Ratſchluß oder

Gnade

Gnade oder zur Straff. Terminus vitæ absolutè positus wenn GOtt zulässet durch unnatürliche Ursachen den Teufel und seine Werck-Zeuge das Ziel des Menschen zu machen. Præternaturalis conditionatus s. accidentalis wenn Gott zulässet dem Teufel und seinen Werck-Zeugen das gesetzte Lebens-Ziel unnatürlich zu verkürtzen; Etliche Exempel zu geben, einem Menschē drohet die Natur einen frühezeitigen Untergang und Tod/weil die Natur durch übels Leben ruiniret wird, es lässet aber der Mensch davon ab, so wird er bis an sein natürlich Lebens-Ziel wohl erhalten; oder der gesundeste Mensch kan durch Gewalt oder Verwahrlosung/übeln diæt sein Ziel verkürtzen/ wie ein Haus/ welches wohl 100. Jahr stehen könte/ vor der Zeit durch Gewalt/ Feuer oder Nachläßigkeit verderbet kan werden. Also dörffen auch die närrische Verächter der Medicin als Unwissende ihres Ziels sicherlich glauben/ daß sie aus Versehen ihr Ziel verkürtzen können/deñ wie es übernatürl. und aussernatürliche Art und Weise kan verkürtzet werden/ also auch durch Verachtung der natürlichen Ordnung und Mittel. Sonsten werden noch viel scoptische Reden zur Verachtung und Verlästerung der Medicin von Unverständigen geführet, die Medici wären occisores impuniti, wenn sie gleich die Leute umbrächten, so dürffte man nichts sagen/die Medici geben offt zuletzt einem Patienten noch etwas/ daß er desto ehr müste fortgehen/und was dergleichen närrische Reden mehr seyn. Wie man nun von allen und jeden Thun der Menschen kan übel reden und judiciren/und Christus/ als GOtt und

Mensch dergleichen auch leiden müssen, wie kan denn bey denen Unverständigen das dunckele Verfahren und Fleiß der Medicorum frey davon seyn! Aber es möchte wohl nur ein Exempel hervor gesucht werden / wordurch zu beweisen / daß ein gewissenhaffter und gelehrter Medicus, so ein ungeschicktes Mittel oder Procedere vorgenommen / welches Ursach des Todes seyn könte / es wird wohl nicht geschehen können / endlich wenn man siehet / daß es unvernünfftig und zu splitterrichterisch geredet / muß ein solcher die Zuflucht zu seinem Unverstand nehmen / oder so es viel ist / zeigen / daß ex post facto man etwas klüger hätte verfahren können / welches aber nichts zum Tod verursachet; Diese Thorheit und närrischer Schluß geschiehet wohl offt / daß / wenn ein Mensch auf den Todt lieget / was ihm zuletzt gegeben wird / es mag auch das beste Mittel seyn / dasselbe muß die Ursach des Todes geben / auch der Medicus selbst muß sich deßwegen unschuldig culpiren lassen; Daß aber von Unverständigen, Ungewissenhafften und Betrügern nicht offt gewisse Mordt und Todschläge durch Mißbrauch der Medicin solten begangen werden / ist leider klar aus obigen Historien / und kan wohl ein Ungewissenhaffter, nur sein liederliches Leben fortzuführen / höchstschädliche ja tödtliche Mittel mit Wissen und Vorsatz brauchen / e. gr. Ofen-Ruß / rothen Bolum / blaue Schiefer / weissen Hunds-Koth / als unkostbare Dinge um groß Geld wider die Schwindsucht / Fieber / und alle Kranckheiten ausgeben und verkauffen.

bb Es können auch der Medicorum eigene Feinde der Medi-

Medicin und denen Medicis selbsten viel böses anthun/wenn solche/als Werckzeuge des Satans/dessen Wercke sie treiben / und selbsten dadurch zeigen/ wessen Geistes Kinder sie seyn/nichts anders sich befleißigen / als das Gute zu unterdrucken / das Böse zu extolliren/die Warheit verkleistern/und die Lügen als grosse Warheit ausruffen/und kan keinem in seinem Studio der Teufel durch Verkleinerung mehr Schaden thun/als eben einem Medico, dessen Glück zwar meistens von GOtt herrühret/ so er rechtschaffen ist/ dennoch durch böse Instrumenta des Teufels kan mercklich und schädlich gehindert werden: Als wenn ein Medicus in grassirenden gifftigen Kranckheiten etliche hundert Personen glücklich curirte; es versäumeten sich aber einmahl 2. oder 3. selbsten durch Nachläßigkeit, und der Medicus zeigte auch derer Versäumnis und Untergang der Natur an / so könten doch die Feinde solches arripiren und ausschreyen / als ob der Medicus solche versäumet oder nicht recht curiret hätte / wordurch dessen rühmlicher Fleiß gehindert wird. Ein Patient/ dem wegen seines gelittenen Betrübnisses und aus disposition der Natur Schwind- und Wassersucht drohet, wird aber von einem gewissenhafften Medico anfangs an obstructione viscerum, als Fundament der Kranckheit curiret/ und billig nicht gleich vor Wassersüchtig gehalten/es bekäme aber das Subjectum wegen Hindansetzung der rathsamsten Mitteln, aus proprietät der Natur uñ wegen schlechten Diæts nach und nach die Wassersucht/ so könten des Medici Feinde dieses sich zur besten Gelegenheit dienen lassen / den Medi-

cum

cum durch die Banck zu hauen, weil endlich die Wassersucht erfolget und Anfangs nicht mit expressen Worten / sondern ihren Anfang und Ursprung nach angegeben worden; Ja wenn mancher Medicus jeden sagen könte was ihm fehle / ob er könte curiret werden oder nicht? Curirte etliche hundert glücklich / und stürben unter denen nur 1. oder 2. doch nach Ende der Natur oder sonderbahren Willen GOttes / so würden doch die Feinde dessen Thun nicht loben; Es heist wohl recht: Nullus subterfugere potest Infamiæ notam, quin ab affectuoso animo quandoque lædatur, præprimis vero huic Infamiæ infelicitati subjectus est medicus, si in loco quodam inimicitiæ pleno praxin suam exercet Medicam. Aber wie dem allen, so haben doch dieser vielfältigen Affliction wegen die Eltern nicht Ursach / ihre Kinder / welche sich dem löblichen Studio Medico ergeben / zu hindern / noch die Medici deßwegen von der wahren Medicin und ihrem Fleisse abzustehen / indem kein studium, welches zu GOttes Ehre und des Nechsten Nutzen dienet / frey von dergleichen Plage. Ein Geistlicher / so er in seinem Ampte noch so fleißig dienet / kan ers doch nicht allen recht machen / nur dieses haben sie vor andern zum besten / daß ihnen nicht leichtlich jemand darff in ihr Ampt oder Verrichtung fallen, da es doch die Seele ehe brauchte / wenn sie von manchen nicht recht versorget würde / als der Leib; Auch siehet man den Effect eines Geistlichen der Seelen nach nicht so gewiß / wo sie hinfähret / und ob sie wohl versorget sey worden / als wie man den Effect des Medici bey Absterben des Patienten siehet / sonsten würde sehr

offen-

offenbahr werden/ wie die Seelen versorget würden. Ein Jurist und Weltlicher wird es wenigen recht machen, auch werden Nasenweise gefunden, die das Recht und Richten besser wollen verstehen/ als die Obrigkeit; jedoch darff man denen beyden Studiis nicht solche Eingriffe thun/ wie dem Studio Medico, und wenn es auch gelitten würde/ so würde mancher nicht etliche Wochen mit Respect in seinem Amte leben können/ es würden sich Leute finden/ die es besser machen wolten; Daß es aber dem Studio Medico cc vor andern hinderlich gehet/ und jederman sich darein mischen will, ist vielmehr dessen Ruhm und Nutzbarkeit schuld/ denn in welchen Gottes Ehre und des Nechsten Nutz am mercklichsten kan gesucht und gefördert werden/ in solches mischet sich der Teufel am hefftigsten. Theoph. Parac. L.2. p.220. saget: In Medicina quô magis radius divinus operatur, eô magis ipsi se commiscet diabolus. Nun ist ja bekandt, wie mercklich/ handgreifflich GOttes Ehre und Macht/ auch des Nächsten Nutzen durch die Natur und Medicin gesucht wird/ daher denn solche vor andern vom Teufel verfälschet muß werden. Etiam dd minima in natura herba esse Deum demonstrat: Cognitio naturæ facit ad salutem temporalem & æternam. Naturam qui intelligit Deum colit & est Theologus naturalis. Si id non discimus, quod natura nobis communicat est peccatum. Naturam & ex natura Deum cognoscere officium est animæ, alias sumus bruta; Naturalium rerum cognitio facit ad pietatem. Naturæ laus est, quia eam Deus creavit in sui Gloriam & in eà quæramus Dominum, quò possimus cum quasi manibus palpare

pare & realiter cognoſcere, ſaget Paulus/ Philalethe, Cardiluc. Paracelſus. Daher ſollen ſich diejenige Medici tröſten/ welche fleißig ſeyn/ und wegen ihrer von GOtt gegebenen Wiſſenſchafft von Neidiſchen angefeindet werden/ indem es in der verderbten Welt alſo ergehen muß/ und wer frey davon ſeyn will/ muß ſich unſichtbar machen und ins Land der Lebendigen gehen: auch geſchiehet es deßwegen/ weil GOttes Wercke/ deſſen Werckzeuge und die Warheit von denen Werckzeugen des Teufels/ Kindern der Falſchheit/ Neides und Lügen müſſen zu ihrem beſten Aufnehmen geläſtert und angefeindet werden; Es dient ſolche affliction einem jeden Chriſten/ alſo auch einem Medico zur Beſſerung: zu dem hat ein Medicus ſeine Gaben von GOtt und thut das ſeine ohne Anſehung der Perſon redlich/ ſo kan er wohl gedruckt/ aber nicht unterdruckt werden: Veritas enim ſemper premitur, verum non opprimitur. Inter Spinas Roſa magis erigitur & creſcit. Afflictio dat intellectum. Es hätte mancher ſeine von GOtt verliehene Gabe nicht recht angewendet, wenn er nicht leiden müſſen: Wie Agricola, Helmont ſich damit getröſtet haben; virtus alicujus non magna eſt, ſi magnis calumniatoribus caret. Uber dieſes iſt auch manche Obrigkeit nicht wenig Urſach daran/ daß die Medicin ſo corrumpiret und zum allgemeinen Schaden gemißbrauchet wird/ indem vielen Unwiſſenden und pur lautern Betrügern offt Freyheit gelaſſen wird/ ihren Betrug zu Schaden des Nächſten anzuwenden/ und wenn gleich dergleichen Betrüger nicht mehr denn Kälber-

Ver-

Verstand, auch wohl zehenmahl die Leute angeführet haben / so lassen sich dennoch die einfältige Leute wieder anführen und betrügen. Es hatte einsmahls dergleichen Betrüger einer viel hundert Leute auffgesetzt / Brüche / und dadurch gar das Leben abgeschnitten / ohne Verstand und Unterschied gleich einem s. v. Sauschneider / viel Leute mit einem tingirten Brandewein in gefährlichen Kranckheiten verwahrloset / daß er endlich davon gehen muste / da er aber einsmahls gar ohne Geld ist / schicket er einen liederlichen Diener in einen Gasthoff / sich bey jederman wegen hefftigen Zahn-Schmertzen sehr kranck zu stellen / und muß zu dessen Bekräfftigung Semmel-Brod unter den Backen fassen / Geschwulst und Schmertzen zu simuliren / der Betrüger kommet selbsten hernach / der Wirth klaget bey ihm / es wäre ein armer Mensch im Hause und bitte um Hülffe wegen des unerträglichen Zahn-Schmertzens / der Betrüger lässet ihn zu sich kommen / und curiret ihn heimlich alsobalden und lässet den Kerl wieder unter die Leute lauffen / die Curam zu rühmen / wordurch er wiederum etliche hundert Leute betrüget und anführet. Der getreue Eckard und andere loben die gewissenhaffte und nützliche Anstalten in Schweden / auch in der Schweitz wegen der Medicin, daß die Betrüger nicht gelitten würden / auch dürffte nicht von jedem Medico ein Recept geschrieben oder eine Cura angestellet / vielweniger ausser der verpflichteten Physicorum wissen / ein Recept in die Apothecken gemacht werden. An manchen Orten aber lässet man zu allen Recepte zu machen / sie mögen so när-

incorruptibilen Röthe/stracken Satzes des Tartari und ex bullis,eine putredinem Tartari viscerum, und also ein schlecht Schleim-Fieber und kein febrem malignam cum urina crassa corrupta gravi & circulo discolcrato,so soll er deñoch solchem Signo des Urins nicht allein trauen/sondern ex calore,pulsu physiognomia und Erzehlung aller Umstände des
h Urins Signa confirmiren. Oder es zeige der Urin ex spuma irresolubili, copiosa, colore lateritio & contentis supremam regionem obsidentibus Schwindsucht der Lungen,kurtzen Athem,Husten,&c. So trauet ein gewissenhaffter Medicus denen Signis doch nicht allein/sondern nimmt die Aussagung des Patienten und andere Signa darzu/ bis er recht erfähret/daß es wahr sey/was der Urin zeige/alsdenn kan er nicht leichtlich anstossen/oder einen Gesunden vor einen Schwindsüchtigen/ und einen Schwindsüchtigen vor einen Gesunden curiren. Hiermit vor dieses mal von denen Signis ex lotio ein

ENDE.

Judicium suspende tuum nunc frivole judex:
Kuhdicium, dicam Teutonis ore, puto.

MAN-

MANTISSA

de

Examinatione Naturalium

liquidorum & terreorum, præprimis
Lotii humani per pondus.

i. e.

Geringer Zusatz,

zu vorigen Blättern,

von

Ausforschung

Natürlicher Dinge Eigenschafften,

zumal

des Urins des Menschen,

durch subtiles Abwiegen,

Zur Erkennung eines Gesunden und Ungesunden/ des Zu- und Abnehmens der Gesundheit und Kranckheit, und Zeichen des Todes und der Reconvalescenz.

Cap. V.

Wie nützlich einem Gesunden und Ungesunden es sey/ ex lotio, dessen Substantia, Coloribus und Contentis nebenst andern natürlichen Signis von Zu- und Abnehmen der Gesundheit und Kranckheit/ derer Sitz und Fundament/ Gefahr und Ausgang vernünfftig zu judiciren, ist in denen vorigen Blättern durch Rationes und beygefügte klare Exempel gnugsam demonstriret worden/ weil aber bey solchem Discours öffters der Examination des Urins durch abwiegen Erinnerung geschehen, wozu Anlaß gegeben der gelehrte Helmont, D. Horrlacher und Gelfusius, die in ihren Schrifften bekennen/ daß der Urin müsse gewogen werden/ wenn von ab- und zunehmen der Gesundheit und Kranckheit oder auch von dem Ausgang der Kranckheit solte judiciret werden; So habe zum Anhang der vorigen Blätter noch etliche geringe Zeilen von der Ausforschung des Urins / anderer liquidorum und terreorum durchs Gewicht mit beyfügen wollen. Damit aber der gemeine Mann/ welcher am meisten der Medicastrorum Betrug unterworffen / zu seinem Besten es alles wol verstehe, und vor unverständigen Betrügern sich warnen lasse/ so soll alles/ zumal was zur Erkennung der Fehler und des Betrugs in der verderbten Medicin dienet / in Teutscher Sprach und auffs deutlichste erkläret werden/ ohnerachtet es sonsten sündlich und höchstschädlich, der Künste und Wissenschafften Gründe denen Unverständigen u. Betrügern zum Mißbrauch in Teutscher Sprache vor die Augen legen/

gen/zumal die Medicin und herrlichste Medicamenta, wie doch dergleichen heutiges Tages von Müßiggehenden gnug geschiehet und vorgenommen wird / daß gantze Volumina zum Mißbrauch der Medicin in Teutscher Sprach heraus gegeben werden / durch welcher unverständiges Anwenden mancher verderbet und hingerichtet wird / wie in vorigen Zeilen mit unterschiedenen Exempeln erkläret/und in folgenden ferner erwiesen werden wird: Damit aber solches mit einer Ordnung geschehe/ so soll in wenig Zeilen / und in der Kürtze vorgetragen werden:

1. Wie und warum man auf die Untersuchung des Ponderis rerum, zumal des Lotii hum. gekommen?
2. Worzu diese Untersuchung und Wissenschafft diene/ ob sie denn nöthig und nützlich sey?
3. Worin solche Examinatio per pondus eigendlich bestehe/ wie und wormit sie am besten könne verrichtet werden?
4. Die Ausforschung selbsten des Lotii humani durchs Gewicht/ mit merckwürdigen Exempeln erkläret und bewiesen.
5. Die Examination anderer liquidorum und terreorum per pondus, dadurch zu erkennen / welche liquida, rein/gesund/ welche Erden am besten / welche Mineralisch / Metallisch / am meisten figiret und nützlich sey?

Die 5. Puncta sollen in wenigen Blättern und in der Kürtze möglichst erkläret werden.

Sect. I.

WJe und warum man auf die nützliche Untersu-
chung ponderis rerum, zumal lotii humani
gekommen? Die Ursach warum betreffend / ist die
Dunckelheit unserer Wissenschafft in Erkennung der
insensibeln Kranckheiten und der natürlichen heimli-
chen Zuneigung zum frühzeitigen Tod / denn es wird
oft der erfahrenste Medicus und ein gesund-scheinen-
des Subjectum selbsten nicht verspüren / die heimlich
ankommende Kranckheiten / noch wie mancher ver- a
borgener Weise zum Untergang und Tod geneigt
sey? Zudem es offt geschiehet / daß der Gesundeste
äusserlichem Ansehen nach durch heimliche Abkür-
tzung des Lebens und der Lebens-Geister augenblick-
lich sterben muß / ohne einige äusserlich-gegebene
Ursach und Zeichen; Oder auch daß verborgener
Weise manchen eine Kranckheit zusetzet / die er kaum
mercket / oder achtet / gleichwol durch Unterlassung
genauer Nachforschung zu einer hefftigen Kranckheit
gedeyet / auch wol gar den Todt verursachet / welches
durch das genaue examiniren des lotii per pondus
besser hätte können angemercket / und also entweder b
vorgebauet / oder aufs wenigste erfahren werden / ob
die Natur eine heimliche resolutionem nexus & no-
di elementorum, spiritus vitæ und also den Tod
drohe? Es wird ein jeder rechtschaffener Medicus
(qui quôvis modô quærit morbidi salutem) mit
mir gestehen müssen / daß offt Casus vorkommen / da
an der Reconvalescentz sehr gezweiffelt wird / man
möchte doch gern dessen mehrere Gewißheit haben /
den Patienten mit unnöthigen Kosten und Medica-

menten zu verschonen / ja man muthmasset offt den Tod / da der Patient äusserlich die schlimmste Anzeigung giebet / innerlich aber an seinen Lebens-Geistern ein geringes Zunehmen hat / man schliesset auch wohl
d äusserlichen Signis nach eine Genesung / und leiden die Lebens-Geister schon würcklich eine Absterbung; Und ob ich gleich bey solchen dubiosen statu eines Patienten den Ausgang der Kranckheit recht zu wissen öffters gewünschet / die vergebliche Kosten zu schonen / so hat es doch aus allen zusammen-genommenen Signis niemals höher können gebracht werden / als zu schliessen / der Patient wäre allen äusserlichen Signis nach näher dem Tod als dem Leben und Auffkomen / oder mehr zum Leben als Untergang und Sterben geneigt / wie die judicia ex substantia, coloribus & contentis lotii in vorigen Blättern sattsam erwiesen; Durch die richtige Examination aber des lotii per pondus hat man nachforschen und schliessen können / wie viel Gran oder Gradus das Leben ab- oder zunehme / welches pondus urinæ mehr den Tod bedeuten könne / als andere Signa, worzu mir allezeit Anlaß gegeben die Schwere des Urins eines Sterbenden / wenn man solchen in kleiner Dosi im Glase hin und wieder lauffen lässet / auch die gelehrte judicia de pondere urinæ Helmontii, D. Horrlachers, D. Gelfusii und Paracelsi, welche an subtilen Nachsinnen in Erkennung der Natur und Kranckheiten nichts ermangeln lassen / und von dem judiciren aus dem Urin nicht ohne Ursach also geschlossẽ: Si de morbi eventu judicatum, urina est ponderanda. Wornach ich deñ vielfältige Experimenta auf unterschie-

dene Art angestellet/ einen Vortheil und Grund zu erlangen im Abwiegen des lotii humani.

Sect. II.

Näher hinter die Wahrheit zu kommen / ob solches Examiniren per pondus nützlich und nöthig sey? Welches zu erklären das andere Stück ist: Worzu nemlich das subtile und accurate Abwiegen des lotii diene/und ob es nützlich sey? Solches kan jederman/er mag diese Experimenta und die Warheit verlachen oder glauben/in der That und Warheit erfahren/daß solche Examinatio lotii per pondus diene zur Erkennung eines gesunden und kräncklichen Menschen/wie viel Gran oder Gradus die Gesundheit gewichen/ ob es gefährlich oder nicht/ wie viel Gran oder Gradus täglich die Kranckheit zu-oder abnehme/ob gegebene Medicamenta anschlagen/ob die Kranckheit zum Leben oder Tod sich schicke/ wie nahe das Ende sey; Welches alles hâc cum Conditione aus dem pondere urinæ zu schliessen/ wenn eine Kranckheit natürlich und die spiritus vitales nach und nach extinguiret werden. Wenn aber unnatürlich/ gewaltsam und übernatürlich der Tod verursachet wird/durch sehr geschwinden Gifft, hefftige Zauberey/oder durch sonderbahre Gewalt Gottes / so ist das Abnehmen der Lebens-Geister so genau durchs Gewicht ohnmöglich zu observiren/ es würden denn langsam die spiritus vitales mortificiret; Und das solches alles glaublich und wahrscheinlich sey / wie eine gewisse Examinatio urinæ per pondus dem Patienten und Medico gute Nachricht und zur nützlichen Erfahrung bringe / ob und wie groß die Gefahr der Kranckheit

heit sey/ob und wie mit Medicamenten anzuhalten/
beweisen gründliche Rationes und Exempla. Die
gesunde Vernunfft machet uns diesen Grund: O-
mnis liquidorum levitas consistit in puritate &
e notabilior in spiritualitate, & contra: Liquidorum
gravitas consistit in impuritate & notabilior in mi-
nori spiritualitate. das ist: Aller flüßiger Dinge
Leichte bestehet in der Reinigkeit/und ist erkäntlicher
in erhöheter Spiritualität; Und im Gegentheil, beste-
het die Schwehre flüßiger Dinge in Unreinigkeit/
und ist erkänntlicher in geringerer Spiritualität.
Daher denn folget: Je leichter das lotium hum. je
reiner/subtiler und spiritualischer, & consequenter,
lebhaffter; Im Gegentheil/je schwehrer/je unreiner,
je geringer an Spiritibus, & consequenter, je tödtli-
cher es seyn muß: Und wenn gleich mancher Urin
noch so rein/und als ein Wein oder Wasser sich zei-
get/ so wird er doch offt einen dicken/trüben und also
schwerscheinenden im abwiegen übertreffen/ so die
Spiritualität und Lebhafftigkeit abnimmt; Und im
Gegentheil, wenn gleich mancher Urin noch so schwer
d und dick-trüb sich zeiget/so ist er deßwegen doch nicht
sonderlich schwehrer/ als ein rein- und hell-scheinen-
der/ denn die mercklichste Schwehre und Leichte des
lotii mehr von dem zu- und abnehmen der spirituum
dependiret/welches ferner beygefügte Exempel und
Experimenta klar werden probiren können: Ein
zum Zorn geneigtes Subjectum ziehet von einem
gifftigen Febricitanten alle Dünste in sich/wird infi-
ciret/ und gehet in der Mattigkeit und fast tödtlicher
Farb über 8 Tage herum, endlich nach Austreibung
eines

eines Schweisses und darauf abermahls gelittener Erkältung schickte man zu dem Medico, der ohn Besuchen des Patienten/ ex contentis, substantia & colore urinæ eine tödtliche Kranckheit erkennet/ weil aller Gifft die Viscera penetriret und eingenommen, daß auch pondus urinæ 4 und etliche Theil eines Grans schwehrer als eines Gesunden, mehr den Tod als Leben anzeigete/ nach den besten und sichersten Medicamenten erschiene äusserlichen Zeichen nach aus dem fast natürlichen Urin und besserer Stellung des Patienten Hoffnung/ und unterstunde sich deßwegen ein Unverständiger mit unkräfftigern Mitteln/ dem Patienten rath zu schaffen/ der Gifft aber hatte die innerliche Glieder/ Hertz und Lebens-Geister bis zum Tod eingenommen, des Urins Schwehre kam alsobalden bis auf 5 Gran/ und zeigete ein geschwindes Ende/ welches auch erfolget. Ein anderer wird an einem hitzigen/ gifftigen Fieber kranck/ verwahret sich selbsten mit Medicamenten/ weil er und seine Anverwandten die heimliche Gefahr äusserlich nicht merckten/ der Medicus cognosciret ex pulsu, urinæ gravitate, defectu contentorum & substantia crassâ den Untergang der Natur, der Patient, der Geistliche und anverwandten glauben dem Medico nicht/ bis in 12 Stunden der Tod erfolget. Eine Patientin von ziemlichen Alter/ wird aus dem turbulenten und dicken Urin / auch wegen Verfallung der Kräffte / des Fleisches und dunckel-scheinenden Augen vor incurabel gehalten/ weil aber der Urin durch die Wärme sich recht scheidet/ auch dessen Substantia und Color nichts als febrem ex Tartaro bedeuten/ und kaum 3 Gran

schwe-

schwerer als eines Gesunden Urin in der grossen Gefahr der Kranckheit gesunden wurde/ ist die Patientin allein durch öfftern Gebrauch der Essent. Lap. animal. ex fixo & volatil. curiret worden. Hingegen zeiget eine andere jüngere Patientin äusserlichen blinden Ansehen nach einen gesunden Urin/ weil aber der Medicus ex substantia Urinæ crassa oleaginosâ & ex contentis vix secretis grosse gefahr angiebet/ auch das accurate Abwiegen des lotii in seiner Schwehre gar den Untergang drohet/ so gehet der Medicus sparsam mit Medicamenten/ dieses empfindet die Patientin/ und lässet sich von einem andern aus Unverstand viel vergebliche Mittell innerlich und äusserlich verordnen/ ehe aber solche in der Patientin Hauß gebracht werden/ ist sie todt. Ein sehr nachdencklich Exempel giebet ein Knab von 8 oder 9 Jahren/ der wegen eines febris malignæ cum purpura & petechiis solche tödtliche Symptomata bekomt/ daß er auch etliche Tag in blasser Todten-Farb/ schwehren respiriren/ abgehen des Stuhlgangs, ohne Fühlung, Verkehrung der Augen, dahin stirbet/ woraus jederman den gewiß bald komenden Tod præsumiret/ weil zumal auch der albern Weiber Prob bey dem Patienten zugetroffen/ in Recitirung der Worte: Sünder solt du büß/ so reck deine Füß/ gehts aber zu Ende/ so reck deine Hände: Es schliesset aber der Medicus aus der stetig gegenwärtigen secretion der Contentorum Urinæ, wie auch aus dem pondere, daß annoch einige Hoffnung sey, und braucht getrost externa Spiritus excitantia und innerliche Solaria cum sale volat. sicco in geringer

und

und wiederholter dosi, lotium wird nicht schwerer / noch der Schwere nach tödtlicher/sondern von Tag zu Tag leichter,und der Patient wider alles Vermuthen gesund. Im Gegentheil leydet ein starcker junger Soldat äusserlichen Ansehen nach / ein gering Fieber,stehet deßwegen an Medicamenta zu gebrauchen / lotium zeiget aber mehr den Untergang / als Hoffnung zum Leben an,ohnerachtet solches der Farbe nach einem Gesunden gleicher als einem Ungesunden/der Medicus setzet deßwegen dem Patienten nur 2. Tage zum Leben oder Tod/in welchen zweyen Tagen das lotium über 5. Gran schwerer wird/ als eines gesunden Menschens / und stirbt der Patient: Andere unzehlige Exempel/welche theils äusserlichen Signis nach gute Hoffnung / aber denen heimlichen und innerlichen Signis nach/den Tod gezeiget/ itzo zu geschweigen/sintemal aus denen wenigen genugsam zu ersehen/was vor Fehler und Betrug in der Medicin vorgehen und begangen werden,wegen der schädlichen Verachtung des Signi lotii,so wohl in Erforschung dessen ratione substantiæ, contentorum & Colorum,als auch ratione ponderis,da öfters Todkrancke vor Gesunde/ und Reconvalescirende vor Todkrancke angesehen werden/ auch manchen/ dem der Tod/so zu sagen / auf der Zungen sitzet / aus Unwissenheit grosse Kühe-Träncke / oder halbe Pfund weiß unnütze Latwergen verordnet werden / hingegen einem / der gewisse heimliche Zeichen zur Genesung hat / nichts weiter aus Unwissenheit gegeben noch verordnet wird. Und obgleich dieser genauen Examination wegen / durchs Gewicht annoch viel

obje-

objectiones können formiret werden/massen in dieser Sterblichkeit nichts zur Vollkommenheit zu bringen / so ist es doch vernünfftig/ auch durch vielfältige Erfahrung zu beweisen / daß solche allen und jeden Menschen/wem seine Gesundheit angenehm/zumahl aber einem Medico nützlich und nöthig sey/die Warheit in Erkennung der Kranckheit zu-und abnehmen/ die Gefahr/und Zuneigung zum Tod oder Leben besser an den Tag bringe/als die Unwissenheit und Verachtung dieser Examination durchs Gewicht.

Sect. III.

DAhero denn zu erklären / das Abwiegen selbsten des Urins/ worinn solches bestehe/ wie und auff was Weise solches am sichersten und bequemsten könne verrichtet werden? Der gantze Vortheil dieses künstlichen Abwiegens des lotii und anderer liquidorum bestehet in denen zartesten darzu bereiteten und abgewogenen Gläßern/ im Guten richtigen Gewicht und in der zartesten wohl auf die 16. Theil eines Grans ziehenden Waage/die besten sind/welche absonderlich hierzu bereitet werden/oder im Nothfall die Cöllnische kleine Waag-Schalen/wordurch ohne Mühe gleichsam in einem Moment jeder liquor so accurat abzuwiegen / daß man aus der gegen des gesunden Urins differirenden Schwere oder Leichte seine gewisse Conclusiones machen kan.

Sect. IV.

DAmit aber solches desto besser verstanden werde/ ist 4. die Ausforschung oder Examination des lotii oder andere liquidorum selbst durchs Abwiegen

gen von Gran zu Gran oder von Grad zu Grad besser an den Tag zu geben/ und mit etlichen Exempeln zu illustriren. Ist nun jemand gesunder Natur / so wird sein lotium, so lange weder eine heimliche noch merckliche Kranckheit in dem Leibe ist/mit dem abgewogenen Gewicht des gesunden im gleichen Gradu stehen / und dem Alter nach kaum einige Merckung des Unterschieds seyn/wenn man nicht mit der accuratesten Waage versehen/welche einen geringen Unterschied unter dem Alter an den Tag giebet; fället aber die Gesundheit im geringsten und leidet der Spiritus vitalis entweder von denen Excrementis sensibilibus oder insensibilibus, so ist der Urin alsobalden 1. 2. bis 3. Gran schwerer als der Gesunde / und bis a auf diese Schwehre kan ein Mensch sich noch etwas gebrauchen/auch wohl herum gehen/ kömmt aber die Schwehre etwas über 3. bis 4. Gran / so ist es gefährlich/auch so lang diese Schwehre sich zeiget/oder mehr zu- als abnimmt / so hält auch die Gefahr an/ oder wächset die Kranckheit gefährlich/ und gehet bis auf den 5. Gran zum Tod / nimmt aber die Schwehre nach und nach ab / so weichet auch die Kranckheit/und ist Hoffnung zur Genesung so bald solches observiret wird: welche Nachricht aus andern signis so gewiß nicht zu demonstriren,wie oben gnugsam erwiesen und mit Exempeln dargethan worden; nur mit noch einigen die Warheit dieses Experiments besser zu confirmiren: So hat eine vornehme Patientin fast ein halb Jahr vor Mattigkeit,abwechselnder Hitz und folgender Erkaltung der Glieder/starcken Ohnmachten und Verzehrung des

Leibes zu Bette liegen müssen / die Substantia lotii, Colores und Contenta zeigten zwar deutlich einen Morbum Chronicum mit putrescirender matten abwechselnder Hitze von unreinem sero & sangvine, aber die Examinatio lotii per pondus offenbahrete genauer wie groß die Gefahr sey / und ob man mit Medicamentis noch etwas effectuiren könte / denn solche von Tag zu Tag anzeigete wie viel Gran das Leben abgenommen / und die Kranckheit sich vermehret / daß endlich die Schwehre des lotii 4. Gran einen Gesunden überwogen, nachdeme aber mit denen ohne Hitz operirenden aperitivis lympham & sangvinem zu depuriren angehalten / auch die zehrende Hitze Sulph. Vitriol. Solar. dulciss. gestillet wurde / so decrescirte die Schwehre des lotii in wenig Tagen bis auf 2. Gran / und zeigete Hoffnung zur reconvalescenz, welche auch bald erfolget / da man doch äusserlichen Signis nach mehr den Tod als Genesung judicirte. Ein von Natur kränckliches und mattes Subjectum wird allezeit 1. bis 2. Gran schwerern Urin geben / als ein Gesundes / und wenn solche Schwehre der Kräncklichen durch Gebrauch wohleingerichteter Medicamenten sich nicht bessert / so leben solche Subjecta nicht lang / indem ihre Lebens-Krafft nicht zu bessern. Ein starckes Subjectum leydet unversehens eine hefftige Colicam cum nausea continua & ructibus, so gar, daß man Morbum iliacum zu befürchten hatte / auch der Patient selbsten einen Untergang der Natur aus innerlicher Unkrafft und Schmertzen zu verstehen gab / der Urin drohete ex substantia indigesta, contentis dissolutis, bullis

irre-

irresolubilibus Colicam flatulentam & defectum secretionis und folglich grosse Gefahr, in Verlauff 12. Stunden nahm des Urins Schwehre über 3. Gran zu/ confirmirte die Gefahr / nachdeme aber der gefährliche Affectus mit denen besten Anti-Colicis, auch Clysteribus & Emplastris in wenig Stunden geändert wurde/ verbesserte sich auch die gravitas lotii und nahm in einer Nacht über zwey und einen halben Gran ab/ worauf der Patient alsobalden zur Genesung kam. Ein starck und gesund-scheinendes Subjectum leidet wegen Versehens im Diæt ungemeine Palpitationem cordis, mit Zittern und Beben, oder wohl zu nennen/ cum tumultuoso impetu flatulentô in allen Pulß-Adern/ so hefftig/ daß das Gewand auf dem Hertzen und die Mütze auf dem Haupt davon hefftig bewegt wurden, worbey starcke ructus, respiratio difficilis, obstructio alvi, Febrilische Hitz in dem Paroxismo zu mercken/ daß jederman einen geschwinden Tod / oder eine hectische Kranckheit befürchtete/ es wurde aber sonderlich dieses zum Trost bey der offt kommenden Gefahr observiret/ daß lotium, so wohl ratione substantiæ, contentorum & colorum allezeit Hoffnung zur Genesung zeigete, als auch ratione ponderis keinen Untergang drohete, indem solches in dem gefährlichsten Paroxismo sich nicht höher in der Schwehre vermehrete, als auf 3. und etl. Theil eines Grans, aber sehr bald wieder 2. bis 3. Gran an der Schwehre abnahm/ bis endlich nach removirung causæ fermentativæ & flatulentiæ der Urin sein natürlich Gewicht erlangete/ und der Patient curiret wurde; Ohne Erkeñung des Urins ex pondere, substantiâ, contentis &

coloribꝰ hätte dieser Patient bald auf die Schwind-sucht / bald auf Verstopffung der Leber und andere ungegründete Meynungen vergeblich können curiret werden. Bey schwindsüchtigen / hectischen und gifftigen Kranckheiten scheinet der Urin offt äusserlichen Ansehen nach einem Gesunden sehr gleich / daß dardurch manche Unwissende können betrogen werden / wie in vorigen Blättern vielfältig erwiesen, aber wann man per pondus solchen genau examiniret / so erfähret man bald / wie groß des Patienten Gefahr sey; Mehrentheils wenn solche Patienten noch herum gehen / wird die Schwehre des Urins kaum über 2. Gran angewachsen seyn, steiget aber solcher bis auf 3. Gran und höher / so ist die Gefahr groß / wenn zumal solche Schwehre nach den Gebrauch rechter Medicamenten sich nicht mindert / sondern vermehret / so ist keine Hülffe / wird sie aber gemindert / so ist Hülffe. e.gr. Ein Subjectum, welches viel Jahre abgenommen / offt Schauder und Hitze gelitten / und deßwegen vor Schwindsüchtig gehalten worden, zeiget ex urinæ colore aureo oleaginoso, substantia crassa indigesta gravi, & contentis tartareis calore putrido accensis, daß sie sehr matt uñ zur Schwindsüchtigen abzehrenden Kranckheit geneigt sey, weil zu-
d mal auch pondus urinæ bis auf 4 Gran schwerer als eines Gesunden; Nachdem man aber die matte Hitz sulphure solari dulcissimo corrigiret, die viscositatẽ Tartari in visceribus Essentia dulci ex volatili & fixo consumiret, so minderte sich die Schwehre des Urins in 10. Tagen bis über 2. Gran, und wird substantia urinæ cum contentis & coloribus gebessert / daß eine

Gesundheit folget. Aus solchen bishero angeführten Exempeln und rationibus wird jederman leichtlich überwiesen werden können/ wie sehr er auch der Warheit und Wissenschafft zuwider/ daß diese Curiosa & utilissima Examinatio lotii hum. per pondus nicht zu verachten/ sondern ut multa paucis dicam, einen Medicum und Patienten gewisser mache in Erfahrung der Kranckheit Gefahr/ Ab- und Zunehmen/ Zuneigung zum Leben oder Tod/ als wann ohne solche genaue Nachricht in den Tag hinein judiciret wird; und ob gleich durch das Essen und Trincken/ übeln Diæt, auch durch starcke Bewegungen die Spiritus und Humores so wohl können augmentiret als auch imminuiret werden/ daß dadurch/ wie zumal auch von denen affectibus animi urinæ pondus betrüglich müsse werden, so wird doch jeder im experimentiren erfahren, daß durch die also genañte sex causas non naturales veränderte pondus urinæ keine solche notable mutation des Gewichtes verursache/ woraus eine Kranckheit zu præsumiren; Und so ferne auch ins künfftige noch einiges dubium dieses Experiments wegen solte in acht genommen werden/ soll solches ohne Saumniß resolviret und übergeben werden/ wie denn nur einigesmal der Urin eines durch Verwahrlosung an einem Fleckfieber Sterbenden viel leichter gefunden worden/ als eines Gesunden/ aber ausser dem niemahls ferner dahero aus diesem einigen Casu zu schliessen/ daß entweder ein Fehler im Abwiegen oder ein Betrug geschehen/ oder ein Unterschied seyn müsse unter dem lotio eines itzt Sterbenden/ und eines zum Tod geneigten Patienten/ da bey dem ersten alle

Contenta propter defectum Secretionum zurück bleiben/eine notable Leichte dem Urin verursachten/ welche gleichwohl tödtlich wäre/ deßwegen ich denn diese Experimenta communicire, non ut dominentur, sed ut tantùm serviant; non ut omnibus placeant, nec etiam displiceant omnibus.

Sect. V.

Suchet nun jemand diese Examinationem rerum per pondus weiter zu extendiren/ und andere liquida und terrea dadurch zu probiren/ so wird man erfahren/daß liquidorum & terreorum Bonitas genau durchs Abwiegen zu erkennen/ welches denn das 5te Stück ist itzo kürtzlich durchzugehen, und zu erklären. Es sind aber zu der liquidorum und terreorum gründlicher Abwiegung folgende 2 Regulæ zu notiren:

a 1. Liquidorum benignorum s. salubrium gradus Bonitatis cognoscuntur ex levitatis gradibus, vel quò levius liquidum s. malignum s. benignum, eò purius & spiritualius & consequenter vel melius vel pejus. das ist:

Die Gradus der Güte gesunder und heilsamer flüßiger Dinge sind aus den Graden der Leichte zu erkennen/ oder/ je leichter ein flüßiges Ding/ es mag seyn gut oder böß/sich befindet/je reiner und spiritualischer und folglich besser oder schädlicher ist es.

2. Terreorum præprimis Metallicorum Bonitas consistit in gravitate, sive quò gravior terra, præprimis metallica, eò fixior, eò melior & eò magis accedit ad naturam metallicam. das ist:

Die Güte der Erden, insonderheit Metallischen Gebirgs/

birgs/bestehet in der Schwehre/ oder/ je schwerer eine Erde / insonderheit Metallischen Gebirgs ist/ je fixer/ besser und je mehr Metallischer Art ist sie.

Wenn man nun mit obgedachten zartesten Gläsern und Wag-Schalen alle liquida abwieget/ so wird man am gewissesten daraus erkennen können/ jedes liquidi puritát und spiritualität/ e. gr. das gemeine reine fliessende Wasser ist an manchen Orten am Gewicht dem gesunden Menschen-Urin gleich/ oder ein halb auch 1 Gran schwehrer oder leichter, woraus seine Gradus puritatis zu erkennen; das Regenwasser wieget meistentheils 2 Gran leichter/ daher es reiner und spiritualischer ohne Tartaro und deßwegen/ nach der Chymicorum sentenz, auch nützlicher zu der præparation der Medicamenten zu gebrauchen: Ein Brunn/ nachdem er rein und ohne Tartaro oder Saltze ist/ wird 3 Gran leichter seyn als das gemeine Wasser/ oder der Gesunden Urin/ je leichter/ je weniger vom Tartaro oder salinischen Corpore darinn enthalten; der schlechte Wein wird 2 Gran leichter seyn/ und je besser/ reiner spiritualischer und gesunder/ je leichter; Der gemeine Brandewein wieget 9 Gran leichter/ der rectificirte 15 und mehr Gran/ je höher er rectificiret ist/ je reiner und leichter. Ist also durchs Gewicht jedes liquidum ehe seiner Güte/ Reinigkeit und Spiritualität nach zu erkennen/ als durch den Geschmack und Geruch/ welches denn in Auslesung eines Trancks zur Gesundheit zumal mit dem Wein am nützlichsten zu practiciren. Dergleichen ist nach obgesetzter Regul

de terreis zu erfahren/welche Erden Mineralisch- oder Metallisches Gebirgs am besten/ und wenn diese Prob durchs Gewicht der Prob durchs Feuer nicht vorangeschicket wird/ so geschiehet es/ daß offt mit vergeblichen grossen Kosten fixa metalla in einer Erden gesuchet werden/ da kaum ein Sal oder metallischer Spiritus darinn verborgen, denn etliches Gebirg oder Ertzstuffen/ so sie wohl geröstet und gebrennet ist/wird kaum gegen eine andere leere und gebrennete Erden 2 3 bis 6 Gran mehr wiegen/ dahero auch wenig fixes oder metallisches darinn verborgen/wenn aber 20. 30. 40. und mehr Gran auch wohl 1. 2. bis 3 Qventgen eingebrannt oder geröst Gebirg mehr wieget als eine leere gebrennete Erden/ so ist desto sicherer zu schliessen/ daß ein fixes und metallisches Corpus darinnen enthalten; intendiret man nun auch zu erfahren, was und wie viel das enthaltene Corpus metallicum abwerffen könne/so ist nur von dem Uberschuß des Ponderis gegen die leere Erden gerechnet/ der 4 bis 8 Theil vor das reine Metall zu rechnen/so wird man vor der Prob im Feuer durch dieses genaue Abwiegen von des Metalls Güte vernünfftig schliessen können/ was solches abwerffen könne/ welches im Feuer tüchtig oder untüchtig, welches mit Schaden oder Nutzen zu bauen; Was aber jedes Gebirg in sich halte/ist nach dem Abwiegen und Zubereiten durch den magnetischen Mercurium am geschwindesten und gewisten zu erfahren/wovon künfftig/so GOtt will; Jetzo von der Examination des Urins und anderer liquidorum und terreorum ein ENDE.

S. D. G.

Register.

A.

ABerglaubischer und verdächtiger Curen Zeichen pag. 76 g
Abwiegen des Urins wie nützlich und nöthig es sey 112

B.

Betrüger im Urin-besehen helffen nicht 74 b
Blasen des Urins 54
Bleyfarbe Urin 41
Blutige Urin 63
Bruchschneiders Betrügers Exempel 69 ee

C.

Chymiæ Lob 85 f
in Criticis diebus muß der Urin offt observiret werden/ den Ausgang der Kranckheit recht zu erkundigen 47 b
Crystallen-beschweren repræsentiret durch Hülffe des Teuffels 75 e
Curiren ohn Erkänntnis der Kranckheit ist eine Tod-Sünde 12 e
Curirter am Fieber/ stirbt am Stick-Fluß 42 a

E.

Erden/Stein/ Metallen zu wiegen und derer Kräffte zu erfahren 120 b
Exempel der Krancken welche durch Abwiegen des Urins am besten sind erkannt worden 109 f
Exempel etlicher Krancken durchs Abwiegen des Urins den Ausgang der Kranckheit erkundiget 113 b

F

Farben des Urins 6 a
kommen her von 3. Princip. ib. b
sind 5. Grund-Farben ib. b
Faulendes Schleim-Fiebers Zeichen 21 f
Fäsergen des Urins 59
Febris Tartar. cura 53 b
Fieber-Mittel/welche sicher seyn 20 c
können in 1. 2. 3. Tagen curiret werden ib. d
unnütze Mittel ib. e
Fieber von Schleim oder Gifft Unterschied 99 a
Fleck-Fieber vor Stein-Beschwerung curiret aus Mangel der Erkänntnis des Urins 21 e

G.

Geberths Mißbrauch mit Aberglauben 79 l
Geburth so seltzam geschehen 84 q
Gelbe Farb des Urins 13 a
Gelbsüchtige Urin 26 q
Geruch des Urins 68 a 69 b
Geruch unterschiedlich 69 d
Geschmack zeiget wenig 69 b
Gesunder Urin 13
Gicht-Urin 15 d 60 a
Gicht und Contractur von Zorn wird vor Hexerey gehalten 27 s
Gicht-Mittel 16 s
Gifftige Kranckheiten müssen bald Anfangs getilget werden 108 c
Gifftige Fieber müssen offt Deckmäntel der Ignoranten seyn 15 c
Grüne Urin 38

Hecti-

H.

Hectische Urin 15 e
Hecticæ remed. 116 d
Hitzige Tranck-geniessender Urin 19 a
Hitzige anzündende Mittel sind in Fiebern schädlich 24 m
Hæmorrhoid. internæ 43 b

J.

Jud/ ein Ertzbetrüger im Urin 75 c

K.

Keichen zu curiren 39
Kleyen-Pulver im Urin 65
Kopffschmertzen der langwierig 49 b
Kosten werden verschonet/ so man die Kranckheit recht kennet aus dem Urin 105 c
Kranckheit Grund wird erkannt ehe aus dem Urin als aus andern Zeichen 8 b
Kranckheiten die langwierig müssen aus dem Urin erkannt werden 9 c d
Kranckheiten und des Todes 5. Ursachen 44 d
Kranckheiten so übernatürlich 45 f
Kranckheiten so heimlich seyn/ werden ex pondere Urinæ erkennet 105 a

L.

Lebens-Ziel vielerley 89 z

M.

Maniaci werden offt vergeblich vor Besessene oder Bezauberte gehalten 50 d
Medicamenta so nicht recht eingerichtet nach der Natur und Fundament der Kranckheit/ tödten offt mehr Leute als die Kranckheit 12 d

Medicinischen Stümplers Exempel 9 d
machen offt mehr Kosten als rechte Medici 11 d
Medicinischen Betrügers rares Exempel 65
curiret gifftige Fieber vor Schwindsüchtige 21 h
Urin besehen ib. it. 47 b
Medicorum Lästerungen wegen Urin Inspection 67
Medicin Verachtung Ursach 81 n
ist eine Gabe und Gnade GOttes 82 o
Medici sind unterschiedlich 83 p
Medicin-Verächter schaden der Medicin und sich selbsten 87 x
der Medicin verächtliche Reden 91 aa
Medicin warum sie am meisten mißbraucht wird 95 cc
Medicin Verderbung lässet offt die Obrigkeit zu 98 ee
der Medicorum Feinde stimuliren zum Fleiß 92 bb
Medicorum Harmonia utilis 86 u
Microscopium ist nützlich im consid. des Urins 69 d
Mixt. s. wie sie am besten 39
Mutter-Milch welche hitzig/ sind offt schädlich 38

N.

Natur Lob 95 dd
Nubecula des Urins 57 a

P.

Patienten so wunderlich sind sich und Medicis schädlich 89 y
Pflaster mit rothen Zintel 9 d
Podagra und Gicht können wohl abgewehret werden 61 a b

Pon-

Pondus des Urins 71 e
Pulver und terrea Medicam sind öffters sehr schädlich 9 c

R.

Recepta werden mißbraucht 85 d
Recept-Macher sündigen sehr 119 a
Rother Urin 99 a

S.

Sand im Urin 61
Schlagflüßige Zeichen im Urin 55 a
Schaum / Gest und Blasen des Urins differenz 52 a
Schwartzer Urin 40
Schwindsucht vor Fleckfieber curirt 22 h
Schwindsüchtige vergeblich mit Medicamenten geplagt 53 b
Schwindsüchtige Zeichen 4 b
Semen in urina 64
Staub im Urin 60
Sterblinge haben Zeichen im Urin 114 c
Sterblinge frühzeitig 44 c
Stranguria 38 39
Substanz des Urins 47 a
Sympathetische Curen durch den Urin 76 f 79 l
welche recht 78 i
Sympathie-Teuffels Exempel 79 l
Sympathetischer Curen Mißbrauch in etlichen Kranckheiten 80

T.

Teuffels Wohlthun geschiehet mit Leibes- und Seelen-Gefahr 75 e

Teutsche medicinische Bücher schaden denen Patienten selbst 103 b
Todten-Flecke 21 g
Todes-Fälle von übernatürlichen Ursachen 46 g

U.

Ubernatürlicher Tod kan aus dem Urin nicht geschlossen werden 107 b
Verdächtige Mittel was sie thun 34 u
Vertrauen der Patienten ist offt zu schädlichen Aertzten gerichtet 8 b
Urin-consideriren ist vielerley 57 b
wie sehr es nütze 58 d 105 b
Urin-consideriren ist nicht vergeblich 5 e
Urin der tödtlich 9 d 44 c 48 c 57 a
der nicht tödtlich 23 l
Urin-Erkänntnis ist unterschiedlich / in Fiebern am nöthigsten 25 n o
bewiesen durch merckwürdige Exempel 25 o
Urins Gewicht zeiget steigen und fallen der Natur 103 a
Urin kennen ist jeden nützlich 68 a
Urin kennen lehret die Kranckheit ehe als offt Besuchen des Patienten 72 f 73 g
Urin lassen mit Schmertzen 63
Aus dem Urin Namen / Kleidung rc. kennen wollen / ist unrecht 74 a
Urins Verächter begehen viel Fehler 71 e
Urin scheinet offt gesund und ist tödtlich 61 a
Urin / was er sey 4 b
Urin zeiget aller Haupt-Theilen des Leibes excrementa 3 a 4 d

Urin zur Gesundheit 48 c
Urins Zeichen/ so sie nicht erkannt werden / verursachet viel Irrungen 53 b
Urins Abwiegen zeiget reconvalescenz, da äusserlich es alles tödtlich scheint 106 d
Urins Abwiegen kan die Spötter mit Warheit überweisen 107 a
Urins mercklichste Schwere ist von Abnehmen der Lebens-Geister 108 d
Zeiget die Gradus der Gesund- und Ungesundheit 113 a

W.

Warheit bestehet 75 d
Wassersucht welche tödtlich 9 d
Mittel 11 d
Wassersucht ist anfangs eine Stockung der Säffte 92 bb
Wasser und Brunn abwiegen 119 a
Weisse Urin vielerley 7 a

Z.

Zauberischer Kranckheit Zeichen 29 c
Zauberische Kranckheit spiritualisch curiren 45 f
Zur Zauberey inclinirte 77 h
Zeichen müssen conjungiret werden 99 a
Zornigen Urin 19 a
Zorn verderbet alle digestion 44 c
Zucker-Mittel schädlich 9 c 53 b

FINIS.